MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

555 (27.11.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-156125

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 541
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter-Sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 555. — Mannheim, Mittwoch, 27. November 1912. — (Abendblatt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Rußland will den Frieden.

= Berlin, 27. Nov.

Ueber den Stand der Dinge im gegenwärtigen Augenblick ist man an maßgebender russischer Stelle folgender Ansicht:

Rußland will den Frieden. Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland haben sich nicht verschlechtert; es ist in der letzten Zeit kein Ereignis eingetreten, das eine Spannung der Beziehungen zwischen den beiden Großmächten rechtfertigen würde. Es findet zwischen beiden Mächten ein andauernder lebhafter Gedankenaustausch über die schwebenden Fragen statt, und es besteht auf beiden Seiten der Wunsch, eine Lösung zu finden, die den Wünschen Serbiens gerecht wird, ohne die Interessen Oesterreich-Ungarns zu verletzen. Es ist natürlich nicht leicht, einen Ausweg zu finden, der die beiderseitigen Interessen gebührend berücksichtigt. Serbien beharrt vorerst noch auf seiner Forderung, und geht dabei von der Erwägung aus, daß eine Umwälzung, wie sie sich jetzt vor unseren Augen vollzieht, nur einmal in Jahrhunderten vorkommt, und daher der gegenwärtige Zeitpunkt wahrgenommen werden muß, um eine endgültige Lösung der Balkanfrage herbeizuführen. Rußland hat die Forderung Serbiens nach einem Adriahafen vom ersten Augenblick an diplomatisch unterstützt und nicht erst, wie gestern behauptet worden ist, vor einigen Tagen einen Frontwechsel vorgenommen. Die öffentliche Meinung in Rußland unterstützt die serbischen Ansprüche und die russische Regierung muß auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen. Gewisse Vorkehrungen Rußlands, die auf Vorbereitungen in Oesterreich-Ungarn zurückzuführen sind, finden damit ihre Erklärung, daß Rußland zur Beruhigung seiner öffentlichen Meinung den Ereignissen nicht unvorbereitet gegenüberstehen durfte. Diese Vorbereitungen sind von einer Mobilisierung weit entfernt, und sollen auch nicht zum Ausdruck bringen, daß die russische Regierung über die diplomatische Unterstützung Serbiens hinaus vorzugehen gewillt ist.

Es wird in der Presse behauptet, daß der Gesandte v. Hartwig in Belgrad Politik auf eigene Faust betreibt und die serbische Regierung zu ihrem Widerstand aufstachelt. Es muß in aller Form erklärt werden, daß v. Hartwig ebenso ausschließlich sich an die Instruktionen der Regierung in Petersburg hält, wie jeder andere russische Diplomat. Minister Sasonow ist nicht der Mann, der sich derartige Disziplinwidrigkeiten gefallen läßt; es soll nur an den Fall Tscharykow in Konstantinopel erinnert werden; Tscharykow wurde, als ein Uebergriff vorkam, sofort abberufen, trotzdem er Minister Sasonows Freund und Studiengenosse ist. Vor Jahren, als Graf Lamsdorff Minister des Auswärtigen war, kamen Fälle von Ueberschreitung der Befugnisse einzelner im Ausland akkreditierter Vertreter vor; das ist aber jetzt völlig ausgeschlossen, denn Herr Sasonow steht bei Sr. Majestät dem Zaren in hoher Gunst und hält die Zügel der Regierung in fester Hand.

Einer Konferenz zur endgültigen Regelung der aufgetauchten Balkanfragen würde die russische Regierung voraussichtlich zustimmen. Es besteht in Petersburg der feste Wille, das Balkanproblem auf friedlichem Wege zu lösen.

Der Dreibund und die Türkei.

R.K. Paris, 26. Nov.

Die „Liberté" bringt einen Bericht ihres Privatkorrespondenten aus Konstantinopel, der mit Bestimmtheit erklärt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich im Namen des Dreibundes verpflichtet hätten der Türkei zu garantieren: 1. daß die Bulgaren nicht in Konstantinopel einziehen werden; 2. daß Konstantinopel und der größte Teil der ägäischen Küste von Thrazien nach wie vor unter der Herrschaft des Sultans verbleiben werden, ohne Einmischung dritter in Reformfragen und ohne Einschränkung bezüglich der Verteidigung der Meerenge. Trotz des unverhüllten Vertrauens des türkischen Informators in die Zulänglichkeit der Intervention Deutschland habe der Berichterstatter der „Liberté" den Eindruck empfangen, daß Deutschland einen türkischen Sieg in Tschataldscha als Bedingung stelle. Dort erscheine den Türken der Sieg als gewiß. Der deutsche Gesandte, welcher selbst die Verteidigungslinie besichtigte, sei ebenso optimistisch, als die in türkischen Diensten befindlichen deutschen Offiziere bis gestern es nicht gewesen seien. Es sei zwar richtig, daß Nazim Pascha die kranken und entmutigten Soldaten nach Konstantinopel zurückgeschickt und in der Front nur brauchbare Soldaten behalten habe; da ihre Zahl auf 80 000 reduziert worden sei, befänden sie sich besser enkadriert. Aber man müsse sich fragen, ob die Zahl der Kämpfer nicht zu schwach sei, um zehn Tage widerstehen und warten zu können, bis das Armeekorps aus Syrien in Tschataldscha eintrifft.

Aeußerungen des Königs von Griechenland.

* Kopenhagen, 26. Nov.

König Georg von Griechenland hat vor einigen Tagen in Saloniki einem dänischen Journalisten eine Unterredung gewährt. Der König beurteilte die Kriegslage sehr günstig und sprach sich zuversichtlich aus. Er habe immer zu seinen Truppen großes Vertrauen gehabt, aber die Leistungen der griechischen Truppen in diesem Feldzuge hätten ihn überrascht, und auch sein Enkel, der in Deutschland seine militärische Ausbildung genossen und den letzten Kaisermanövern beigewohnt hat, staune über die Leistungen der griechischen Truppen. Der König beklagte die großen Verluste der Griechen in den letzten Schlachten. Bei Saloniki seien allein 1400 Mann gefallen, darunter sehr viele Offiziere. Der Gesundheitszustand aber sei der beste. Nach dem Kriege werde Griechenland behalten, was es bis dahin in der Türkei besetzt habe, einschließlich Saloniki und Monastir. Kreta sei und bleibe griechisch. Saloniki werde als Freihafen bald eine große Bedeutung erlangen. Konstantinopel könnte vielleicht eine Art freie Stadt werden und Rußland die freie Durchfahrt durch die Meerengen erhalten. Die Großmächte fürchtet König Georg nicht. Denn wie wollten die Großmächte die Balkanstaaten aus der Türkei hinausbringen, da sie nun einmal da seien? Bulgarien, Serbien und Montenegro sei schwer beizukommen. Höchstens könnte man Griechenland von der Seeseite anfallen. Aber selbst wenn die Mächte etwa Athen blockieren und besetzen wollten, nun ja, so sei der König von Griechenland in Saloniki und befinde sich sehr wohl. Aber der König glaubt, daß sich alles leicht ordnen werde.

*

Die Entspannung.

* Wien, 27. Nov. Das „Fremdenblatt" betont: Die Kundgebungen in der „Westminster Gazette" und die jüngste offiziöse Petersburger Aeußerung bestätigen vollinhaltlich die im „Fremdenblatt" oft zu Tage getretene Ansicht, daß alle Mächte von dem gleichen Bestreben geleitet sind, zu verhindern, daß die Ereignisse auf dem Balkan europäische Komplikationen zur Folge haben könnten. Auch Oesterreich-Ungarn wurde seiner gemäßigten, friedfertigen, ruhigen Haltung nicht untreu, trotzdem die allgemeine Stimmung durch serbische Provokationen eine recht nervöse geworden war. Das Blatt fährt fort: Der Wunsch zum Frieden ist bei allen Mächten vorherrschend. Oesterreich-Ungarn hat allgemein anerkannte Proben gegeben, wie ernst und fest bei ihm dieser Wille ist. Es wäre jedoch eine unbegründete Behauptung, wollte man annehmen, daß die über allen Zweifel erhabene Friedensentschlossenheit der Mächte allein genüge, um die Schwierigkeiten, welche bei den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel entstanden sind, zu überwinden. Diese Schwierigkeiten bestehen vielmehr augenblicklich noch immer unvermindert fort, da die schwebenden Fragen in merito nicht gelöst sind. Oesterreich-Ungarn hat seine Ansprüche auf ein Minimum reduziert; diesen Ansprüchen aber, die nicht weiter kompromißfähig sind, muß Rechnung getragen werden, und, weil Oesterreich-Ungarn sich dessen bewußt ist, nur das notwendigste zu verlangen, ist es von dem festen Glauben erfüllt, daß die Behebung der bestehenden Schwierigkeiten, wenn auch nach mühevollen Verhandlungen, schließlich gelinge. Denn bei der Haltung der Triple-

Feuilleton.

Die Feuerbachausstellung in München.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Wie vorauszusehen war, und wie an dieser Stelle etwa vor Jahresfrist schon gesagt wurde, leidet auf den allzureichen Ausstellungswinter des vorigen Jahres die heurige Saison Münchens unter einem sehr begreiflichen Mangel an neuem Material. Und ebenso hat sich die Lust des Publikums, Bilder anzusehen, in München wie überall beschränkt auf einen Bruchteil der Bevölkerung, in einer Weise abgeschwächt, daß man sich allüberall außer bei den Futuristen, die für ihre neue Kunst eine neue Reklame besitzen, in leeren Sälen befindet. Es war ein großes Wagnis der Galerie Heinemann, eine Ausstellung von Werken Anselm Feuerbachs aus Privatbesitz zusammenzubringen. Feuerbach ist nun einmal der Allgemeinheit, die vor seinen Werken die Unnahbarkeit fühlt und ihr eigenes Mißlingen mit einer dem Künstler nachgeredeten Kälte zu decken sucht, nicht sympathisch und wird es hoffentlich auch niemals werden. Gerade deshalb hat in der kleinen Ausstellung wirklich einmal von echter Kunst geträumt werden können, zumal die ungewöhnlich schönen Zeichnungen aus dem Besitz des bayerischen Staates, die schon im letzten Winter als Mittelpunkt der Ausstellung der Berliner Sezession Beifall fanden, die Eigenart des Feuerbachschen Formwillens auf das wirkungsvollste repräsentierten und von den leider für diese Ausstellung unerreichbaren großen Gemälden des Künstlers wenigstens insofern eine Vorstellung gaben, als sie deren Entstehen anzuzeigen vermochten.

Fast die sämtlichen großen Arbeiten Anselm Feuerbachs sind in Museen zerstreut. Seit der Nachlaßausstellung, wenige Monate nach dem Tode des Künstlers im Frühjahr 1880 in den Räumen der Berliner Nationalgalerie, hat eine erschöpfende Schau über das Werk des Meisters nicht zusammengebracht werden können. Auch die Vertretung Feuerbachs auf der deutschen Jahrhundertausstellung, der wir recht eigentlich den Begriff der Feuerbachschen Kunst verdanken, so daß wir erst seither von einer allgemeinen Anerkennung seines Namens reden können, entsprach nicht ganz der entwicklungsgeschichtlichen Wahrheit, indem sie trotz der Ausstellung von 72 Bildern den Werdegang Feuerbachs nicht deutlich genug erkennen ließ. Die kleinen Ergänzungen aus entlegenem Privatbesitz, deren Unscheinbarkeit oftmals der Forschung dient, wenn sie dem Laien meist nur eine oberflächliche Vorstellung geben kann, müssen daher dankbar begrüßt werden. Von diesem Standpunkt aus ist es sehr erfreulich gewesen, daß zu der Kenntnis der nicht sonderlich typischen Werke Feuerbachs in der Schachgalerie und der höchst charakteristischen Bilder in der neuen Pinakothek hier die Gelegenheit gegeben wurde, Anselm Feuerbach durch neue, wenn auch nicht durchwegs erstklassige Stücke in seiner Darstellungsart zu studieren. Insbesondere ist hier, dank vor allem dem Münchner Privatbesitz, der Versuch gemacht worden, des Künstlers Frühzeit in einigen bisher unbekannten Arbeiten zu zeigen. Auch wurde auf eine besondere Seite der Feuerbachschen Kunst gewiesen, auf das Porträt, dessen Bedeutung für Feuerbach erst seit kurzem anerkannt ist. Gerade da war es möglich, von den ersten jugendlichen Selbstbildnissen und den Porträts des Vaters und der Schwester angefangen, bis empor zu den vorzüglichen Bildnissen der Schwestern Artaria, vor allem zu dem unvergleichlichen Porträt der Berlzheimerschen Kinder, die Linie festzustellen, die Feuerbach von der glatten Form der Düsseldorfer Schule und der Asphaltmanier Rahls zu der romantischen Persönlichkeitsauffassung seiner Meisterjahre und zu einem an Manet erinnernden, rein malerischen Darstellungsversuch geführt hat.

Mochte man auch den sonstigen Inhalt der mit großer Liebe und Mühe zusammengebrachten Ausstellung nicht bemerkenswert genug finden, eines unserer großen deutschen Meister Bedeutung nach allen Seiten hin erkennen zu lassen, schon der eben gegebene Hinweis auf Feuerbachs Bildnisse genügt vollauf, um die Berechtigung dieser kleinen Uebersicht über Werke Feuerbachs zu dokumentieren. Zu dieser idealen und, zugegeben, etwas einseitigen Einschätzung tritt aber der numerische Beweis: fast 90 von den hier gezeigten Bildern sind bisher noch nicht auf Ausstellungen zu sehen gewesen. Das ist gewiß für einen Maler, dessen Werk ohnehin nicht viel mehr als 200 Stücke umfaßt, wesentlich. Wir haben Gelegenheit gehabt, Arnold Böcklins Gesamtwerk vor 15 Jahren in Basel mustern zu können, sind in München und Berlin 1909 der Gewalt der malerischen Form des Hans von Marées erlegen — nach einem Anlaß zu einer Gesamtausstellung der Bilder Anselm Feuerbachs, die doch wohl in Karlsruhe oder Berlin vereinigt werden müßten, suchen wir noch.

Wir haben im Münchner Privatbesitz die bescheidenen und doch schon Großes vorausdeutenden Anfänge der Feuerbach'schen Kunst, stehen vor den ersten Versuchen, die während der Ferien zwischen der Düsseldorfer Lehrzeit 1846 in Freiburg gewagt wurden. Da sind Feuerbachs Vater, der bedeutende Archäologe, mit den herben Zügen der Verbitterung und der Krankheit, die Schwester Emilie, deren Talent als Märchenerzählerin die klugen Augen bestätigen — zwei Bilder, deren „gründliches Mißfallen" in der Malklasse bei dem strengen Lehrer Sohn durch einen Jugendbrief bezeugt ist. Wie rasch in Düsseldorf Fortschritte gemacht werden, zeigt das nur um ein Jahr später ausgeführte Selbstporträt in der Pose der eben populären Söhne Eduards von Delaroche. „Verdammt vornehm sieht der Kerl schon aus", hat Feuerbach von sich geschrieben. Schon beginnen die dekorativen Arbeiten im Anschluß an Rubens, deren reifstes, die „Amoretten mit Pan", als das Hauptwerk der auf Düsseldorf folgenden ersten Münchner Studienzeit Feuerbachs besonders wichtig erscheint, während deren zweite Hälfte durch den Studienkopf eines Ratsherrn den Einfluß des allmächtigen Rahl verrät (1848 und 49).

Aus Feuerbachs Pariser Zeit (1851—54) begrüßen wir das zum erstenmal ausgestellte „Itq-

MARCHIVUM

Entente wäre mit Sicherheit anzunehmen, daß Serbien keine ernsten Schwierigkeiten machen und der Erfüllung der österreichisch-ungarischen Ansprüche keinen Widerstand entgegensetzen werde.

* London, 27. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß noch immer nichts vorliege, was die in gewissen Kreisen herrschende pessimistische Stimmung rechtfertigen könnte. In bestinformierten Kreisen werde jene Stimmung nicht geteilt.

w. London, 27. Nov. Der „Daily Telegraph" schreibt: Es wäre ein wirkliches Unglück, wenn diejenigen, die für die autokratische Forderung des serbischen Königreiches verantwortlich sind, sich einbildeten, daß sie die sympathische Unterstützung Europas auf ihrer Seite hätten. Soweit England in Betracht komme, habe sich das genannte Mitglied des Balkanbundes ein gut Teil seiner ursprünglichen Sympathien entfremdet. Das Blatt bezeichnete es als undenkbar und als eine monströse Absurdität, daß Europa wegen eines adriatischen Hafens von einem Kriege heimgesucht und daß England selbst in die Feindseligkeiten verwickelt werden sollte. Die „Times" schreiben: Nur wenige Leute außerhalb Serbiens werden die serbischen Ansprüche als zulässig bezeichnen. Es besteht indessen die Meinung, daß der serbische Handel eine gewisse Art von Zutritt zum adriatischen Meere beanspruchen könnte. Die Haltung Englands ist kurz die, daß Serbien nicht erdrosselt werden soll, sondern daß es seine Ansprüche in Adria zur rechten Zeit verfolgen soll. „Daily News" schreiben: So sehr wir mit dem legitimen Wunsche Serbiens nach einem Ausweg zum Meere sympathisieren mögen, ist es doch undenkbar, daß eine Frage dieser Art Europa in einen Krieg stürzen dürfe.

Vor Waffenstillstand und Friedensschluß.

w. Konstantinopel, 27. Nov. Wie es heißt, werden auch in den neuen bulgarischen Waffenstillstandsbedingungen die Uebergabe von Skutari und Janina sowie die Verpflichtung von der Türkei verlangt, keine neuen Truppen aus Anatolien heranzuführen.

Deutsches Reich.

— **Die nationalliberale Reichstagsfraktion** fand sich beim Wiederzusammentritt des Reichstags fast vollzählig zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen. Unter den wenigen Fehlenden befindet sich leider auch der Abgeordnete Heckmann, der von seinem im Bergwerk erlittenen Unfall noch immer nicht wiederhergestellt ist. Die Fraktion erörterte eingehend die vorliegenden Fragen der inneren und vor allen Dingen der äußeren Politik und gelangte zu dem Entschlusse, zu letzterer eine Interpellation einzubringen, um auch ihrerseits die Verbindung zwischen der Volkvertretung und der Reichsregierung herzustellen. Man erwog weiterhin, ob und in welcher Art es geraten sei, in der gleichen Richtung mit der neuen Einrichtung der kleinen Anfragen vorzugehen. Bei Besprechungen der inneren Fraktionsangelegenheiten wurde davon Kenntnis genommen, daß der Abgeordnete Held gegen den Schriftsteller Kerr, sowie gegen den Redakteur der „Hilfe", Helle, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat. Endlich wurde als neuer Hospitant der Fraktion der Abgeordnete Schröder-Cöbing begrüßt.

— **Ein Deutscher Männerbund für Frauenstimmrecht.** Der Deutsche Männerbund für Frauenstimmrecht ist Mitte September 1912 in Liegnitz gegründet worden. Er ist der Internationalen Männerliga für Frauenstimmrecht als „Landesorganisation Deutsches Reich" beigetreten. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt entgegen: Leo Gaßmann, Jauer, Bez. Liegnitz.

— **Die Vergehen aus § 74 des Viehseuchengesetzes** waren seither den Strafkammern zur Aburteilung unterstellt. Darin lag eine große Härte, da sonst nur die Aburteilung von Verbrechen und schweren Vergehen zur Zuständigkeit dieser Gerichte gehört, außerdem aber auch wegen der damit verbundenen höheren Kosten. Der nationalliberale Abg. Strack hat deshalb mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion im Reichstag den Antrag gestellt, unter die nach Paragr. 75 des Gerichtsverfassungsgesetzes den Schöffengerichten vorbehaltenen Vergehen auch die aus Paragr. 74 des Viehseuchengesetzes aufzunehmen. Sowohl im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung wie auch der Viehhändler ist der Antrag lebhaft zu begrüßen.

— **Viehversicherung zur Erhöhung der Fleischproduktion.** Wie die „Voss. Ztg." hört, hat der preußische Landwirtschaftsminister die Behörden angewiesen, im Interesse der Hebung der Viehzucht und der einheimischen Fleischproduktion die allgemeine Versicherung, namentlich auch der Viehbestände der kleinen Besitzer, nach Möglichkeit zu fördern. Zur Prüfung der Frage sind bereits eingehende Erhebungen über den Stand der örtlichen Viehversicherung vorgenommen worden. Nach Absicht der Regierung soll das Risiko der Viehversicherungs-Vereine nach Möglichkeit vermindert werden, was durch eine umfassendere Organisation geschehen soll. Die Viehversicherung selbst soll wie bisher auf kleine und örtliche Organisationen aufgebaut sein. Diese sollen aber nach Möglichkeit zu Kreisverbänden zusammengeschlossen werden, so daß sich das Risiko auf das Gebiet des ganzen Kreises erstreckt.

Für die Grundbesitzbesteuerung.

Wir erhalten vom Bund deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Mannheim, folgende Zuschrift:

Die Ausführungen des Herrn von der Borght, die dieser in der Versammlung zum Schutze des Grundbesitzes in Berlin gemacht hat, sind derartige, daß sie einer Erwiderung unbedingt bedürfen.

Herr von der Borght verwirft die Wertzuwachssteuer, das ist sein gutes Recht, wenngleich diese Stellungnahme durchaus verspätet ist, nachdem die Reichsgesetzgebung gesprochen hat, und nachdem sehr viele deutsche Gemeinden bereits auf Grund des von den Bodenreformern beigebrachten Materials die Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer beschlossen haben.

Keine deutsche Gemeinde hat bisher damit irgend welche schlechten Erfahrungen gemacht.

Interessant ist, was Oberbürgermeister Martin bei der letzten Budgetberatung im Mannheimer Bürgerausschuß über die Wertzuwachssteuer gesagt hat, ohne dabei von irgend einer Seite einen Widerspruch zu finden; Oberbürgermeister Martin führte aus:

„Es ist darauf hingewiesen worden, daß durch die Zuwachssteuer beim Verkauf von Liegenschaften keine Käufer vorhanden seien. Um diese Befürchtungen zu prüfen, habe ich wiederholt bei Versteigerungen die Beobachtung gemacht, daß nicht nur der Anschlagspreis, sondern der Erlös noch weit darüber hinausging. Es ist dies ein Beweis, daß die flaue Stimmung, die infolge der Zuwachssteuer um sich gegriffen hatte, im Schwinden begriffen ist."

Ob sich Herr von der Borght durch diese sachverständigen Ausführungen wohl bekehren lassen wird? Wir glauben es nicht; Herr von der Borght ist nämlich bezahlter Beamter eines Interessenverbandes zur Wahrung reiner Vermögensinteressen.

Auf wessen Seite aber die objektive Wahrheit steht, ob auf der Seite unseres Oberbürgermeisters und der Bodenreformer, oder auf Seiten einer Interessenvertretung, das wird jeder leicht entscheiden können; von diesem Standpunkte aus sind auch alle Maßnahmen und Beschlüsse des Verbandes zum Schutze des Realkredites zu würdigen, es sind Beschlüsse, die garnicht im Dienste der Wahrheit liegen sollen, sondern lediglich im Dienste ganz bestimmter Vermögensinteressen

Hochzeit im Hause Fürstenberg.

)(Donaueschingen, 26. Nov. Im Gebäude der Museumsgesellschaft vereinigte sich gestern abend eine glänzende Gesellschaft, um an dem zu Ehren der Vermählung der Prinzessin Lotti gegebenen

Festball

teilzunehmen. Uniformen der verschiedensten Art wurden neben dem Frack gleich zahlreich vertreten. Nach 9 Uhr tönten Fanfarenklänge und es erschienen das Brautpaar, das Fürstenpaar und viele fürstliche Gäste im Festsaal. Der Fürst in der Uniform des 2. Seebataillons, der Erbprinz als Gardekürassier. Die Damen alle in großer Toilette. Schönheit und vornehmste Eleganz feierten Triumphe. Ein prächtiges Bild bot die Polonaise, an der auch die jüngeren Mitglieder des Hofes sich beteiligten. Während der Tänze und in den Pausen hielten die fürstlichen Herrschaften Cercle. Die Glückwünsche der Museumsgesellschaft, die ihr Präsident, Herr Hofapotheker Bauer, zum Ausdruck brachte, erwiderte der Fürst in seinem und des Brautpaares Namen auf die herzlichste Weise. Sein Herz sei voll des Dankes für all die Liebe, die ihm und seinem Hause durch die Stadt Donaueschingen dargebracht worden worden sei. Diese Momente, in denen die Rührung ihn geradezu überwältigt habe, sie würden ihm ewig unvergeßlich und eine teure Erinnerung für seine Kinder sein. Als Fremder sei er hergekommen, heute fühle er aber so recht von Herzen, wie eng er mit seinem Donaueschingen verwachsen sei. Sinnige Darbietungen, darunter wieder eine ganz reizende Dichtung des heimischen Poeten Pfarrer Sernatinger, füllten die Tanzpausen des glänzenden Balles aus.

Die Galatafel wurde nach der heutigen Trauung im großen Saale des Schlosses abgehalten. Während derselben trank der Kaiser auf das Wohl des Brautpaares. Hierauf folgte vor dem Schlosse die

Huldigung der Baar.

Ein langer, vieltausendköpfiger Trachtenzug, bestehend aus Bewohnern vieler Gemeinden der Baar und des Schwarzwaldes, zog am Schloßhof vorüber. Man sah darunter prächtige Trachten, die umso besser wirkten, als der Träger und Trägerinnen gewohnt sind, die heimatliche Tracht zu tragen. Das fürstliche Brautpaar und die Gäste hatten auf der Schloßterrasse Aufstellung genommen. Den Herrschaften, besonders auch dem Kaiser, bereitete diese Art der Huldigung große Freude. Die von den Gendarmerieposten während der Aufführung nur mühsam zurückgehaltene Zuschauermenge durchbrach die Absperrung und brachte dem Kaiser und dem fürstlichen Haus mächtige Huldigungen dar.

Sodann begab man sich nach der Festhalle, wo eine nochmalige Aufführung des Huldigungsaktes vom Sonntag stattfand. Dabei erfuhr das Programm insofern eine Erweiterung, als eine erst in den letzten Tagen in Wien im Manuskript entdeckte Ouverture von Kalliwoda eine ausgezeichnete Aufführung erlebte. Kapellmeister Burkard hat sich darum sehr verdient gemacht. Es handelt sich um ein Werk, das Kalliwoda seiner Zeit für das Jubiläum des Prager Konservatoriums geschaffen hat und das seither unbenutzt im Schranke lag. Damit war die offizielle Festlichkeit vorbei. Morgen nehmen die kaiserlichen Jagden ihren Anfang. Das Brautpaar hat im Laufe des Nachmittags Donaueschingen verlassen und verbringt in Italien die Flitterwochen.

Ein Eifersuchtsdrama in Heidelberg.

* Heidelberg, 27. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof kam es gestern abend kurz vor 7 Uhr zu einem blutigen Drama. Der 54 Jahre alte Goldwarenfabrikant Max Feßler aus Pforzheim wurde von dem erst 19 Jahre alten Rechnungsgehilfen Hörnle von hier durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Hierauf brachte sich der Täter selbst einen Schuß in die rechte Schläfe bei, der noch in der Nacht seinen Tod herbeiführte.

Beide Personen, sowohl der Feßler als auch der Täter Hörnle, waren mit dem Zuge 6.19 Uhr von Mannheim abgefahren und trafen gegen 6.45 Uhr hier ein. Schon auf der Fahrt soll es, wie uns von einem Mitreisenden berichtet wird, zu einem erregten Wortwechsel gekommen sein. In Heidelberg verließen beide den Zug. Als sich nun der Fabrikant Feßler anschickte, den nach Pforzheim abgehenden Zug zu besteigen, gab Hörnle kurz nacheinander zwei Revolverschüsse auf ihn ab. Während der erste Schuß die Nase verletzte und weniger gefährlich war, drang der zweite Schuß dem Feßler in den Hals und führte eine schwere Verletzung herbei. Gleich darauf krachte ein dritter Schuß, den sich der jugendliche Täter selbst in die rechte Schläfe beibrachte. Hörnle brach sogleich zusammen. Im ersten Augenblick dachte man daran, daß der Schuß tödlich gewesen sei, bei näherer Untersuchung waren jedoch noch schwache Lebenszeichen wahrzunehmen. Man schaffte den Schwerverletzten in das Akademische Krankenhaus, wo derselbe in der Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen ist. Der schwerverletzte Feßler kam ebenfalls ins Akademische Krankenhaus. Da die Kugel des zweiten Schusses im Halse stecken geblieben war, so wurde noch in vergangener Nacht ein operativer Eingriff gemacht und die Kugel entfernt. Der Zustand des Verletzten ist, wenn auch nicht gerade lebensgefährlich, so doch ernst. Feßler ist verheiratet und stammt, wie schon gesagt, aus Pforzheim. Der Täter ist der Sohn des bei der hiesigen städtischen Verwaltung schon lange Jahre angestellten Kassendieners Hörnle. Auch der jugendliche Täter stand in städtischen Diensten. Er war auf der Stadtkasse beschäftigt. Die auf so tragische Weise in Trauer versetzte Familie erfreut sich hier eines sehr guten Ansehens. Der junge Hörnle war im Besitze des einjährigen Zeugnisses, hatte ein aufgewecktes, heiteres Wesen und war auch bei seinen Vorgesetzten beliebt.

Der schweren Bluttat liegt allem Anscheine nach eine Liebesaffäre zugrunde. Feßler soll, wie der Heidelberger Zeitung aus Pforzheim berichtet wird, in Pforzheim Beziehungen zu einer Kellnerin unterhalten haben, die in den letzten Tagen von Pforzheim verzogen ist. Allem Anscheine nach hat sich auch Hörnle um die Gunst dieses Mädchen bemüht. Dies ist dem Feßler zu Ohren gekommen. Dem Hörnle machte er deshalb gestern dieses Verhältnisses wegen ernste Vorhaltungen. Den Abschluß dieses Streites bildet dann das Revolverdrama.

Nach einem anderen Bericht war der junge Hörnle gestern nachmittag zu Hause. Kurz vor 7 Uhr kam Feßler in die Wohnung der Eltern des jungen Hörnle, speiste dort zu abend und hielt sich darauf noch einige Zeit im Zimmer des jungen Hörnle auf, wo die Unterhaltung ziemlich erregt geführt wurde. Kurze Zeit darauf verließen erst Feßler, dann Hörnle das Haus, wahrscheinlich, um sich nach dem Bahnhof zu begeben.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 27. November 1912.**

Ein sensationeller Betrugsprozeß.

Zeuge Ott-Köln fährt fort: Offenbar wollte der Leiter der Bank in Rotterdam

---

tienische Begräbnis", ein Werk, dessen höchste Bedeutung für Feuerbachs Biographie dadurch gekennzeichnet wird, daß es unter dem Eindruck der Todesnachricht des Vaters entstand. Die „musizierenden Frauen", deren Datum ebensowenig feststeht wie das der zweiten, bereits stark venezianerisch anmutenden Fassung des „Hafis", leiten von Paris nach Karlsruhe und Italien über. In den Pariser Ferien sind die Bildnisse der Professoren Cannstatt und Umbreit wie das Porträt von Scutter geschaffen worden, von welchen bereits das scharfe Profil Umbreits und die eigenwillige Technik dieses Werkes an französische Lehren erinnert.

Im Jahre 1855 ging Feuerbach nach Italien; seit 1856 lebte er in Rom. Auch diese Zeit der Anfänge in Italien können wir vorzüglich kennen lernen an dem sterbenden „Dante", den wir mit der Zeichnung zu vergleichen in der Lage sind. Die düsteren Campagna-Landschaften voller Farbenharmonie fehlen ebensowenig wie die badenden Frauen und die Puttenszenen, in denen der Künstler Phantasie und Wirklichkeit zusammenschloß, bis es ihm gelang, ein Modell in seiner „Nanna" zu finden. In einem der berühmtesten „Nannabilder", aus dem Besitz des Generals von Heyl, begegnen wir dieser wichtigen Erscheinung aus Feuerbachs römischer Zeit, die er auch als Julia festgehalten hat, während er sich selbst als Romeo malte. Den Kopf des zweiten römischen Modells von Feuerbach, der Lucia Brunacci, gibt die große Medeenzeichnung wieder. Von der Tätigkeit Feuerbachs aus den Sommermonaten in Heidelberg 1860 und 63 zeugen die bereits genannten Bildnisse der Schwestern Artaria und das große Porträt der Mutter, der edeln Henriette Feuerbach.

Aus der späteren römischen Zeit erscheint die „Gartenszene" als eines der im heutigen Sinne modernsten Bilder Feuerbachs; die letzte italienische Zeit repräsentiert ein schöner Frauenkopf in bläulichem Ton, dem sich das Doppelporträt als ein merkwürdiger Genosse anschließt.

Wie wir schon anfangs sagten, fehlten freilich die gewaltigen Werke, mit welchen sich Feuerbach den Ruhm als einer unserer größten Künstler gewann, in dieser Schau. Dafür besitzt sie ein persönliches Moment: wir sehen fast ausnahmslos Werke, die „neben" der großen Arbeit, wie zum Ausruhen, von Anselm Feuerbach geschaffen wurden. Und das gibt ihnen das schöne Kennzeichen der künstlerischen Laune, von denen Albrecht Dürer gesagt hat: „nur um meine Hand zu weisen".

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Erster Abend des Mannheimer Trios.

Der erste Trio-Abend des Mannheimer Trios, der Herren Willy Rebberg, Hugo Birkigt, Karl Müller findet am 9. Dezember statt. Es kommen nur Werke von Beethoven zur Aufführung und zwar Trio Es-dur, Op. 70, die Kreutzer-Sonate und die selten gespielten Rakadu-Variationen. Karten bei Heckel und Pfeiffer.

Münchener Premiere.

Aus München berichtet uns ein Telegramm unseres Korrespondenten: Im Münchener Künstlertheater veranstaltete der Neue Verein für den belgischen Dichter Emil Verhaeren einen Festabend. Nach einem einleitenden Vortrag Wilhelm Weigands erfolgte die Rezitation einiger Gedichte des Dichters und darauf die deutsche Uraufführung des dreiaktigen Dramas „Philipp II." in der Nachdichtung von Stefan Zweig. Das Drama, das im ersten und zweiten Akte rein lyrisch anmutet, bringt den Konflikt Philipps II. mit seinem Sohne Don Karlos. Dieser ist in eine französische Gräfin verliebt, die ihn für die niederländischen Provinzen begeistert. Philipp spricht schließlich das Todesurteil über seinen Sohn. Am stärksten wirkte der Schlußakt, in dem der Großinquisitor Gebete für den Infanten verrichtet, während sich im Nebengemach die Hinrichtung vollzieht. Anfangs erfolgte lauer, zum Schluß starker Beifall.

Von der Münchener Hofoper.

Kapellmeister Otto Heß vom Aachener Stadttheater wurde nach der erfolgreichen Leitung einer Aida-Vorstellung für die Münchener Hofoper ab 1. Mai 1913 engagiert.

Aus der bildenden Kunst.

Aus Düsseldorf wird den „L. N. N." berichtet: In maßgebenden Kreisen der städtischen Verwaltung hatte man ernsthaft den Plan erwogen, die noch bis zum nächsten Monate in der Kunsthalle ausgestellte Gemäldesammlung des ungarischen Barons von Nemes käuflich für die Stadt zu erwerben. Auch vom Regierungspräsidenten und von Kunstsachverständigen war der Ankauf befürwortet worden. An dem Widerstande der Akademie ist er jedoch gescheitert. Wie ein Lokalchronist meldet, soll sich Professor Eckard von Gebhardt, der berühmte Altmeister der Düsseldorfer Kunst, dahin geäußert haben, wenn einer seiner Schüler so male wie der selige Herr Cezanne, er ihn herausschmeißen würde. Es sei noch bemerkt, daß ein Klassiker wie El Greco nur in Toledo so reichhaltig vertreten ist, wie in der Nemes-Sammlung und nur das Luxemburg-Museum in Paris eine gleich gute Auswahl der französischen Klassiker des 19. Jahrhunderts besitzt.

In „Mutter Graeberts Musentempel".

Heitere Bilder aus der Berliner Theatergeschichte, interessante Erinnerungen aus einer noch nicht gar so fernen und doch schon verschollenen Zeit läßt ein Aufsatz über das „Vorstädtische Theater in Berlin" von Fritz Brentano im neuesten Theaterkalender aufsteigen. Diese Volksbühne auf Wollanks Weinberg war 1849 von Louis Graebert gegründet worden und erlangte ihre Blüte unter der Direktion seiner Frau, die der Volksmund nur als „Mutter Graebert" kannte. Sie war die Tochter eines Teltower Ackerbürgers Pickenbach und sorgte weniger für die leiblichen, als für die geistigen Bedürfnisse des Publikums. Sie wußte ganz genau, daß bei ihren Stammgästen der Weg zur Kunst weniger durchs Herz als durch den Magen ging, und hielt deshalb auf eine ausgezeichnete Küche. In den langgedehnten Pausen ergötzten sich die Berliner an ihren Riesenstullen und vor allem an ihren weit und breit berühmten Schmorbraten. Dicht neben der Schenke stand unter einem kolossalen, mit einem Storchnest gekrönten Baum der Stammtisch; hier saßen die bevorzugten Besucher, ihre Pfeifen rauchend und kannegießernd; hier empfing Mutter Graebert ihre Mitglieder, belohnte die „besten Spieler" mit Schinkenstullen und großen Weißen nebst obligater „Strippe" und teilte Vorschuß in schmackhaften Portionen, viel, viel seltener in Gestalt von Geld aus. Ihr Mann hatte in einer Audienz beim König die Erlaubnis erhalten, auch „klassische Sachen" zu bringen, aber Julie Graebert war nicht sehr fürs Klassische. Die „Jungfrau von Orleans" erschien z. B. bei ihr unter dem Titel „Das Mädchen von Orleans" und zwar deshalb, weil die Direktion den ursprünglichen Titel mit der Persönlichkeit ihrer ersten Liebhaberin Carla Kaisar nicht recht in Einklang fand. Als der Regisseur Schütz ihr den Zettel vorlegte, meinte sie: „Wat, die Kai-

MARCHIVUM

nicht nach Köln kommen, um nicht als Ankläger aufzutreten. Aus dem Brief der Bank sei hervorgegangen, daß die Filiale die merkwürdigsten Geschäfte mache. Es wurden schon seit langer Zeit Wechsel diskontiert, denen man schon von außen das Bedenkliche ihrer Natur ansah. Es waren Wechsel auf Baron von Dietenhofen, Langerhahn, Anhalt und Wagner ausgestellt. Der Brief schlug wie eine Bombe bei mir ein. Es war an einem Sonntag, als ich den Brief erhielt, wo ich mich dann sofort mit Herrn Maier-Mannheim telephonisch in Verbindung setzte und ihn ersuchte, sofort nach Rotterdam zu reisen. Herr Maier fuhr auch sofort nach Rotterdam, wo er sich mit Herrn Daßbach in Verbindung setzte.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Angeklagten An der Heiden früher gekannt habe, bemerkt der Zeuge, er habe An der Heiden persönlich sehr gut gekannt. Sein Vater sei über 35 Jahre in dem Institut als Vertrauensmann und Prokurist tätig gewesen, das er (Zeuge) früher geleitet habe. Er habe den Angeklagten von Jugend auf gekannt und halte ihn für nicht unbefähigt, wenngleich der Fall für ihn ein psychologisches Rätsel sei.

Der Zeuge berichtet dann über die weiteren Verhandlungen des Hrn. C. G. Maier mit Herrn Dasbach und An der Heiden. Bei der eingeleiteten Untersuchung habe sich herausgestellt, daß An der Heiden falsche Angaben gemacht hatte über die Belastung der Schiffe. Herr Maier sei dann mit An der Heiden, dem Zeuge solche Sachen gar nicht zugetraut hatte, nach Berlin zu Langerhahn gefahren. Langerhahn habe sehr erstaunt getan und gesagt, man brauche sich nicht aufzuregen, es wäre sehr gute Deckung da. Stettmeyer habe ein unbelastetes Grundstück von großem Wert. Außerdem hätte er ein Bergwerk, und sei gerade damit beschäftigt, das in eine Gewerkschaft umzuwandeln. Diese würde mit 1000 Kuxen ausgerüstet und es sei damit ein großer Gewinn zu erzielen. Herr C. G. Maier fuhr darauf nach München, wo er fand, daß das Grundstück Stettmeyers mit 100 000 M. vorbelastet war und nur ein paar Schuppen darauf standen. In Rotterdam wurden dann die Bücher untersucht, wo sich herausgestellt habe, daß sehr viele faule Wechsel vorhanden waren.

Der Zeuge hat dann An der Heiden gefragt, wie er dazu komme, solch wahnsinnige Geschäfte zu machen. An der Heiden habe erwidert, er hätte geglaubt, ein gutes Geschäft zu machen und an den Seedampfern hätte er ein gutes Stück Geld verdient. Ich mußte mir auf dieses hin sagen, der Mann hat ein Vakuum im Kopfe. Der zweite Geschäftsführer Bührig habe zu seiner Entschuldigung angeführt, daß er seinem Kollegen An der Heiden volles Vertrauen entgegengebracht und geglaubt habe, daß alles in Ordnung sei. Langerhahn sei sehr zynisch aufgetreten. Er habe wortwörtlich gesagt: Stettmayer ist zahlungsunfähig. Sie können ihn auf den Kopf stellen; kein Groschen fällt mehr heraus. Es ergab sich bei der Untersuchung, daß Langerhahn bei allen Geschäften der Vermittler war. Er trat nur in einigen Fällen als Käufer auf, sonst hatte er immer geschobene Personen. Langerhahn war die Triebfeder. Selbstverpflichtungen aber hatte er fast niemals. Langerhahn verkaufte und kaufte für Stettmeyer. Einen größeren Geldbetrag habe Langerhahn auf seine Frau überschreiben lassen.

Vorsitzender: Welchen persönlichen Eindruck hatten Sie von Stettmeyer?

Zeuge: Ich hatte von vornherein von Stettmeyer den Eindruck, daß er ein willensschwacher Mensch war. Er war bei der Besprechung überhaupt verhandlungsunfähig. Er hat 10—12 Glas Bier hintereinander getrunken. Ein Lehrling hatte nichts anderes zu tun, als Bier herbeizuholen. Stettmeyer habe in die Besprechung garnicht eingegriffen, Langerhahn hat für Stettmeyer die Verhandlungen geführt. Stettmeyer war ein willensschwaches Werkzeug von Langerhahn.

Die Verhaftung Langerhahns erfolgte am 11. September 1909. Bei der Vernehmung durch den Staatsanwalt hat Langerhahn An der Heiden angefahren mit dem Wort: Schuft! und gesagt, daß er ihm 21 000 M. gab, um ihn dadurch zu bestimmen, die Lombardgeschäfte zu machen. Darauf hätte An der Heiden auch ein Geständnis abgelegt und gestanden, daß er nicht 21 000 M., sondern nur 5000 M. erhalten habe.

Dem Zeugen ist es unbegreiflich, daß An der Heiden für eine derartig geringe Summe solche Machenschaften machte. Offenbar habe sich An der Heiden durch Drohungen von dem Langerhahn nötigen lassen, nachdem er bald nach Anfang des Geschäfts Reue entpfunden habe, weiterzufahren in seinem Treiben. Langerhahn bedrohte ihn dadurch, daß er Schadensansprüche stellte und versprochen habe, daß er durch neue Kohlenladungen Deckung verschaffen würde. Die Sache sei lawinenartig über An der Heiden hereingebrochen. Man denke nur an die kurze Zeit von Januar bis Juni, in der sich alles abgespielt habe. An der Heiden habe wie ein Spieler alles auf eine Karte gesetzt.

Vorsitzender: Wie viel entfallen von dem Schaden auf Diskontierungen und wie viel auf Lombardierungen?

Zeuge: Dies läßt sich noch nicht vollständig feststellen, weil die Liquidation noch nicht erledigt und Zivilprozesse noch schweben. Der Schaden wird sich auf 200000 Mk. belaufen.

Vorsitzender: Wie sind denn die englischen Lieferanten zu ihrem Gelde gekommen?

Zeuge: Wahrscheinlich sind die Engländer anfangs prompt bezahlt worden und zwar aus unseren Mitteln. Ich habe dem Korrespondenten in Rotterdam Vorwürfe gemacht, daß er diese ungeheueren Vorgänge nicht meldete. Dieser habe erklärt, daß An der Heiden gesagt habe, daß er tadellose Deckungen habe. Was die Unterschlagungen An der Heiden betrifft, so sei dieser absolut nicht berechtigt gewesen, einen Vorschuß von einem doppelten Jahreseinkommen zu nehmen.

Vorsitzender: Langerhahn hat behauptet, die Rhein- und Seespedition habe durch seine Verfrachtungen 60 000 Mk. verdient.

Zeuge: Die Gesellschaft verdient im ganzen Jahre nicht soviel. Die Rotterdamer Filiale vielleicht ⅓ davon. Die Behauptung des Langerhahns wäre lächerlich.

Der Zeuge glaubt, daß An der Heiden stark unter dem Einflu von Langerhahn gestanden hat. — Damit war die Vernehmung des Zeugen, die von 9 Uhr bis 11¾ Uhr dauerte, beendet.

Zeuge Landgerichtsrat Wag-Mannheim

war bei der Vernehmung Stettmeyers in München. Stettmeyer sei Beeinflussungen leicht zugänglich gewesen. Langerhahn hätte sich mit Schmuck getragen, was auf Stettmeyer jedenfalls Eindruck gemacht hätte. Er habe bei der Münchener Vernehmung den Eindruck bekommen, daß Langerhahn nicht unbekannt war, daß das Grundstück Stettmeyers nicht unbelastet war.

Zeuge C. G. Maier-Mannheim

Direktor der A.-G. C. G. Maier, Spedition und Schiffahrt, erster Geschäftsführer der Mannheimer Filiale der Rhein- und See-Spedition, hat Langerhahn kennen gelernt im Jahre 1908 aus Anlaß dieses Geschäfts. In die Sache selbst eingeweiht wurde er erst bei der Sitzung in Köln. Dort wurde ausdrücklich betont, daß man die Kohlen nicht aus der Hand gebe, bevor man nicht Sicherheit habe. Der Angeklagte An der Heiden wohnte der Sitzung bei. Zeuge verbreitete sich dann über die Kölner Besprechung und betont, daß man das Geschäft nicht besonders gerne gemacht habe. Zeuge hat auch mit Stettmeyer in München verhandelt und bemerkt, daß er Stettmeyer in gar keinem Zweifel darüber gelassen habe, daß man ihn nicht für gut halte. Ein Mißverständnis sei ganz ausgeschlossen. Als die Schiffe in Mannheim ankamen, sei er von der Rotterdamer Filiale angelogen worden. Er hätte das niemals geglaubt, da er doch bei der Zusammenkunft mit An der Heiden in Köln und München diesem zmal auf die Seele gebunden habe, bei dem ganzen Geschäft recht vorsichtig zu sein. Er sei von Rotterdam schwer getäuscht worden. Er könne seinen Eindruck von Rotterdma garnicht aussprechen!

Zeuge berichtet dann über seine Untersuchungen der Angelegenheit in Rotterdam, Berlin und München. Bei seiner Ankunft in Rotterdam habe er eine Anzahl Akzepte vorgefunden. An der Heiden habe ihm erwidert, daß alles bezahlt sei, bis auf eines. Dies war aber nicht wahr. Das ärgste aber sei gewesen, daß eine ganze Anzahl von Wechselakzepten von Stettmeyer überhaupt nicht im Wechselbuch waren. In Berlin habe ihm Langerhahn gesagt, er sei eben im Begriffe, eine Gewerkschaft zu gründen, womit er sein herauskomme. In München habe er festgestellt, daß das Grundstück Stettmeyers im Gegensatz zu Langerhahns Ausführungen mit 100 000 M. schon belastet war.

Zeuge hat an der Heiden auch Vorwürfe gemacht, daß er so gehandelt hat. An der Heiden habe sich immer auf Langerhahn berufen. Auf die meisten Vorwürfe schwieg An der Heiden.

Der Angeklagte Langerhahn will auf einen Widerspruch in den Ausführungen der beiden Zeugen Ott und Meier hinweisen betreffs der Lieferung von 6 Dampfern. Der Vorsitzende bemerkt jedoch, daß hierin kein Widerspruch liege. Der Angekl. Langerhahn sagte ferner, daß Zeuge Ott in München zu ihm gesagt habe: wir wissen wohl, daß Sie Dreck am Stecken haben; das hätte ihn, den Angeklagten, gereizt.

Das Gericht zieht sich hierauf zur Beratung zurück und verkündet dann, daß die Angeklagten An der Heiden und Langerhahn wegen Fluchtverdacht verhaftet werden.

Beide Angeklagten, die bisher in hiesigen Hotels logiert hatten, wurden darauf abgeführt, worauf um 1 Uhr die Mittagspause gemacht wurde.

Nachmittags 4 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Zunächst wird

Frau Sophie Bories, Witwe, München

als Zeugin vernommen, die über die Firma Stettmeyer aussagte. Sie weiß von dem mit Stettmeyer abgeschlossenen Vertrag nichts zu berichten. Es ist ihr nicht erinnerlich, zu Langerhahn gesagt zu haben, das Grundstück Stettmeyers sei unbelastet. Sie hält auch nicht für wahrscheinlich, daß Stettmeyer selbst dieses gesagt habe. Von dem Kohlengeschäft habe sie sehr wenig gehört. Stettmeyer habe auf Langerhahn großes Vertrauen und sich mit dem Verkauf der Kohlen nicht befassen können. Langerhahn habe Stettmeyer M. 10 000 in bar gegeben, worüber ihn Stettmeyer einen Kundenwechsel von M. 12 000 übergeben habe.

Die Zeugin behauptet, daß Langerhahn sich über das Bergwerk dahin ausgesprochen habe, daß damit ein gutes Geschäft zu machen sei. Sie weiß ferner, daß mehrere Herren sich bereit erklärten, in das Stettmeyersche Geschäft 50 000 M. herzugeben.

Zeuge Anton Bönken, Köln,

Revisionsbeamter bei der Rhein- und Seespedition in Köln führt aus, daß er in Rotterdam festgestellt habe, daß bereits im Jahre 1908 Lombardierungen vorgekommen seien. Bekannt sei dies jedoch nicht gewesen. An der Heiden habe man alles Zutrauen geschenkt. Die Revision der Filialen fiel gewöhnlich in den Monat März. Die Revision hätte nur in einer Nachprüfung der Bücher mit der Leitung bestanden, insbesondere sich auch auf die Prüfung der Qualität der Debitoren erstreckt. Der Zeuge hat An der Heiden einmal geschrieben, wie es komme, daß die Filiale Rotterdam einen so großen Kapitalsbedarf habe. Er habe dann ein Antwortschreiben von An der Heiden erhalten, worin gestanden habe, daß sich das Geschäft ganz erheblich vergrößert habe durch die größeren Holz- und Getreideverladungen der Filiale.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Neubau eines Krankenhauses.

Erläuterungsbericht zum Entwurf des Neubaues eines Krankenhauses.

(Schluß.)

Was für die Küchenanlage gilt, gilt auch für die zentrale Badeanlage und die medico-mechanische Abteilung. Demzufolge wurden diese Anlagen über den Küchenbau gelegt, so daß auch sie von den beiden Hauptgebäuden mittels der gedeckten Gänge erreicht werden können. Für die Kranken, die nicht in den beiden Hauptgebäuden untergebracht sind, wie Haut- und Geschlechtskranke, Prostituierte und Infektionskranke, kommt die Benützung dieser Einrichtung nicht in Frage, und demzufolge sind gedeckte Gänge von diesen Gebäuden nach der Badeanlage und medico-mechanischen Abteilung nicht vorhanden. Reinigungsbäder befinden sich auf allen Stationen. Dasselbe Prinzip, welches bei den Hauptgebäuden für innere und äußere Abteilung verfolgt wurde, den einzelnen Zimmern möglichst Südlage und den Sälen eine Anordnung der Längsachse von Norden nach Süden zu geben, wurde auch bei den übrigen Gebäuden nach Möglichkeit verfolgt. Das Haus für Hautkranke wurde mit seiner Hauptfront fast genau nach Süden gelegt, ebenso die Pavillons für Infektionskrankheiten, die Hauptfront des Hauses für Prostituierte gegen Südwest. Der Abstand des Gebäudes für Hautkranke von der Baufluchtlinie wurde auf 20 Meter festgelegt, des Hauses für Prostituierte auf 19 Meter, gegen die Straße liegen Nebenräume, und die Einfriedigung wird so gestaltet, daß ein Einblick in die Räume von der Straße aus verhindert wird. Die äußersten Flügel der Infektionsbauten liegen im Mittel 14 Meter hinter der Baufluchtlinie.

Bei Anordnung der Höhenlage sämtlicher Bauwerke war auf das Gelände und auf den Baumbestand weitgehendst Rücksicht zu nehmen. Aus dem Höhenunterschied zwischen dem neu zu errichtenden Hochwasserdamm und dem Park von im Mittel 3,75 Meter ergab sich die Anordnung eines Gartengeschosses für die 3 Hauptbauten; der Fußboden aller in diesen Geschoß liegenden Räume liegt mindestens noch ca. 40 cm. über der Höhe des angrenzenden Parks. Demzufolge konnten die in diesem Geschoß nach der Parkseite liegenden Räume in vollem Umfange nutzbar gemacht werden, teils als Krankensäle für Rekonvaleszenten und Kinder, teils als Laboratorien. Beim Mittelbau konnte hier die Küchenanlage Platz finden. Die meisten in diesem Geschoß gegen Süden, also gegen den Neckar hin, liegenden Räume konnten dadurch nutzbar gemacht werden, daß die Gartenanlagen terrassenförmig abfallen und dadurch hier Räume geschaffen werden, welche für Unterbringung von Personal, chirurgische und innere Ambulanz und Magazine sich gut ausnützen ließen. Bei den übrigen kleineren Bauwerken war mit der Höhe des Dammes nicht zu rechnen, da dieselben an der anderen Seite des Parks liegen, sondern es war hier für die Höhenlage lediglich der Grundwasserstand bestimmend. Demzufolge wurde der Fußboden des Erdgeschosses bei diesen Gebäuden auf 94,60 gelegt und nur eine niedrige für Rohrleitungen bestimmte Unterkellerung vorgesehen. Da diese Rohrkeller durch den Hauptverbindungskanal zwecks Führung aller Leitungen mit dem Maschinenhaus in Verbindung gesetzt werden mußten und auch dieser Kanal grundwasserfrei liegen soll, so entstand ganz von selbst an der Nord- und Ostseite eine 2 Meter hohe Terrasse, auf der sich diese Bauwerke erheben. Diese Terrasse bildet einen angenehmen Uebergang zwischen dem tiefliegenden Park und der hochliegenden, das Gelände im Norden und Osten umziehenden Straße. Eine Ausnahme hiervon mußte das Leichenhaus machen, weil dessen Erdgeschoßfußboden naturgemäß auf Straßenhöhe liegen muß, um die Leichen von hier aus mittelst Wagen oder elektrischer Bahn nach dem Friedhof befördern zu können. Demzufolge wurde das Untergeschoß dieses Bauwerks entsprechend höher.

Das Direktorwohnhaus wurde an die Südwestecke des Geländes gelegt, um es von den eigentlichen Krankengebäuden möglichst zu entfernen, aber auch deshalb, weil dieser Platz an der Kronprinzenstraße und am Brückenkopf infolge des lebhaften Straßenverkehrs für Krankengebäude nicht in Frage kam. Durch die Möglichkeit, das Maschinenhaus und die Desinfektion jenseits der Röntgenstraße zu legen, ergab sich eine für die ganze Anlage besonders glückliche Lösung. Der Kohlentransport, der Rauch und der unangenehme Betrieb der Desinfektion scheiden hiermit für das eigentliche Krankenhausgelände so gut wie vollständig aus. Die Bauten liegen so weit gegen Osten, daß die Hauptwindrichtung Nord-Süd irgendwelche Rauch- oder Rußbelästigungen den Krankenräumen von hier aus nicht mehr zuführen kann und doch ist die Verbindung zwischen diesen wichtigen Bauwerken und dem eigentlichen

---

far soll die Jungfrau spielen? Nee, nee, det jeht nich! det glaobt der Keener, un wenn se uffitritt, lachen se se aus." Und als der Regisseur Einwendungen erhob, erklärte sie kategorisch: „Nee, sag ick, et jeht nich, ick kenne doch mein Publikum. Schreiben se meintswegen, det „Mächen von Orleanz" — sonst wird det Stück nich jegeben." Und dabei blieb es. Unter den Stammgästen der Mutter Graebert befanden sich auch einige Hofschauspieler, und diese gründeten mit den Mitgliedern des Vorstädtischen Theaters zusammen eine Verbindung, die es sich zum Zweck gesetzt hatte, durch einen engen Zusammenschluß der darstellenden Künstler eine moralische und materielle Festigung des Schauspielerstandes herbeizuführen. Der Verein war somit ein Vorläufer der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Er führte den Namen „Mysterien Thaliens" und seine Mitglieder waren in drei Grade eingeteilt. Die Inhaber des ersten Grades trugen einen Ring mit grünem Stein, die des zweiten einen mit rotem Stein und die des dritten gar ein goldenes Krönchen. Die Art, wie hier die Vorstadtkomödianten neben die Hoftheatermitglieder traten, läßt schon auf eine Anerkennung ihrer Leistungen schließen, und wirklich war die Bühne der Mutter Graebert eine Stätte volkstümlich-echter und gesund-derber Kunst.

Kleine Mitteilungen.

Aus Düsseldorf wird uns berichtet: Im Düsseldorfer Stadttheater hat die Uraufführung des dreiaktigen musikalischen Schauspiels „Theodor Körner" von Alfred Kaiser diesem erfolgreichen Komponisten der Oper Stella maris einen neuen starken Erfolg gebracht; auch dieses Stück, das einen ungemein praktischen Blick für das Bühnenwirksame verrät, dürfte seinen Eingang in sämtliche deutsche Theater halten. Die Handlung, welche die Liebe des edlen Sängers der Freiheitskriege zur schönen Wiener Schauspielerin Antonie Adamberger zum Gegenstande hat, bewegt sich durchweg auf historischen Schauplätzen: Der erste Aufzug im Künstlerfoyer des alten Wiener Burgtheaters, der Zweite teils auf freier Wiese bei Döbling, teils in der Wiener Augustinerkirche, der Dritte im Mecklenburgischen, wo Körner am 18. Aug. 1813 den Heldentod fand. Den dramatischen Konflikt schuf der Komponist, indem er in dichterischer Freiheit die Liebe Körner's zu einer zweiten Frau, Christine Hofer, behandelte. Zu diesem Texte hat Kaiser eine Musik geschrieben, die besonders in den Volksszenen eine bedeutende künstlerische Höhe erreicht, aber auch im Uebrigen derjenigen in Stella maris um nichts nachsteht. Die Tanzweisen auf der Döblinger Wiese sind von bestrickendem Wohllaute; überaus wirkungsvoll sind auch die Szene im Innern der Augustinerkirche, die Auftritte zwischen Körner und Christine Hofer sowie Körner's Heldentod. Viele deutsche Lieder sind's, die da ertönen und auch „Lützow's wilde verwegene Jagd" ist geschickt in die Musik hineingewebt.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die Uraufführung von Ottomar Enkings Trauerspiel „Peter Huth von Altenhagen" hinterließ einen tiefen Eindruck. Mit starker poetischer Kraft zeichnet der Dichter den Kampf zwischen einem gesunden lebensfrohen Kraftmenschen und einer sensitiven Frau, die nur aus Dankbarkeit die Gattin ihres Mannes geworden ist. Wie der Eindruck eines Freundes in die Ehe schließlich den Riesen zu Fall bringt und zum Selbstmord treibt, ist mit dramatischer Wucht und seiner Seelenanalyse gezeigt.

Der Lustspieldichter E. A. Butti ist in Mailand gestorben.

Literatur.

Im Verlage von Oesterheld u. Co. Verlag, Berlin W. 15 erschien Grimassen. Schwarzweißgeschichten von Johannes Boldt. In Johannes Boldt lernen wir, so heißt es in der Verlagsanzeige, einen außerordentlich begabten, literarischen Silhouettenkünstler kennen, der mit wenigen charakteristischen Strichen Episoden aus dem Alltäglichen zu skizzieren versteht, die aber über die Skizze hinaus zu einer immer irgendwie frappierenden Lebensgeschichte sich auswachsen. Die Bezeichnung „Schwarzweißgeschichten" für diese im engen Rahmen gehaltenen Skizzen ist außerordentlich treffend: Licht und Schatten, Hell und Dunkel werden hier immer zu Kontrasten ausgenutzt, die eine überraschende Wirkung, eine groteske Wendung, kurz eine wirksame Silhouette vermitteln. In den meisten Bildern, die aus dem harmonischen Spiel von Licht und Farbe entstehen, fühlt man die sichere linienführende Hand des Zeichners, der an manchen Stellen sogar zum Gestalter sich auswächst und statt des Bildes, der Zeichnung, ein Gemälde gibt.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 28. November.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Salome. — Kgl. Schauspielhaus: Ein Waffengang.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Moral.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Der Kuhreigen. — Schauspielhaus: Die Kreuzelschreiber.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Carmen
Heidelberg. Stadttheater: Judith.
Karlsruhe. Großh. Hoftheater: Gabriel Schillings Flucht.
Mainz. Stadttheater: Die versunkene Glocke.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Hinter Mauern.
München. Kgl. Hoftheater: Cavalleria rusticana. — Kgl. Residenztheater: Magdalena — Märtnerplatztheater: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Die sind Frankfurter.
Straßburg i. E. Stadttheater: Die neugierigen Frauen.
Stuttgart. Kleines Haus: Gabriel Schillings Flucht.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Der fliegende Holländer.

MARCHIVUM

Krankenhausgelände durch die beiden Unterführungen eine äußerst bequeme. Das Gelände des Parks soll überall dort, wo es an die höher liegenden Straßen grenzt, durch langsam steigende Aufhöhungen sich der höheren Lage der Straßen unauffällig anschmiegen. Durch die vorstehend skizzierte Gruppierung der Gebäude auf dem Gelände konnte auch erreicht werden, daß der Haupteingang in die Mittelachse an den Neckardamm zu liegen kam und das ganze Krankenhausgebiet nur diesen einen Eingang erhält, was bezüglich der Ueberwachung von besonderem Vorteil ist. Eine Ausnahme war lediglich bezüglich des Maschinenhauses und Leichenhauses erforderlich. Die Straßenbahnlinie nach Feudenheim führt auf besonderem Bahnkörper an diesem Haupteingang vorüber, und zweckmäßig wird an dieser Stelle eine Haltestelle eingerichtet werden. Die Mittelachse des Mittelbaues konnte so gelegt werden, daß sie mit der Achse der Lessingstraße zusammenfällt, die äußersten Flügelbauten der inneren und äußeren Abteilung fallen annähernd mit der Becker- und Schöpflinstraße zusammen, so daß auch bezüglich des Stadtbildes eine befriedigende Lösung erreicht wurde.

Trotz der für den Betrieb wünschenswerten Zentralisation wurde doch eine strenge Trennung zwischen der Aufnahme von Kranken und dem Verkehr des übrigen Publikums durchgeführt. Der Abstand der einzelnen Flügel der Hauptgebäude voneinander ist verschieden. Er beträgt bei den beiden Hauptgebäuden der inneren und äußeren Abteilung im Durchschnitt 34,5 Meter, bei den Anbauten für die septische Abteilung und gynäkologische Abteilung 20 Meter, bei den Infektionsbauten 22 Meter. Durch diese Abstände wurde eine gute Belichtung, Besonnung und Durchlüftung der einzelnen Gebäudeflügel überall in vollkommenster Weise erreicht.

---

* **Militärdienstnachrichten.** Im Beurlaubtenstande. Befördert: zu Hauptleuten: die Oberlts. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots: Becher, Kempter, Blum (Mannheim), Hanemann (Mannheim), Oberlt. der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots: zum Rittmeister: Oberlt. Graf v. Bulandt (Heidelberg) der Res. des Kür.-Regts. Graf Gehler (Rhein.) Nr. 8; zu Oberlts.: die Lts. der Res.: Bassermann (Freiburg) des 2. Rhein. Hus.-Regts. Nr. 9, Bart (Mannheim) des Schleswig-Holstein. Ulan.-Regts. Nr. 15; zu Lts. der Res.: die Vizefeldw. bezw. Vizewachtm.: Bertram (Mannheim), des Gren.-Regts. 110, Bogt (Mannheim), des Feldart.-Regts. 50, Bitter (Mannheim), des Cleve. Feldart.-Regts. 43.

* **Das hiesige Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika** bleibt zur Feier des amerikanischen Danksagungstages (Buß- und Bettag) am Donnerstag geschlossen. Die Geschäfte des Konsulates werden am Freitag wieder aufgenommen.

* **Jungliberaler Verein.** Ueber „Religion und Politik", ein hochinteressantes, derzeit vielerörtertes, aber ebenso schwieriges und klippenreiches Thema, spricht am kommenden Freitag, den 29. November, abends 8½ Uhr, im Saale des Café „Germania", C 1, 10, Herr Pfarrer Bath-Rheinau. Die Mitglieder des Jungliberalen Vereins, sowie alle Freunde und Gönner sind zu diesem Vortrage herzlichst eingeladen.

* **Bei der heutigen Ziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie** wurden folgende größere Gewinne gezogen: M. 30 000 auf Nr. 108 488, M. 10 000 auf die Nr. 15 187 und 82 419, M. 5000 auf die Nr. 116 802 und 122 376.

* **Die Ziehung der Wöchnerinnenasyl-Lotterie** findet, wie uns das Bankhaus Götz-Karlsruhe mitteilt, in den Parterreräumen der Anstalt am Montag, den 2. Dezember, mittags 2 Uhr, sicher statt.

* **Populär-wissenschaftliche Vorträge.** In dem gestrigen zweiten diesjährigen Vortrage sprach Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Finke-Freiburg i. B. über „Konstantin der Große und das Christentum". Konstantin I. war jener römische Kaiser, der den Christenverfolgungen ein Ende machte und 313 durch einen Gesetzeserlaß den Christen völlige Gleichberechtigung im römischen Staate gab. Er selbst war Heide und empfing die Taufe erst kurz vor seinem Tode. Er war von Anfang seiner Regierung an dem Christentum zugewandt. Nach der Schlacht am Ponte-Genevre, mit welcher er gegen Maxentius zu Felde zog und diesen besiegte, soll ihm nach einer Legende unter der Sonne ein flammendes Kreuz erschienen sein, an dem die Worte standen: „Unter diesem Zeichen wirst du siegen!" und er ließ fortan das Kriegszeichen (Labarum) mit einem Kreuz versehen. Kurz vor Rom schlug er Maxentius selbst, der auf der Flucht im Tiber ertrank. Der Vortragende knüpfte an diese geschichtlichen Darlegungen noch einige Ausführungen über die Ausbreitung und Erfolge des Christentums und besprach dann die Charakteristiken verschiedener Kirchenhistoriker über die Persönlichkeit Konstantins. Diese wird mit einem Kranz von Legenden umgeben. Wenn die christliche Welt, so schließt der Redner, die Erinnerung an Konstantin dem Großen im nächsten Jahre feiert, so gedenkt sie dabei nicht des großen Weltbezwingers, nicht des harten und manchmal grausamen Politikers, sondern einzig und allein des großen Vorgangs in der Weltgeschichte, daß Konstantin I. das weltliche Christentum befreit und dem Christentum im römischen Reiche zum Siege verholfen hat. Dem Vortragenden dankte lebhafter Beifall.

* **Kaufmännischer Verein.** Der am Donnerstag, 28. ds., im Musensaal stattfindende Vortrag des Herrn Dr. H. Siedentopf aus Jena dürfte wohl zu den interessantesten Darbietungen des diesjährigen Programms zählen. Dr. Siedentopf, der Leiter der Mikroskopischen Abteilung der Zeißwerke in Jena, ist der Erfinder des Ultramikroskops, welches eine 50tausendfache Vergrößerung zuläßt. Der Vortrag bewegt sich auf dem Gebiete des Tier- und Pflanzenkleinlebens, der Chemie, vor allem auch auf dem der menschlichen Biologie (Krankheitserreger usw.) und wird durch Lichtbilder und kinematographische Demonstrationen erläutert.

* **Legationsrat Dr. Bumiller †.** Der in San Stefano an der Cholera verstorbene Legationsrat Dr. Bumiller war von seinem Diener begleitet, an den sich die Familie Lanz telegraphisch gewandt hat. Daraufhin ist, wie wir hören, ein Antworttelegramm eingelaufen, das mitteilt, daß Dr. Bumiller sanft eingeschlafen ist. Der Diener ist gesund.

* **Trinkgeldverbot.** Den Dienern bei den Dienststellen der Gr. Eisenbahnverwaltung ist durch eine Amtsblattverfügung die Annahme von Trinkgeldern, insbesondere auch bei Anmeldung von Personen, untersagt worden. Bei Ueberschreitung des Verbots ist dienstpolizeiliches Einschreiten zu gewärtigen.

* **Verein für Frauenstimmrecht.** Der am vergangenen Montag im Hotel „National" stattgefundene Diskussionsabend erfreute sich sehr guten Besuches. Beide Referentinnen, sowohl Frau Dr. Fritsch, wie Miß Heaty, verstanden es, durch ihre fesselnden Ausführungen eine lebhafte Diskussion auszulösen. Angeregt durch ein Mitglied wurde der Gedanke einer geselligen Veranstaltung von seiten des Vereins zur Fastnachtszeit. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Vorschlags. Eine Kommission, die die Vorbereitungen treffen soll, wurde gewählt. — Für morgen Donnerstag abend ladet für 8¼ Uhr im Rodensteiner, Q 2, 16, der Bund der technisch-industriellen Beamten Mannheim-Ludwigshafen die Mitglieder des Frauenstimmrechtsverein zu einem Vortrag des Herrn Dr. Ohr, München, Sekretär des National-Vereins, über: „England, Amerika und Deutschland" freundlichst ein. In Anbetracht des außerordentlich aktuellen Themas, werden die Mitglieder gebeten, sich zahlreich zu diesem Vortrag einzufinden.

* **Die Vereinigung für Kinderforschung** hatte auf Dienstag abend Herrn Seminar-Oberlehrer Dr. W. A. Lay aus Karlsruhe zu einem Vortrag gewonnen, welchem das Thema „Deutsche oder lateinische Schrift" zu Grunde lag. Redner führte Folgendes aus: Seit 25 Jahren betreibt der Verein für Altschrift eine rege Agitation für die Lateinschrift. Die Berliner Konferenz von 1876 sowie der allgemeine Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege äußern sich in ähnlichem Sinne. Neben diesen Ansichten sind es drei Vereine, welche die Deutsche Schrift für leichter les- und erlernbar hinstellen. Daß große deutsche Männer die deutsche Schrift vorgezogen, sei nicht maßgebend, er wolle in seinem Vortrag das volkswirtschaftliche und nationale außer acht lassen und nur die Ergebnisse eigner Versuche publizieren. Die deutsche Schreibschrift sei der deutschen Druckschrift um das doppelte überlegen, besonders müsse dabei beachtet werden, daß nicht Buchstaben, sondern Wortbilder gelesen würden. Deshalb sei es vom pädagogischen Standpunkt aus nicht richtig, daß die Fibeln am Anfange nur Buchstaben bieten. Bei Versuchen in Klassen wurde festgestellt, daß in einer gewissen Zeit, in welcher 41 000 lateinische Buchstaben gelesen werden, 45 000 deutsche gelesen werden können. Auch in Frankreich angestellte Versuche ergaben dasselbe Resultat. Die deutsche Schrift sei in ihren Wortbildern charakteristischer, deshalb deutlicher zu erkennen, wozu der Umstand beiträgt, daß beim Lesen die Blicklinie dem oberen Rande folgt. Weiter sei bemerkenswert, daß ein Wort in deutschen Lettern kürzer sei als in lateinischen. Die deutsche Schrift sei auch vom Standpunkt des Rechtschreibens aus die bessere. Herr Dr. Lay schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die deutschen Schulbücher nicht in lateinischen, sondern in deutscher Schrift hergestellt werden möchten, denn die Bequemlichkeit des Auslandes sei kein Grund, die deutsche Schrift aufzugeben. In der Offenbacher Reformschrift hätten wir eine sehr deutlich erkennbare deutsche Schrift. In der Diskussion, die dem Vortrag folgte, stellte Herr Dr. Moses fest, daß von ärztlichem Standpunkte aus die deutsche Schrift charakteristischer, die einzelnen Wortbilder rascher zu fixieren, deshalb leichter leserlich sei. Die Offenbacher Reformschrift sei die einzig richtige Schrift für Schulbücher. Herr Hauptlehrer Schuhmacher sprach sich gegen die deutsche Schrift aus: Die Schreibfertigkeit, Erlern- und Lesbarkeit bei der lateinischen Schrift sei größer als bei der deutschen. Vom Standpunkte der Lehrerschaft müsste daran festgehalten werden, ohne Rücksicht auf die deutsche Verlegerschaft eine Einheitskurzschrift herzustellen die eine verbesserte deutsche oder eine lateinische sei. Es sollte nicht so sehr am Alten festgehalten werden, umsomehr als dadurch eine Brücke mit dem Auslande hergestellt wäre. H.

Vergnügungen.

* **Palasttheater, Breitestraße,** J 1, 6. Das neue bis einschließlich Freitag den 29. ds. zur Vorführung gelangende Programm enthält wieder ganz hervorragende Darbietungen. Zu nennen ist zunächst das grandiose Schauspiel „Ins Herz getroffen", ein tiefergreifendes Liebesdrama zur Zeit des türk.-italienischen Krieges, in zwei Akten. Demselben folgt der Kunstfilm 1. Ranges „Durch Nacht zum Licht", ein dramatisches Schauspiel in zwei Akten. Zwei weitere Dramen, reizende Humoresken, worunter Max Linder in seiner neuesten Komödie „Telephonische Verbindung", sowie herrliche Naturaufnahmen vervollständigen das abwechslungsreiche Programm. (Siehe Inserat)

Sitzung des Bürgerausschusses

am Mittwoch, 27. November.

Oberbürgermeister Martin eröffnet um 3.20 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 37 Mitgliedern.

Die Galerie ist gut besetzt.

Ein aufsehenerregender Zwischenfall.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Oberbürgermeister Martin die Erklärung ab, daß der Stadtrat in letzter Stunde beschlossen habe, die Vorlage 10: „Die Deckung des Gasbedarfs der Stadt Mannheim", zurückzuziehen. Direktor Vichler habe in der letzten Verwaltungsratssitzung erklärt, daß ein Mehraufwand von 3 Pfg. pro Kubikmeter bei der Herstellung ölkarburierten Gases entstehen werde. Weiterhin ist auf Anfrage in Ludwigshafen mitgeteilt worden, daß dort das ölkarburierte Gas sich durchaus nicht bewährt habe. Vor 8 Jahren sei derartiges Gas in Ludwigshafen erzeugt worden. Man habe aber nach 2 Jahren die Produktion wieder einstellen müssen. Wenn der Stadtrat höre, daß ölkarburiertes Gas 3 Pfg. pro Kubikmeter mehr koste, so könne sich im Stadtrat niemand ohne weiteres dafür erwärmen, daß ohne weitere sorgfältige Prüfung ein Wassergaswerk errichtet wird. Dazu kommt der zweite Umstand, daß auf einmal die liefernden Firmen sich bereit erklärt haben, wenn bis zum 15. Dezember die Bestellung erfolgt, so könnten sie bis zum 15. Oktober nächsten Jahres 5 bezw. 10 Vertikalöfen liefern. Noch im Juli sei gesagt worden, daß man, wenn die Bestellung nicht unverzüglich erfolge, ein Provisorium schaffen müsse. Das sei der einzige Grund für die Einbringung der Vorlage gewesen. Jetzt sei ein Provisorium garnicht mehr nötig. Man brauche nur noch die 10 Oefen aufzustellen mit einem Aufwand von 700 000 Mark und schaffe damit gleichzeitig ein Definitivum. In zwei Jahren könne man dann die Frage des weiteren Ausbaues des Gaswerks von neuem in Erwägung ziehen. In der Zwischenzeit könnten die technischen und wirtschaftlichen Fortschritte in der Gaserzeugung berücksichtigt werden. Da einmal mit einer Gaskalamität im nächsten Jahre nicht zu rechnen ist, und da zum andern die Wassergasproduktion sich als unsichere und zweifelhafte Sache erwiesen habe, so habe, wie gesagt, der Stadtrat beschlossen, die Vorlage zurückzuziehen. (Allgemeine Bewegung und Beifall.)

Stv. König erbittet das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, nachdem der Vorsitzende erklärt hat, daß nach der Geschäftsordnung eine Debatte über seine Erklärung nicht statthaft ist. Die Vorlage, so führt Stv. König aus, ist zurückgezogen. Wir werden uns deshalb nicht damit zu beschäftigen haben. Ich bin sehr erstaunt über das, was ich gehört habe. Ich möchte deshalb die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um namens meiner Partei den denkbar schärfsten Protest auszusprechen gegen die Behandlung der Angelegenheit, und ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, ich möchte sogar das kategorische Verlangen stellen, daß derartige Vorgänge sich nicht wiederholen. Es hat sich hier um eine außerordentlich wichtige Sache gehandelt. Wir haben mit dem Ernst, den die Sache erfordert, die Angelegenheit geprüft und wir haben bei unseren Entschlüssen uns verlassen auf die Zuverlässigkeit dessen, was der Stadtrat uns sagt. Wenn wir nun hören müssen, daß dasjenige, was der Stadtrat uns mitgeteilt hat, wobei ich nicht weiter untersuchen will, welche Persönlichkeiten hinter dem Stadtrat gestanden haben, absolut haltlos ist, so haben wir als Mitglieder des Bürgerausschusses das Recht und die Pflicht, uns zu verbitten, daß man uns mit einer Vorlage befaßt, die auf Informationen beruht, die man in letzter Stunde als haltlos erkennt. (Sehr richtig!)

Stv. Ihrig: Auch ich habe das Bedürfnis, namens meiner Freunde zu erklären, daß wir uns mit der Behandlung, die uns bei dieser Vorlage zuteil geworden ist, absolut nicht beruhigen können. Es ist ein starkes Stück gewesen, das uns geboten worden ist. Wir haben gesehen, daß die städtische Verwaltung sich monatelang mit der Frage beschäftigt hat und schließlich werden die letzten 10 Minuten dazu gebraucht, um zu einem Schluß zu kommen. Wie hat man uns im Juli gedrängt zum Beschluß. Es wurde uns gesagt, wenn wir nicht zustimmten, dann werde die Stadt im nächsten Winter ohne Gas sein. Wir müssen doch das glauben, was uns gesagt wird. Wie sollen wir einer Vorlage Vertrauen entgegenbringen, wenn wir, wie in dieser Frage, so schlechte Informationen bekommen? Ich kann nur dem Gefühl einer lebhaften Entrüstung Ausdruck geben. (Sehr richtig!)

Stv. Geck ist der Auffassung, daß die alte Vorlage wieder hergestellt ist, wenn der Stadtrat die jetzige zurückzieht. Der Redner macht für die jetzige Sachlage diejenigen verantwortlich, die in die Angelegenheit die Frage der Errichtung einer Kokerei hineingeworfen haben, einer Sache, die ganz außerhalb der Vorlage steht.

Stv.-V. Gießler nimmt ebenfalls an, daß durch die Zurückziehung der jetzigen Vorlage der Beschluß vom Juli wieder hergestellt sei. Wenn der Stadtrat jetzt 5—6 Oefen aufstellen lassen wolle, so sei das nichts weiter als die etappenweise Ausführung der früheren Vorlage. (Sehr richtig!) Redner nimmt den Stadtrat gegen die Vorwürfe der Vorredner in Schutz. Er möchte im Gegensatz zu diesen Ausführungen sagen, daß der Stadtrat verpflichtet gewesen sei, die Anerbieten, nach denen man außerordentlich billig Gas produzieren konnte, zu prüfen, und wenn er jetzt darauf komme, daß sich diese Produktion viel teurer stelle, so werde man daran keinen Vorwurf knüpfen können. Er glaube, der Stadtrat habe ganz gut gehandelt, wobei man allerdings nicht begreifen könne, daß der jetzige dritte Ausweg nicht von vornherein gefunden worden sei.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, Stv.-V. Gießler habe zur Verteidigung des Stadtrats alles gesagt, was gesagt werden könne. Zu seinem lebhaften Bedauern sei er gegenüber den sehr lebhaften Angriffen der Stv. König und Ihrig nicht in der Lage, etwas dagegen auszuführen. Er müsse das als Vorsitzender des Stadtrats über sich ergehen lassen. Er behalte sich aber vor, je nach den Umständen dem Bürgerausschuß eine eingehende Darlegung der Umstände und Gründe zu übergeben, die den Stadtrat dazu geführt haben, daß die heutige Erklärung nicht früher abgegeben werden konnte. Die zuständigen Instanzen schienen den Stadtrat nicht rechtzeitig genügend aufgeklärt zu haben.

Nach diesem Zwischenfall, der im Kollegium nicht geringes Aufsehen erregte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Erwerbung von Grundstücken.

Für die Stadtgemeinde sind in letzter Zeit 14 Grundstücke im Flächenmaß von 1058 Ar auf den Gemarkungen Käfertal, Sandhofen, Feudenheim und Neckarau zum Preise von 18½ Pfg. bis 2,30 Mk. per qm. erworben worden. Beim Bürgerausschuß werden zur Zahlung der Kaufpreise 57 000 Mk. angefordert. Nach kurzen Ausführungen des Stv. Benzinger und Oberbürgermeister Martin einstimmig angenommen.

Erwerbung von Gelände in den Spelzengärten.

Erworben werden in den Spelzengärten I 447 qm. von Emil und Karl August Mayer hier zum Preise von 35 Mk. pro qm. für ca. 144 qm. und von 30 Mk. für die weiteren ca. 303 qm. (Gesamtkaufpreis ca. 14 130 Mk.) und von Werkmeister R. Theuer in Breslau 3325 qm. zum Preise von 20 Mk. pro qm. (Gesamtkaufpreis 66 500 Mk.). Insgesamt hat der Bürgerausschuß 84 500 Mk. zu bewilligen.

Stv.-V. Benzinger empfiehlt die Vorlage. Ebenfalls einstimmig angenommen.

Verkauf der Bauplätze Richard Wagnerstraße Nr. 23/31 a im Block XXXV.

Der Bürgerausschuß hat zum freihändigen Verkaufe der neu gebildeten Bauplätze Richard Wagnerstraße Nr. 23, 25, 27, 29, 31 und 31 a mit zusammen ca. 3155 qm. (Bau- und Vorgartengelände) an die Baufirma Gebrüder Hoffmann hier zum Preise von 52 Mk. pro qm. für das Bau- und von 15 Mk. pro qm. für das Vorgartengelände seine Zustimmung zu erteilen.

Einstimmig angenommen.

Ueberlassung von Gelände an die Mannheimer Eigenhaus-Gesellschaft m. b. H.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle 1. dem mit der Mannheimer Eigenhaus-Gesellschaft m. b. H. abgeschlossenen Vertrag über die Anhandgabe des städtischen Geländes zwischen Wilhelm Wundt-, Angel-, Ulmau- und Rheingärtenstraße, soweit erforderlich, zustimmen; 2. den Stadtrat ermächtigen, das erwähnte Gelände an die der Stadtgemeinde von der Mannheimer Eigenhaus-Gesellschaft zugeführten Kaufliebhaber zum Preise von 11 Mk. pro qm. (einschließlich Straßenkosten) freihändig zu verkaufen; 3. für die Herstellung der noch fehlenden Kanäle in der Angel- und Ulmaustraße, sowie für den Bau von zwei Zwischenstraßen (einschließlich der erforderlichen Kanäle und Gas- und Wasserleitungen) die Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von 38 852 Mk. mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen.

Stv.-V. Gießler empfiehlt die Vorlage mit dem Hinweis auf die Vorteile, die der Allgemeinheit zugute kommen.

Stv. Lehmann bemängelt, daß die Rückkaufsfrist nur auf 5 Jahre festgesetzt wurde, und nicht auf 15 Jahre.

Stv. Wendling begrüßt mit Freude, daß mit dieser Vorlage Mannheim wieder eine größere Anzahl gesunder Wohnungen bekommt. Auch er hält die Rückkaufsfrist für zu kurz.

Stv. Noll begrüßt es, daß die neue Häusergruppe nach Neckarau kommt. Er ersucht aber, daß man hierbei nicht wieder die Baugeschäfte übergeht. Er äußert noch weitere verschiedene Wünsche bezügl. der vertraglichen Bestimmungen und hofft, daß der Stadtrat hier Entgegenkommen zeigt. Im übrigen sei zu wünschen, daß die Gartenstadtbewohner in 10 Jahren noch so zufrieden wie heute sind.

Stv. Weingart wünscht, daß man auf dem Baugelände der Eigenheim-Gesellschaft die allgemeine Gehwegherrichtung ausführt.

Bürgermeister Dr. Finter kommt auf die Ausführungen des Stv. Wendling zurück und betont, daß eine Festsetzung des Rückkaufsrechtes von 50 Jahren gleichbedeutend wäre mit der Unmöglichkeit, Gelände überhaupt zu verkaufen. Der Gesichtspunkt des Stadtrates sei von vornherein nicht, das Moment des Spekulationsbaues auszuschalten, was erzielt worden sei. Bezüglich der Errichtung der Gehwege könne man überzeugt sein, daß der Stadtrat hier bei eintretender Notwendigkeit entsprechende Maßnahmen trifft.

Stv. Böttger erklärt auf die Ausführungen des Stv. Noll, daß die Erwartungen, die der Vorstand der Gartenstadtgenossenschaft hegte, nach jeder Hinsicht erfüllt wurden.

Bürgermeister Dr. Finter macht nochmals eingehende Ausführungen über das Vertragsverhältnis zur Eigenheim-Gesellschaft.

Hierauf wird die Vorlage einmütig genehmigt.

*

Die Stelle des Direktors der städtischen Kunsthalle.

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Stelle des Kunsthalledirektors als Amtsvorstandsstelle in Abteilung A des Gehaltstarifs mit sofortiger Wirkung einzureihen ist.

Herr Stadtrat Dr. Alt

nimmt zu der Vorlage das Wort und führte folgendes aus:

Meine Herren! Die Vorlage hat, wie ich von vornherein betonen möchte, nicht die Anstellung des Herrn Dr. Wichert zum Gegenstand, — diese entscheidet sich vielmehr im Stadtrat —, sondern die Einreihung des Kunsthallendirektors, wer er auch sei, in den Beamtenkörper der Stadt; damit ferner um eine bestimmte Regelung seiner Gehaltsverhältnisse einerseits, um seine Unterwerfung unter das Beamtenstatut andererseits. Herr Bürgermeister Ritter hat bei Beratung der Vorlage im Stadtrat ausdrücklich auf diesen Umstand hingewiesen. Ich glaube damals bemerkt zu haben, daß dessen Betonung dem Herrn Oberbürgermeister nicht ganz genehm war, und die Begründung der Vorlage im Druck ist davon auch bisher abgewichen. Ich bin jedoch der Meinung, daß der Herr Oberbürgermeister für die Betonung des Umstandes nur dankbar sein kann, weil nämlich die Einbringung der Vorlage heute schon und gerade jetzt, in unmittelbarer Folge auf die Kunstdebatte der letzten Sitzung, in weiten Kreisen als die rücksichtslose Ausnützung eines scheinbaren Sieges und damit als eine Brüskierung empfunden worden ist; nämlich im Kreise derjenigen —

MARCHIVUM

und deren ist eine große Zahl! —, die mit der Amtsführung des Herrn Direktors nicht einverstanden sind. Dieser Kreis hat seine abweichende Ansicht zu erkennen gegeben und ist durch die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters am 29. Oktober keineswegs widerlegt, noch an seiner Ueberzeugung irre gemacht worden. Auf der Gegenseite, und zwar nicht nur in Mannheim, ist die Einbringung der Vorlage als Beweis eines Sieges triumphierend begrüßt worden. Beide Tatsachen bestätigen den Eindruck nach außen. Der Form nach rechtfertigt die Vorlage diesen Eindruck nun allerdings nicht, so sehr er beabsichtigt sein mag, und ich bin dadurch in der Lage, dafür stimmen zu können. Aber praktisch läuft die Sache nun eben doch hinaus auf die Anstellung des Herrn Dr. Wichert, und deshalb kann eine gewisse Berechtigung jenes Eindrucks nicht abgeleugnet werden. Was daher ferner meinen Standpunkt im Verhältnis zur Anstellung des Herrn Dr. Wichert betrifft, so gehe ich dabei von der Voraussetzung aus, daß damit eine Aenderung in der Verwaltung der öffentlichen Kunstpflege in Mannheim verbunden sein muß, und diese Meinung will ich jetzt begründen:

Es ist gesagt worden, daß die Person des Herrn Dr. Wichert bei der jetzigen Gelegenheit einer Erörterung nicht unterzogen werden dürfe, weil er nicht anwesend sei. Das bestreite ich durchaus. Die Veranlassung dazu ist heute weit mehr gegeben, als in der letzten Sitzung. Der Bürgerausschuß berät heute über die Anstellung eines Beamten. Es ist die einzige Gelegenheit, bei welcher ein Mitglied des Bürgerausschusses seine Meinung dazu geltend machen kann, ehe die Anstellung erfolgt, und wir müssen uns über anzustellende Persönlichkeiten unterhalten können, während sie nicht anwesend sind. (Zuruf: Neu!) Ein anderes Verhalten würde jeder vernünftigen Gepflogenheit zuwiderlaufen. Allein, meine Herren, Sie können vollständig beruhigt sein: ich werde mich mit der Person des Herrn Dr. Wichert nicht weiter befassen, als sie von den Tatsachen berührt wird, die ich zur Sprache bringen muß, wenn ich die allgemeinen Verhältnisse schildern will; allgemeine Verhältnisse, die zu kennen notwendig ist, um hier einen Beschluß zu fassen, dessen Bedeutung und Tragweite man wirklich übersieht. Von diesen Verhältnissen haben Sie in der letzten Sitzung, wie ich behaupte, kein richtiges Bild erhalten. Die Kunsthallenverwaltung, um die es sich nach einer zutreffenden Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters vom 29. Oktober allein handelt, ist übrigens, wie damals, so auch heute hier vertreten. Ferner wird das hier Vorgebrachte schriftlich niedergelegt; es kann also nachträglich widerlegt werden, wenn jemand das Bedürfnis dazu empfindet und wenn es der Widerlegung fähig ist. Ich werde mir jedoch selbstverständlich die äußerste Mühe geben, hier nichts vorzubringen, das einer tatsächlichen Widerlegung fähig wäre. Endlich will ich nun aber doch im eigenen Interesse folgendes bemerken: Ich habe seit dem Jahre 1909 in dieser Versammlung kein Wort über die Kunstverhältnisse der Stadt Mannheim gesprochen. Ich habe jedoch inzwischen solche öffentliche Angriffe und verborgene Ausstreuungen über mich ergehen lassen müssen, daß es mir am Herzen liegt, meine Handlungen vor Ihnen, meinen Mitbürgern, zu erklären und, wenn es mir gelingt, zu rechtfertigen. Ich darf Sie dazu wohl auf einige Minuten um Gehör bitten! Ich hoffe dann, damit ein für alle Mal Schluß machen zu können und Sie dann beiden Fragen der Kunstverwaltung nicht mehr mit meinen Ansichten behelligen zu müssen.

Ich habe im Jahre 1910 (vom 22. März bis 17. August) im „Generalanzeiger" eine Reihe von Artikeln erscheinen lassen, die sich in einer rein sachlichen, wissenschaftlichen Weise mit dem Impressionismus und dem Verhältnis der französischen zur deutschen Kunst befaßten. Herr Dr. Wichert mußte neulich in Bremen als Zeuge einräumen, daß ich ihn dabei nirgends persönlich angegriffen habe. Ich habe ja auch noch eine erhebliche Zeit darüber hinaus mit ihm zusammengearbeitet, was im andern Falle doch ganz gewiß nicht hätte geschehen können. Seine auf städtische Kosten bewirkten Ankäufe im Jahre 1910 habe ich ferner fast ausnahmslos unterstützt, jedenfalls hinsichtlich aller französischen Werke. Am 7. Januar 1911 und an den folgenden Tagen war ich jedoch veranlaßt, auf einen maßlosen persönlichen Angriff des Herrn Dr. Wichert in der „Neuen Badischen Landeszeitung" gegen mich zu antworten; auf einen Angriff, den ich mir durch meine Entgegnung vom 3. Januar 1911 auf einen anonymen Artikel der „Neuen Badischen Landeszeitung" vom 18. Dezember 1910 zugezogen hatte. Herr Dr. Wichert hat mir hierauf nichts mehr erwidert, und ich begnügte mich mit dieser tatsächlichen Genugtuung. Freilich war mein Austritt aus der sog. Einkaufskommission nach diesem Ereignis selbstverständlich. Er erfolgte aber nicht allein deshalb, weil ich nicht mehr in der Lage war, mit Herrn Dr. Wichert zusammenzukommen, sondern auch aus zwei weiteren Gründen. Erstens hatte ich nicht Lust, mich bei einer mir durch meine sachliche Ueberzeugung gebotene Opposition gegen die von Herr Dr. Wichert geplante Ankäufe nutzlos zu verarbeiten; nutzlos aus Gründen, die ich vielleicht erörtern will; und zweitens wollte ich der Entwicklung der Dinge von nun an ihren Lauf lassen, ohne ihn vorzeitig zu stören. Denn es gibt Dinge, die zur Reife gelangen müssen, ehe sie geschnitten werden können. Ich dachte mir diesen Zeitpunkt etwa beim nächsten Budget; aber es geht auch heute schon und muß heute geschehen. In der Zwischenzeit beteiligte ich mich aus demselben Grunde auch an keiner Beratung über Ankäufe von Bildern im Stadtrat. Nur neulich, bei dem Daumier, machte ich eine Ausnahme, die ich noch besprechen werde.

Ich wollte mich endlich auch in der Tagespresse zu den Mannheimer Kunstverhältnissen nicht mehr äußern. Allein im April 1912 erschienen aus Anlaß der Ausstellung der Galerie Heinemann im Kunstverein, kurz vorher und nachher, mehrere Artikel mit den Unterschriften „ecco" und „Michael", in denen die Werke der edelsten deutschen Künstler älterer Richtung in einer unerhörten Weise herabgewürdigt wurden. Schon vorher hatte Herr „Michael" den Bildnismaler Otto Propheter, einen Sohn dieser Stadt, auf den sie stolz sein kann, neben dem Bildnismaler Caspar Ritter in Karlsruhe, auf das Gröblichste verunglimpft durch eine jeden gebotenen Anstandes bare Kritik. M. H. Ich hätte Fischblut in den Adern haben müssen, — was ich, wie Sie wissen, nicht habe —, wenn ich dazu geschwiegen hätte. Ich hätte aber auch die Pflicht verletzt, welches mir die Stellung auferlegt, die ich in dem seit 1911 begonnenen Kampfe der deutschen Künstler gegen die neueste Ausländerei des deutschen Volkes durch Herausgabe eines Buches gegen „die Herabwertung der deutschen Kunst" nun einmal eingenommen habe. Ich will hier gleich ein mögliches Mißverständnis beseitigen: Der Titel meines Buches ist genau so zu verstehen, wie er lautet. Es richtet sich in keiner Weise gegen die französische Kunst als solche, und nicht gegen den Erwerb guter ausländischer, insbesondere französischer Kunstwerke. Es ist keineswegs nationalistisch diesem Sinne, sondern ich stehe, wie ich ja auch mehrfach durch die Tat bewiesen habe, vollständig auf dem Standpunkt, den in der letzten Sitzung mehrere Redner, insbesondere Herr Dr. Frank, eingenommen haben. Allein ist es deshalb notwendig, daß alles dasjenige herabgewürdigt werde, was eine Reihe von ausgezeichneten und zu einem sehr erheblichen Teil großen deutschen Künstlern in den letzten 50 Jahren geschaffen haben? Geschaffen haben vielleicht allzuoft im Sinne der Illustration, aber stets mit unanfechtbarer Meisterschaft und jedenfalls in einer Weise, die nicht nur an sich berechtigt, nach unserer Ansicht sogar höher zu bewerten ist, als die rein farbensinnliche französische Kunst, sondern auch dem deutschen Volkscharakter besser entspricht und deshalb vom deutschen Volke besser verstanden wird? Für den Kenner kommt natürlich auf die Anekdote, auf die dargestellte Begebenheit, allermeistens nichts an. Allein das natürliche Empfinden wird darauf niemals verzichten wollen.

Glauben Sie doch nicht, meine Herren, daß die breite Masse des Volkes, der ich persönlich einen voll gerüttelten Anteil an jeder Art von Bildung und dadurch bedingten geistigen Genüssen wünsche, zu den Feinschmeckereien der Aesthteten erzogen werden könnte! Es ist falsch, daß sie überhaupt dazu erzogen werden soll! Sie soll erzogen werden zu einem allseitigen, natürlichen und gesunden Kunstgefühl. Und große geschichtliche Ereignisse oder poetisch gehaltvolle treffend und packend darzustellen, das ist eben auch eine Aufgabe der bildenden Kunst. Wenn diese Aufgabe im einzelnen Falle gelöst ist, dann wären wir nicht nur keine Kenner, sondern jedes künstlerischen Gefühles bar, wenn wir uns davon nicht ebenso gefangen nehmen und hinreißen ließen, wie die natürlich empfindende Menge. Wenn Sie m. H. einmal am Ruder sind, wird das sicher um kein Haar anders sein. Auch in der Liebe zur Kunst wird das gesunde, natürliche Gefühl immer dasselbe bleiben, nur der Gegenstand wird wechseln. Vielleicht wird ein künftiger Meister der monumentalen Malerei einmal den Kollegen Frank darstellen, wie er seine Friedensrede in London hält. Glauben Sie, es wäre besser, wenn er dann nur zum Substrat einer Farbensymphonie rot in rot gemacht würde? Oder besser weiß in weiß, als Friedensengel? Ich würde mich [illegible] wenn wir uns einmal in jenen lichten Höhen wiederfinden, viel mehr freuen, wenn der Vorgang recht packend dargestellt wäre. Und dann würde ich sagen: Prost Herr Kollege! Damals begann eine neue Aera der Weltgeschichte, und ich kann sagen, ich bin dabei gewesen! Aber ich scheue mich nicht, es auszusprechen, daß zu einer packenden Darstellung dieses Vorgangs, zu einer meisterhaften und tüchtigen, unumgänglich auch das gehören würde, daß die dargestellten Zuhörer mit ihren Augen begeistert an den Lippen des Redners hängen, wie es ohne Zweifel auch in Wirklichkeit der Fall gewesen ist, und daß sie nicht vorbeischießen. Ja, wenn eine künftige Zeit einmal einen Bildnismaler präsentieren will von der Bedeutung Franz Lenbachs, dann wird sie schlechterdings auch ein Modell präsentieren müssen von der Gestalt des Fürsten Bismarck, an welchem die Größe der Kunst seiner Darstellung gemessen werden kann. Und weiter: Der Historiker des Impressionismus, Julius Meier-Graefe, hat bei seinem Versuch der Herabsetzung Arnold Böcklins ausgesprochen, der Fall Böcklin sei der Fall Deutschland. Wahrhaftig, damit wenigstens hatte er recht! Aber auch der Fall Leibl ist der Fall Deutschland, gerade so gut oder annähernd so gut wie der Fall Holbein und Menzel und Knaus oder Vautier und Schwind und Thoma und wie sie alle heißen, von Cornelius und Schnorr v. Karolsfeld bis zu Stuck und Klinger und nicht zuletzt Anselm Feuerbach! Und jetzt leben auch noch Leute, von denen Werke für eine Galerie zu erwerben wirklich der Mühe wert wäre. Ich nenne — nur beispielsweise! — Angelo Jank oder Karl Marr in München, Hugo Vogel oder Artur Kampf in Berlin, Gerhard Janßen in Düsseldorf, Ferdinand Keller in Karlsruhe.

Was haben denn die Franzosen in der Summe der Leistung größeres, tieferes, wahreres oder schöneres gegenüberzustellen. Ich verkenne garnicht die Bedeutung der französischen Malerei von Gericault und Delacroix an bis Manet und Monet; wir leugnen nicht im mindesten, daß die deutsche Malerei zu ihrem Heile bei der älteren französischen in die Schule gegangen ist. Aber, frage ich nochmals, ist es deshalb notwendig oder nur gerechtfertigt, jeden lebenden deutschen Künstler anzufeinden oder herabzuwürdigen, der die neueste französische Kunstmode nicht mitmacht? Diese Kunstauffassung ist es, die wir bekämpfen, nicht weil sie französisch ist — denn das ist sie nicht! Es ist eine höchst merkwürdige Tatsache, daß die ganz überwiegende Mehrzahl der Gebildeten in Frankreich, die Mehrzahl derjenigen nämlich, die über eine solide, ererbte Grundlage des guten Geschmackes verfügen, der neuen französischen Kunst genau so ablehnend gegenübersteht, wie bei uns! Diese Tatsache, die mir aus eigener Erfahrung bekannt war, ist literarisch bestätigt worden von drei höchst sachkundigen und wahrheitsliebenden Schriftstellern: Max Nordau, Karl Eugen Schmitt, beide in Paris, und von dem ausgezeichneten Kunstreferenten der Wiener Neuen Freien Presse, F. A. Seligmann. Die neueste französische Kunstmode verherrlichende Auffassung also bekämpfe wir nicht, weil sie französisch wäre, wohl aber deshalb, weil sie eine in nichts gerechtfertigte Herabwertung der deutschen Kunst in sich schließt; die Herabwertung einer Periode speziell der deutschen Kunst, die ihr nach meiner festen Ueberzeugung zu dauerndem Ruhme gereichen wird, mag eine bestimmte Koterie seit etwa 20 Jahren auch noch so energisch und mit noch so viel Erfolg am Werke gewesen sein, diesen guten Ruf der deutschen Kunst, der auch im Auslande galt, zu untergraben. Eine Koterie, die selbst allerdings nichts anderes geschaffen hat, als Nachahmungen neuerer französischer Kunstrichtungen, die folgeweise im höchsten Grade daran interessiert ist, diesen Kunstrichtungen Geltung zu verschaffen, die aber ebendeshalb, wenn wirklich von jedem Künstler Genie verlangt werden will, keinen Anspruch auf eigene Größe hat, weil nach Kants unanfechtbarem Ausspruch, Genie dem Nachahmungsgeiste durchaus entgegenzusetzen ist. Jene Forderung bezeichne ich indessen als unsinnig. Nicht jeder Künstler muß ein Genie sein. Sie wird aber unverständiger Weise gerade im Kreise jener Koterie am nachdrücklichsten erhoben, um darauf die Größe, oder wie in diesen Kreisen es zu nennen üblich geworden ist, um darauf die „entwicklungsgeschichtliche Bedeutung" jedes Pinsels zu begründen, der irgend einen neuartigen und in gleicher Verrücktheit noch nicht dagewesenen Tanz auf der Leinwand ausführt.

Nun, wegen einer solchen Stellungnahme habe ich in einem Artikel des „General-Anzeigers" vom 8. Mai ds. Js. die Herren „ecco" und „Michael" bekämpft und mußte ich sie bekämpfen, wenn ich nicht meine Sache aufgeben wollte. Nicht meine Sache hier in Mannheim; sondern das hätte möglicherweise eine weitergehende Bedeutung gehabt, wenn ich nun wiederum geschwiegen hätte. War mir doch kurz zuvor — am 29. März — von dem Direktor der Kunsthalle in Bremen vor einer öffentlichen Versammlung zum großen Vergnügen der anwesenden Masse von Anhängern seiner Person und Richtung mein bisheriges Schweigen als Schwäche ausgedeutet worden; und zwar als eine Schwäche nicht allein meiner Person, — das hätte sich ertragen lassen! — sondern zugleich der Sache, die ich vertrete, indem nämlich behauptet wurde, die entgegengesetzte Richtung, diejenige der Parteigänger des Impressionismus und der neuesten Kunstentwicklung, sei hier in Mannheim über mich, und damit, wie ich finde, über alle diejenigen hinweggeschritten, die anderer Meinung sind, als Herr Dr. Wichert. Das war, wie feststeht, von Mannheim aus inspiriert. Wir hatten aber tatsächlich zu lange geschwiegen, so daß Herr Dr. Wichert sich eine Zeit lang in dem Glauben wiegen konnte, wir seien garnicht mehr da. Die Ereignisse haben ihn seitdem wohl eines andern belehrt, und zwar, wie ich gleich und ein für alle Mal bemerken will, ohne jede Beteiligung meiner Person. Die Veröffentlichungen in der Presse, die Ablehnung der letzten Vorträge in der „Akademie für jedermann" seitens der Kritik, der Austritt des Vereins „Pfalzgau" aus dem Bunde, das energische Auftreten des Herrn Kommerzienrat Zeiler gegen die Tendenz der Kunsthallenverwaltung in der letzten Sitzung — alles das geschah, ohne das geringste Zutun von meiner Seite. Agitiert hat niemand dafür, sondern den Beteiligten waren einfach anhand der Ereignisse auf dem Gebiete der Kunst in Deutschland und in Mannheim die Augen aufgegangen; Michel reibt sich endlich einmal wieder die Augen aus, diesmal auf dem Gebiete seiner Kunst und seiner geistigen Kultur. Ich hatte keine Ahnung davon, als ich am 28. Oktober in Bremen war, daß es hier am 29. zu einer Kunstdebatte kommen würde; sonst wäre ich gekommen. Ich hätte ganz gut kommen können, mit dem Nachtschnellzug.

Von dem Prozeß haben Sie ja gelesen. Beiläufig: Glauben Sie doch nicht, daß ein nicht mehr ganz junger Anwalt einen solchen Prozeß führt, um unter allen Umständen die Verurteilung seines Gegners zu erzielen. Eine kleine Genugtuung hatte ich ja durch das Massenaufgebot meiner Gegner: Herr Dr. Pauli, zwei Anwälte, die Herrn Dr. Lichtwark und Dr. Wichert als Zeugen, dazu noch Herr Geheimerat Professor Dr. Max Klinger aus Leipzig und Herr Dr. Hagemann — alles gewichtige Herren und eine Repräsentation der kunstpolitischen Partei des Herrn Dr. Pauli. Man kann also nicht sagen, daß ich bei der Gelegenheit nicht ernst genommen worden sei. Aber es war ein kostbarer Anblick für mich, als die aus Hamburg und aus Leipzig eigens zugereisten Herren Dr. Hagemann und Klinger nach etwa vierstündigem Warten auf dem Gange unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Und die Herren Lichtwark und Wichert erzählten mir alles, was ich wollte.

Man hat mich getadelt — verzeihen Sie, daß ich das noch von mir sagen muß —, weil ich auf den unsicheren Boden nach Bremen gegangen sei. Ich hatte auch dafür meine guten Gründe, mit denen ich Sie jedoch nicht langweilen will. Wenn ich aber hier so lange geschwiegen habe, bis zu dem Auftreten der Herren „ecco" und „Michael", so hatte dies seinen Grund in einer Rücksichtnahme, die m. E. mehr Anerkennung verdient hätte. So wichtig war das, was hier in Mannheim geschah, wirklich nicht für mich. Ob alles, was da draußen in der „Akademie für jedermann" gelehrt wird, segensreich und beifallswürdig ist, das wollen wir dahingestellt sein lassen. Zweifellos aber geschieht dort unter anderm auch Nützliches und Ersprießliches, und ich würde es nicht für angemessen gehalten haben, anzukämpfen gegen das erwachende Interesse oder, wenn Sie wollen, die Begeisterung vieler für die bildende Kunst, die sie bis dahin nicht beachtet hatten. Daraus m. G. würde ich mir ein Gewissen gemacht haben. Es ist also nicht wahr, daß ich diese Bewegung jemals bekämpft hätte. Noch eins möchte ich hier richtig stellen. Herr Dr. Wichert hat gesagt, ich hätte drucken lassen, es sei lächerlich, dem Volke Kunstgeschmack predigen zu wollen. Das ist, gelinde gesagt, nicht zutreffend. Ich habe nichts anderes drucken lassen, als was ich vorhin hier aussprach. Der Satz lautet: „Zu glauben, daß man die breite Masse des Volkes zu den Feinschmeckergenüssen der Aesthteten erziehen könnte, ist lächerlich. Eben darum ist die Kunstauffassung, die diesem Glauben zugrunde liegt, unrichtig. Denn was gut oder wahrhaft groß ist, muß von allen normal veranlagten Menschen gefühlt werden können." Nur in einem einzigen Konflikt wurde ich mit dem Leiter der „Mannheimer Kunstbewegung" allerdings verwickelt, aber ohne mein Wissen und ohne meinen Willen. Der letzte Artikel des Herrn „ecco" nämlich, der meinem „Quousque tandem" vom 8. Mai ds. Js. vorausging, bestand nämlich in einem Panegyrikus auf den Maler Pechstein, dessen Kunst mir von Bremen und anderwärts bekannt war als eine Art von, wie ich finde und auch Max Liebermann vor zwei Jahren wohl oder übel gefunden haben muß, exzedierendem Dilettantismus. Die gegenüber den Meisterwerken der Galerie Heinemann noch doppelt unterstrichene Hinaufjobung dieser Art von Kunst war mir zu bunt, wie ich gerne gestehe.

In einer hiesigen Buchhandlung liegt nun auch seit zwei Tagen ein Buch aus, dessen Titel zugibt, daß Herr Pechstein in derjenigen Entwicklungslinie der bildenden Kunst stehe, die vom Cézanne und van Gogh zu den „Expressionisten", „Kubisten" und „Futuristen" verläuft. Ich bin gespannt, was wir bei der Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im nächsten Jahre von Herrn Pechstein sehen werden. Weiß Gottes Kind der Mann ist, welches sein Bildungsgrad, das ist ja durch die Affäre Pechstein hinreichend bekannt geworden, von der die Blätter berichtet haben. In jenem Artikel habe ich nun wohl auch über Herrn Pechstein einen Scherz gemacht, ohne ihn übrigens allzuschlecht zu behandeln. Sie können es ja nachlesen. Aber, ganz abgesehen hievon: Das konnte ich doch wahrhaftig nicht ahnen, daß Herr Dr. Wichert sich mit Herrn „ecco" identifizieren und meine Entgegnung auf dessen Aeußerungen als eine feindselige Handlung gegen sich auffassen würde. Persönlich war sie ja im Hinblick auf Herr Dr. Wichert ohnedies nicht, sondern sachlich, wenn er wirklich die weitgehende Wertschätzung des Herrn Pechstein mit Herrn „ecco" teilte. Vor einigen Wochen erfuhr ich jedoch, daß Herr Dr. Wichert nach und nach gegen 40 Bilder von Pechstein hier verkauft habe. Jetzt erst ging mir ein Licht auf und begriff ich seine maßlose Erregung. Die Legende also, daß ich Herrn Dr. Wichert überhaupt jemals persönlich angegriffen hätte, glaube ich jetzt von Grund aus zerstört zu haben. Das sind die Tatsachen. Sachlich habe ich Herrn Dr. Wichert einmal bekämpft, aber auch das, wohlgemerkt, seit dem 7. Januar 1911 nicht mehr, und damals war ich der Angegriffene! Auf meinen Artikel vom 8. Mai 1912 aber erfolgte nun nicht etwa eine sachliche Widerlegung, sondern ein persönlicher Angriff von infernalischer Bosheit, aus dem Hinterhalt der Anonymität. Dieser Angriff war es, der mich zu meiner Beleidigungsklage gegen Dr. Pauli in Bremen unmittelbar veranlaßte, nachdem ich sie mir bis dahin vorbehalten hatte. Nicht weil ich mich innerlich darüber aufgeregt hätte; das war, wie ich Sie bestimmt versichern kann, nicht der Fall. Ich hatte es vielmehr nach allem, was ich von jener Seite gewohnt bin, ziemlich genau so ex-

MARCHIVUM

wartet. Aber es gibt Dinge, die man nun einmal nicht auf sich sitzen lassen kann, und außerdem verfolgte ich die erwähnten Zwecke.

Ein Bechstein ist nun für die Mannheimer Kunsthalle gar nicht gekauft worden, wohl aber ein Gemälde von Karl Hofer und eines von Freyholt, die ähnliche Richtungen einschlagen. Die Preise dieser beiden Bilder sind nicht sehr hoch und verdienen keine Erörterung, wenn man diese Art von Kunst in eine Gemäldegalerie einführen will. Ich komme damit aber auf die Anschaffungen für unsere Kunsthalle, die seit drei Jahren erfolgt sind, und da muß ich denn sagen, daß ich die Angaben oder Urteile des Herrn Oberbürgermeisters in seiner glänzenden Rede vom 29. Oktober nur dadurch verstehen kann, daß er sie eben gänzlich unvorbereitet gehalten hat und unvorbereitet halten mußte, weil er so wenig, wie ich oder Herr Dr. Wichert darauf vorbereitet war, daß es überhaupt zu einer Kunstdebatte kommen würde. Er konnte also nur dasjenige hier vortragen, was er von den Ausführungen des Herrn Kunsthallendirektors her wußte. Was ich aber zu sagen habe, das bezieht sich auf die Verteilung unserer Mittel zum Ankauf von deutschen Kunstwerken einerseits, von ausländischen Kunstwerken andererseits. Es bezieht sich ferner auf die Meinung des Herrn Oberbürgermeisters, daß französische Gemälde im allgemeinen billiger seien, als gleichwertige deutsche. Das ist kein Grund, ausländische vorzuziehen; aber die Tatsache muß untersucht werden. Es bezieht sich endlich auf die Frage, von welchen Vorbesitzern oder Kunsthändlern unsere Gemälde erworben worden sind und welcher Kunstrichtung sie angehören. Bei dieser letzten Frage aber werde ich dann auch das Wesen der kunstpolitischen Partei zu erörtern haben, deren einseitigen Tendenzen unsere Kunsthalle offensichtlich ausgeliefert worden ist.

Was zunächst die Tatsachen betrifft, so lehrt ein Auszug aus den städtischen Akten folgendes. Wir haben gekauft:

A. Deutsche Künstler:		B. Französische bezw. ausl. Künstler:	
Thoma	10000	Manet	90000
Feuerbach	11000	Delacroix	12000
Liebermann	12000	Géricault	10000
Trübner	24000	Gogh	17000
Schuch	4000	Monet	8000
Hofer	1800	Pissarro	4000
Freyholt	900	Renoir	12000
Schindler	1900	Corot	22000
		Cezanne	35000
		Daumier	45000
		Hodler	18000
	74300		268000
		od. ohne d. Manet mit	90000
			178000

Dabei kommen an Verkäufern in Betracht die Herren:

A. 1. Dubois . . . . 11 000 Mk.
2. F. W. Hemmel . . . . 30 000 Mk.
Das sind keine Kunsthändler, sondern Privatleute.
Nun kommen

B. die ausländischen Kunsthändler:
1. Georges Petit . . . . 12 000 Mk.
2. Bernheim jeune*) . . . . . 112 000 „
3. Durand-Ruel . . . . 16 000 „
4. Wisselingh & Cie. . . . . . 12 000 „
zusammen . 152 000 Mk.

Jetzt kommen

C. die deutschen Kunsthändler. Da steht allerdings obenan:
1. Herr Paul Cassirer mit 92000 M.
(Außerdem hat er den Ankauf der beiden Trübner von F. W. Hemmel vermittelt)
2. Herr Schneider jr. in Frankfurt 45 000 M. (der Daumier).
3. Herr Fritz Gurlitt 11 000 M.
4. „ Ed. Schulte 4000 M.
zusammen 152 000 M.

Ein Kommentar zu diesen Namen und Ziffern ist nun für den, der die Verhältnisse kennt, beinahe überflüssig. Ich muß aber darauf eingehen. Zunächst ergibt sich aus der Zusammenstellung selbst, daß bedeutende deutsche Kunstwerke keineswegs höher bezahlt werden, als ausländische, wenn diese wirklich bedeutend sind. Wer diesen Schluß aus dem hier vorliegenden Material aber nicht zu ziehen vermag, für den will ich nur anführen, daß in der Galerie Heinemann, die eine auserlesene Summe von deutschen und französischen Gemälden umfaßte, beispielsweise folgende Preise hätten angelegt werden müssen, um Kunstwerke zu kaufen, die einer erstklassigen Gemäldegalerie vollkommen würdig gewesen wären:

1. F. A. v. Kaulbach, Guerro Reitopr. Mk. 22000.—
2. F. v. Stuck, Das Laster „ „ 18000.—
3. Leo Samberger, Poesie „ „ 4000.—
4. F. v. Defregger, Kriegsnachricht „ „ 38000.—
5. Jos. Wenglein, Waldlichtg. Pang. „ „ 2000.—
6. W. Firle, Beim Blumenpflücken „ „ 4800.—
7. H. v. Habermann, Selbstportrait „ „ 2800.—
8. Jos. v. Brandt, Polnische Soldaten, einen Türken gefangen nehmend „ „ 15000.—
9. Hans v. Bartels Im Morgenthau „ „ 3800.—
10. Hans v. Bartels Mädchen am Strande „ „ 3800.—

Nun könnte man aber auch noch die weitere Frage aufwerfen, ob es denn überhaupt durchaus notwendig sei, von Kunsthändlern zu kaufen. Das ist mitunter ganz empfehlenswert, in einzelnen Fällen durchaus notwendig und der Handel soll respektiert werden als eine sehr oft sehr nützliche Sache. Das schließt aber nicht aus, daß man auch beim Künstler direkt, oder endlich, wenn man es versteht, auf Auktionen kauft. Um französische Gemälde zu erhalten, geht das meist allerdings nicht. Die befinden sich meistens im Besitze der Herren Cassierer, Bernheim jeune oder Durand-Ruel.

Eine der herrlichsten Privatsammlungen aus letzter Zeit der deutschen Kunst, die wir groß funden, die Sammlung Laroche aus Basel, ist am 29. November 1910 in Berlin versteigert worden. Dabei erzielten drei ganz wundervolle und repräsentive Leibl 10 000 Mark, 14 000 Mark und ein größeres, erstklassiges, 75 500 Mark; Wilhelm Diez 3000 Mark; Arnold Böcklins herrliches Bergschloß 28000 Mark, eine hervorragende Pieta von ihm 12 400 Mark; ein ausgezeichneter Liebermann von 1874, „Invaliden im Lotsenhaus" 15 000 Mark; der bekannte „Anatom" von Gabriel Max 10 500 Mark, dessen „Vivisektor" 10 700 Mark, Werke, auf die der künftige Besitzer stolz sein wird; ausgezeichnete Thomas aus bester Zeit ca. 12 000 Mark. Und dann kommen ganz billige und gleichfalls von museumswürdiger Qualität: Zügel 4900 M., Vautier 3500 Mark, ein famoser „Mohr" von Trübner 7300 Mark, Gustav Schönleber „Eßlingen" 5300 Mark, Eduard Schleich 4300 Mark, Paul Meyerheims „Löwenkäfig" 2000 Mark, Albert v. Keller ein sehr schöner Frauenkopf — unglaublich aber wahr — 1150 Mark.

Zu derartig geradezu lächerlich bescheidenen Grenzen aber bewegten sich die Preise der am 24. Oktober 1911 in München versteigerten Gemäldesammlung von G. A. Sturm und dabei waren gleichfalls eine Reihe von durchaus museumwürdigen Sachen: Ein famoser Harburger für 980 Mark, ein dito Hengeler für 1000 Mark, ein ausgezeichneter Leistikow für 1800 Mark, ein sehr guter Leibl für 12 500 Mark, ein dito Munkasy 4000 Mark, ein guter Uhde 7200 M.

*) Es ist nämlich nicht wahr, daß unser Manet sich in der Privatsammlung Denis-Cochin befunden habe, als Herr Dr. Wichert ihn kaufte, sondern er befand sich seit 1908 im Besitze von Bernheim jeune, und diese Firma gehörte meines Wissens zu dem Konsortium, das die Sammlung Pellerin gekauft hat.

Aus dem Großherzogtum.

):(Neckarburken, 25. Nov. Bei einem Sturz aus dem Gebälk der väterlichen Scheuer erlitt gestern früh der 23jährige Landwirt K. Brenner neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch. Trotz sofortiger Ueberführung in die Heidelberger Klinik starb der Verunglückte.

= Rippenweier i. O., 25. Nov. Nachdem die Dienstzeit der Herren Gemeinderäte J. Fath, A. Förder 3. und J. Schmitt 7. demnächst abläuft, ist zum Zwecke der Vornahme einer Neuwahl die Auflegung der Wählerliste durch den Gemeinderat angeordnet worden.

// Lörrach, 26. Nov. Zu dem mysteriösen Fund auf dem Bruderholz bei Basel wird jetzt gemeldet, daß der aufgefundene Fuß einem Ende September verunglückten Bahnangestellten angehört hat, dem beide Füße abgefahren worden sind. Ein Verbrechen ist also ausgeschlossen. Der Fuß ist aus Versehen unter Kohlenschlacken geraten und mit diesen auf das Bruderholz gebracht worden, wo er durch den Hund des Bahnwarts entdeckt und apportiert wurde.

):(Lörrach, 24. Nov. Nachdem die wiederholten Fahrten auf der Strecke Lörrach-Schopfheim der elektrisierten Wiesentalbahn zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind, wurden am Donnerstag erstmals auch auf der Bahnstrecke Säckingen-Schopfheim mit einer elektrischen Maschine, Gepäckwagen und Dampflokomotive Versuchsfahrten unternommen. Das Ergebnis war auch hier gut.

):(Stetten a. k. M., 25. Nov. Dieser Tage wurde eine Bohrmaschine auf das Gelände des neuen badischen Truppenübungsplatzes transportiert und auch sonstige Vorbereitungen getroffen, um Versuche mit Bohrungen nach Salz anzustellen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bad Dürkheim, 24. Nov. Heute nachmittag fand hier eine durch die Verkehrsvereine Neustadt, Bad Dürkheim und die Stadt Dürkheim einberufene Versammlung zwecks Besprechung eines Projektes über den zweigleisigen Ausbau der Strecke Worms-Grünstadt-Bad Dürkeim-Neustadt a. H. statt. Es hatten sich etwa 60 Personen eingefunden, darunter die Abgeordneten Dr. Hammerschmidt, Kommerzienrat Kopp-Frankenthal, die Bürgermeister Wand-Neustadt, Rettinger-Wachenheim, Hilbgard-Freinsheim, Dr. Bassermann-Deidesheim und die Vorstände der interessierten Verkehrsvereine von Bad Dürkheim, Worms, Neustadt, Grünstadt. Namens der Stadt Bad Dürkheim übernahm Adjunkt Rechtsanwalt Baumann den Vorsitz. Es erhielt sodann Buchdruckereibesitzer Meininger-Neustadt das Wort. Redner glaubt die Fragen: Kann der Plan eines zweigleisigen Ausbaues der Strecke zur Ausführung kommen und ist in wirtschaftlicher Beziehung eine Bedürfnisfrage gegeben, bejahen zu dürfen. Besonders auf eine schnellere Verbindung mit Würzburg und Frankfurt weist er hin. Frankfurt a. M. würde bei einem entsprechenden Ausbau bei Entfernung von 96 Klm. in etwa 1½ Stunden von Bad. Dürkheim zu erreichen sein. In der Diskussion führte u. a. Bürgermeister Wand-Neustadt aus, daß Neustadt den Plan mit Freude aufgenommen habe. Neustadt habe an dem Emporblühen Bad Dürkheims das größte Interesse, namentlich an dessen Aufblühen als Badestadt. Bürgermeister Dr. Bassermann-Jordan-Deidesheim berührt die Frage vom Standpunkt des Weinbaues aus und stellt die Frage auf: In welcher Weise machen wir eine Dauerpropaganda für die Sache. Ausführlich besprach sodann Abg. Kommerzienrat Kopp-Frankenthal die Möglichkeit eines Erfolges des Projektes. Er wies darauf hin, daß derartige Wünsche in außerordentlich großer Zahl an das Ministerium herantreten, und daß nur Projekte, die von einer geschlossenen, in sich einigen Korporation ausgehen, die eine große Rentabilität und besondere wirtschaftliche Vorteile gewährleisten, Aussicht auf Erfolg haben. Zum Schluß wurde beschlossen, das Referat Meiniger der Oeffentlichkeit zugängig zu machen und eine Kommission zur Bearbeitung des Projektes zu bilden, der die Bürgermeister sämtlicher an der Linie interessierten Orte, ferner die Verkehrs- und Erwerbsvereine, die Handelskammer und die Gremien angehören sollen. Die Kommission wird einen Ausschuß bilden und sich über die Verteilung der entstehenden Kosten schlüssig machen.

Von Tag zu Tag.

— Drei Arbeiter durch Starkstrom getötet. Nizza, 26. Nov. In einer naheliegenden Sandgrube wurden drei Arbeiter durch Starkstrom getötet. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Schornstein der Maschine, an welcher die Getöteten arbeiteten, an ein Leitungskabel anstieß.

— Todesurteil. Berlin, 26. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute den 20jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietruszewski, welcher am 14. Dezember nachts den Rentier Fuß überfiel und ermordete, zum Tode.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Metz, 27. Nov. Gestern Abend konstituierte sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Foret ein Ausschuß zur Errichtung eines Brunnens oder eines Denkmals für Pilatre de Rozier, dem ersten Luftschiffer, einem geborenen Metzer. Dem Ausschuß sind Einheimische und Altdeutsche, sowie Vertreter der Militärbehörden, beigetreten. Der Ehrenvorsitz wurde dem Bezirkspräsidenten Fritz von Gemmingen übertragen.

Deutscher Reichstag.

[•] Berlin, 27. November.
(Von unserm Berliner Bureau.)

Die Präsidentenwahl.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst die Wahl des Präsidenten vor, die durch die Neuwahl, der sich der bisherige Präsident Kämpf im ersten Berliner Wahlkreise zu unterziehen hatte, nötig geworden ist. Die bisherigen Vizepräsidenten Paasche und Dove blieben im Amt, da im Sommer der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden ist, nach einer Vertagung aber das bisherige Präsidium in der alten Zusammensetzung weiter amtiert. Der Wunsch der Linken, den bisherigen Präsidenten durch Zuruf wieder zu wählen, hatte sich als unerfüllbar erwiesen, da die Rechte auf einer Wahl des Präsidenten durch Zettel bestand. Die Linke hatte sich wiederum auf Kämpf geeinigt, während die Rechte den Abgeordneten Dietrich in Vorschlag brachte, nachdem das Zentrum auf eine Wahl ihres Abg. Spahn verzichtet hatte. Das Zentrum wird, wie es heißt, in seiner Begründung dieses Schrittes den Verzicht auf das Präsidium damit motivieren, daß es gegen die bisherige Zusammensetzung des Präsidiums protestieren und auch dem jetzigen Präsidenten seine Unterstützung nicht gewähren wird. In Wirklichkeit aber mag wohl das Zentrum eingesehen haben, daß die Trauben allzu hoch hingen. Und dann mag Herr Spahn wohl selbst auf die zweifelhafte Ehre verzichtet haben, als Durchfallkandidat für das Präsidium zu fungieren. Der Ausfall der Präsidentenwahl war unter diesen Umständen vorauszusehen. Das war auch Ursache genug, daß die Wahl ohne jede Aufregung vor sich ging.

Als vollzählig hatten sich die Rechte und die Nationalliberalen eingefunden, während auf der Linken starke Lücken klafften. Besonders von den Sozialdemokraten fehlte eine stattliche Reihe von Abgeordneten. Bei den Nationalliberalen war es nur der Abg. Heckmann, dessen Befinden bekanntlich recht bedenklich ist, der bei der Wahl fehlte. Im Zentrum fehlten die Abgg. Schädler, Dr. Lender und bei den Sozialdemokraten u. a. Horn-Sachsen. Die Wahl leitete der Vizepräsident Paasche. Der Wahlakt begann um ½2 Uhr. Das Resultat wurde kurz vor ¼3 Uhr verkündet. Hiernach haben 371 Abgeordnete abgestimmt. 117 Zettel, welche vom Zentrum und den Polen abgegeben wurden, waren unbeschrieben, also ungültig. Es waren somit nur noch 254 Stimmen gültig. Die absolute Mehrheit beträgt 128 Stimmen. Für den bisherigen Präsidenten Kaempf sind 190, für den Kandidaten der Rechten, den konservativen Abgeordn. Dietrich 60 Stimmen abgegeben worden, während 4 Stimmen zersplittert sind. Damit ist der Abg. Dr. Kaempf gewählt. Auf der Linken wurde das Wahlresultat mit lautem Beifall aufgenommen. Auf die Anfrage des Vizepräsidenten Dr. Paasche erklärte Abg. Dr. Kaempf, daß er die Wahl mit Dank annehme und alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um die Geschäfte des Hauses zu einem glücklichen Ende zu führen. Präsident Dr. Kaempf übernahm hierauf das Präsidium.

Auf der Tagesordnung stehen weiter die Interpellationen Bassermann (natl.) und Albrecht (Soz.) über die

auswärtige Politik.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Ich bin bereit, die Interpellationen in der nächsten Woche zu beantworten und zwar, wie ich hoffe, in den ersten Tagen der nächsten Woche. Auch mir liegt daran, über die in den Interpellationen gestellten Fragen baldmöglichst dem Reichstage Auskunft zu geben. Ich werde mir gestatten, dem Herrn Präsidenten den bestimmten Tag mitzuteilen, sobald ich das vermag. Bezüglich der Interpellation über

Fleischteuerung

erklärte der Reichskanzler sich zur Beantwortung sofort bereit. Die Interpellation lautet:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, zur Milderung der durch die exorbitante Teuerung hervorgerufenen schweren Belastung breiter Kreise des Volkes Schritte zu tun, daß

1. die Einfuhrzölle auf Lebensmittel, insbesondere auf Vieh und Fleisch, aufgehoben werden,

2. die Grenze für Vieh und Fleisch unter Aufrechterhaltung der unerläßlichen Sicherheitsmaßnahmen gegen die Einschleppung von Seuchen geöffnet wird und namentlich sofort die die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch fast unmöglich machenden Bestimmungen beseitigt werden,

3. die Futtermittelzölle aufgehoben werden,

4. die Einfuhrscheine beseitigt werden.

Auf Anregung des Zentrumsabgeordneten Spahn wird mit dieser Interpellation die Beratung des Gesetzentwurfes über die vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr verbunden.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion zu dieser Interpellation einen Antrag stellen werde und daß sie erwarte, daß dieser geschäftsordnungsmäßig behandelt und auch mit zur Debatte gestellt wird.

Die soz. Interpellation wird von dem Abg. Scheidemann begründet. Seine Rede ist im wesentlichen eine Polemik gegen den herrschenden Agrarismus, gegen die lässige Haltung der Regierung im allgemeinen, gegen das Auftreten des preuß. Landwirtschaftsministers im Abgeordnetenhaus im besonderen. In tatsächlicher Hinsicht meint der Redner, daß die Fleischnot heute von niemand mehr geleugnet werden könne und daß der Genuß von Fleisch für die Massen geradezu zum Leckerbissen geworden sei. Scheidemann bedauert, daß der Reichstag nicht früher einberufen wurde und verlangt prinzipiell jene Rechte für das Parlament. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen bezeichnet er als völlig ungenügend. Die Grenze würde wohl nach dem vieharmen Holland geöffnet, während sie für das viehreichere Dänemark unter Vorschiebung veterinär-polizeilicher Gründe verschlossen bleibt.

Hierauf ergriff der

Reichskanzler von Bethmann Hollweg

das Wort zur Beantwortung der Interpellation. Er knüpft an die Ausführungen Scheidemanns an, die in der Forderung nach Einführung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und nach Abschaffung unserer Wirtschaftspolitik gipfelten. Der Kanzler erinnert daran, daß er noch vor einem Jahre dem Reichstag ausführlich die Gründe dargelegt hat, weshalb die verbündeten Regierungen die herrschende Wirtschaftspolitik für eine gesunde und Deutschland zuträgliche halten und fügt hinzu, daß auch die Mehrheit dieses Reichstages für die Aufrechterhaltung der geltenden Wirtschaftspolitik sei. Von dieser Betrachtung ausgehend verurteilt der Kanzler die Scheidemannsche Forderung nach Beseitigung unseres Zollschutzsystems, mit der die Sozialdemokraten ein untaugliches Mittel zur Linderung der augenblicklich bestehenden Fleischteuerung vorschlügen. Dr. Bethmann-Hollweg verweist in wirkungsvoller Weise den Abg. Scheidemann an seine eigenen politischen Gesinnungsgenossen, die das Studium von Wirtschaftsfragen zu ihrer Lebensfrage gemacht hätten. Die Sozialdemokraten begleiteten diese Ausführungen zwar mit Lachen. Der ganze Chorus brach in lauten „Aharufe" aus, als der Kanzler die sozialistischen Monatshefte zitierte. Die Gegenüberstellung von Scheidemann und Schippel ist den Herren auf der äußersten Linken aber sichtlich unangenehm. Herr v. Bethmann-Hollweg gesteht den Herren auf der äußersten Linken ein, daß er häufig Freude an den Aufsätzen von Schippel und Kalwer habe. Auf die erneuten Zurufe der Sozialdemokraten antwortete der Reichskanzler mit der Frage: Sind Sie etwa der Ansicht, daß diese Herren Nichtwisser sind? Er erinnert an die wirtschaftlichen Folgen der Korini Aera, um die sozialisten Rufe nach Rückkehr zum Freihandel ad absurdum zu führen.

Der Kanzler geht sodann auf die Interpellation selbst ein und erklärt, daß die Regierung in der Oeffnung der Grenzen soweit gegangen sei, wie es ihre Verantwortung bezüglich des Seuchenschutzes überhaupt zulasse und sie habe auch die Lieferung auf alle umliegenden Länder ausgedehnt. Wenn von den Balkanländern wegen des Krieges und von den Niederlanden aus anderen Gründen kein Fleisch zugänglich sei, so liege das eben in den realen Verhältnissen. Herr v. Bethmann-Hollweg verteidigt die nötigen Maßnahmen zum Schutze des heimischen Viehstandes und das Verbot der Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch, wobei er im Gegensatz zum soz. Redner nachdrücklich betont, daß es der deutschen Landwirtschaft gelungen sei, den eigenen Fleischbedarf des Inlandes in immer höherem Maße zu befriedigen.

*

[•] Berlin, 27. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat einige Anfragen dem Reichskanzler vorgelegt. In den Anfragen wird Auskunft verlangt über die Gründe der verspäteten Vermehrung der Maschinengewehrkompagnien im deutschen Heere, über die Maßnahmen, die die Reichsregierung zum Schutze der Deutschen in Saloniki ergreifen wird. Diese Anfragen werden am Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Mannheimer Aktienbrauerei.

In der heute vormittag im Gesellschaftslokale B 6, 15 stattgehabten Generalversammlung waren 549 Aktien durch 15 stimmberechtigte Aktionäre vertreten. Die Sitzung eröffnete und leitete der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Dr. Richard Kahn. Die Generalversammlung erteilte der Tagesordnung in allen Punkten einmütige Genehmigung, insbesondere der Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent, wie in den vergangenen Jahren.

Ueber den Erwerb des Anwesens U 1, 15 (Wirtschaft zum letzten Heller) teilte Herr Direktor L. Gsottschneider mit, daß die Gesellschaft in diesem Hause seit 20 Jahren mit wechselndem Glück den Bierausschank inne gehabt habe. Im heurigen Frühjahr sei die Gesellschaft vor die Alternative gestellt worden, entweder den Bierausschank in diesem Hause zu verlieren, oder das Haus anzukaufen. Nach Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat entschloß sich der Vorstand zu dem Ankauf des Hauses, umsomehr, als mehrere auswärtige und besonders linksrheinische Brauereien mit günstigeren Kaufangeboten zur Stelle waren. Das Haus sei um den Preis von 220 000 M. unter günstigen Bedingungen in den Besitz der Gesellschaft übergegangen. Die Hoffnungen, die die Gesellschaft auf die Wirtschaft setzte, haben sich alle erfüllt. Die Umbauarbeiten an dem Hause nehmen 9500 M. in Anspruch. Auch zu diesem Punkte wurde seitens der Aktionäre das Wort nicht gewünscht.

Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Jean Wurz und Kommerzienrat Fritz Artmann wurden wieder und die Herren Rechtsanwalt Dr. Geißmar und Kommerzienrat Fasig hinzu gewählt. Schließlich wurden noch zwei Revisoren bestimmt.

Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrlich von Seldeneck'sche Brauerei Karlsruhe-Mühlburg.

In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurde beschlossen, von dem M. 230 001.12 betragenden Bruttogewinn M. 84 906.86 zu Abschreibungen zu verwenden und aus dem Reingewinn von M. 145 094.26 eine Dividende von 5 Prozent, wie im Vorjahr, zur Auszahlung gelangen zu lassen. Diese ist bei dem Bankhaus Alfred Seligmann u. Co., sowie bei der Rheinischen Creditbank sofort zahlbar.

Der Getreidehändler Straeter vor Gericht.

B. Duisburg, 27. Nov.

Der Zusammenbruch einer seiner Zeit größten deutschen Getreidefirma, des Hauses Heinrich Straeter in Duisburg fand gestern vor der Strafkammer in Duisburg seine gerichtliche Sühne. Welch große Sensation gerade der Zusammenbruch dieser Firma in der deutschen Börsenwelt hervorrief, geht am besten daraus hervor, daß sich damals die ganze deutsche Presse eingehend mit dem Konkurs beschäftigte. Bekanntlich lautete im Herbst des vergangenen Jahres, als der Konkurs unerwartet hereinbrach, die Nachricht dahin, daß bei dem Konsurse mit einem Defizit von 5 Millionen zu rechnen sei.

Wie das darauf eingeleitete Ermittlungsverfahren gegen Straeter und seinen Prokuristen Rabeler aber ergab, lagen die Verhältnisse doch wesentlich günstiger. Vor allem ergab sich, daß das Ermittelungsverfahren wegen Konkursverbrechens eingestellt werden mußte und daß nur Konkursvergehen in Frage kam. Von der ersten Anklage wurde allein die Beschuldigung der Bilanzfälschung und zwar in den Jahren von 1903 bis 1910 aufrecht erhalten. Heute hatten sich die beiden Angeklagten und zwar Straeter wegen Betrugs im Falle der Duisburg-Ruhrorter Bank und wegen Betrugversuchs in vier anderen Fällen, sowie Rabeler wegen Beihilfe hierzu und beide zusammen schließlich noch wegen Konkursvergehens zu verantworten.

Die Verhandlung ergab ein düsteres Bild von der Mißwirtschaft, die bei der Firma Straeter seit Jahr und Tag eingerissen hatte. Der Prokurist Rabeler war weiter nichts als ein willenloses Werkzeug des Straeter, dem er sich vollständig auslieferte. Die Verhandlung führte zutage, daß Straeter trotzdem er wußte, daß er völlig ohne Geld dastand, doch mit allen möglichen Vorspiegelungen falscher Tatsachen Banken zu bewegen versuchte und auch verstand, ihm weiter Kredit zu geben. In diesem Umstande ist vor allem der Betrug zu suchen, den er an der Duisburg-Ruhrorter Bank ausführte.

Die heutige Verhandlung stellte fest, daß Straeter nach Möglichkeit bemüht war, die Forderungen seiner Gläubiger durch gute Sicherheiten aller Art zu befriedigen. Es ist ihm dies erstaunlicherweise bis zum Jahre 1909 gelungen, wo dann seine Geldquelle (bekanntlich hat seine sehr reiche Schwiegermutter bei dem Konkurs fast ihr ganzes Vermögen verloren) erschöpft war. Im Jahre 1910 war Straeter direkt unmöglich und nur der äußersten Not gehorchend erklärte er den Konkurs. Rabeler, der von diesen Manipulationen wohl wußte, der dann noch seine Hände dazu hergab, fortgesetzt falsche Bilanzen anzufertigen, wanderte dann im November des vorigen Jahres mit Straeter ins Untersuchungsgefängnis. Die beiden Angeklagten waren heute geständig. Straeter wurde nach 7½stündiger Verhandlung wegen Betrugs im Falle der Duisburg-Ruhrorter Bank und wegen fortgesetzten Betrugsversuches in vier Fällen, sowie Konkursvergehens zu vier Monaten Gefängnis, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, verurteilt. Rabeler erhielt wegen Beihilfe in allen Fällen 300 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Die Krisis im Weinhandel.

Aus Neustadt a. H., wird uns unterm 26. November von unserem Korrespondenten geschrieben: In den letzten Tagen hatte der Weinhandel einen beträchtlichen Preissturz zu verzeichnen, der zumteil dem Fallissement verschiedener Firmen, dann aber auch Spekulationsgeschäften zuzuschreiben ist. Wie der 2. Vorsitzende Weinhändler Karl Scheller, gestern abend in einer Versammlung des Bürgervereins Neustadt ausführte, liegen in der Pfalz noch zirka 40 000 Fud. 1912er Weine, die zu Spekulationszwecken gekauft bezw. eingelegt worden sind und für die nun die Käufer fehlen, weshalb der Preis zurückgegangen sei, was für die Weinhändler einen empfindlichen Verlust bedeute. Bestätigt wird übrigens diese Ansicht durch die gestrige Weinversteigerung des Weingutsbesitzers Jean Orth in Edenkoben, die in Neustadt a. H. stattfand und bei der trotz zahlreichen Besuches nur die Hälfte der Nummern abgegeben werden konnten, weil die Gebote sehr hinter der Taxe zurückblieben.

Herr Hugo Stinnes und der Handelsminister. Gegenüber der Erklärung des Herrn Hugo Stinnes sagt jetzt die Nordd. Allgem. Ztg., sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß der Handelsminister diese Preßpolemik nicht fortzusetzen beabsichtige, sondern sich vorbehalte, bei geeigneter Gelegenheit, soweit erforderlich im Landtag, darauf zurückzukommen. Daß darauf zurückgekommen wird, scheint uns nach der widerspruchsvollen Haltung des Fiskus allerdings erforderlich zu sein.

Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal (Pfalz. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß für das 14. Geschäftsjahr vorgelegt. Der Umsatz war wiederum größer wie im Vorjahre, es wurde auch ein befriedigendes Ergebnis erzielt. Außer den gegen das Vorjahr höheren Abschreibungen wurde noch eine Sonderabschreibung und die Bildung eines Spezialreservefonds beschlossen. Die Dividende wurde mit 9 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre festgesetzt. Die Generalversammlung findet am 17. Dezember cr. statt.

Personalien. Die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, Waghäusel und Züttlingen, teilt mit, daß in der am 24. Oktober d. J. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats ihrer Gesellschaft die Oberleitung des gesamten Unternehmens Herrn Direktor J. Wolf, Waghäusel, übertragen wurde, wie wir bereits in unserem Bericht über die Generalversammlung der Gesellschaft erwähnten. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern wurden ernannt: Herr Oberinspektor A. Franck für den landwirtschaftl. Teil, und der bisherige Prokurist, Herr J. Bühler, für den kaufmännischen Teil. Dem langjährigen Kassierer und Handlungsbevollmächtigten der Gesellschaft, Herrn C. Hoffmann, wurde Prokura in der Weise erteilt, daß er die Firma in Gemeinschaft mit dem Vorstand oder einem Stellvertreter rechtsverbindlich zeichnen kann.

Mannesmann-Röhrenwerke, A.-G. in Düsseldorf. Die Gesellschaft beruft auf den 17. Dezember eine außerordentliche Hauptversammlung ein, die über die bereits angekündigte Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von im Nennwert 16 Mill. Mark neuer Aktien mit halber Dividendenberechtigung für 1912/13 unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre, davon 15 Mill. Mark zur Erwerbung der Kuxe der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Königin Elisabeth in Essen-Frillendorf dienen, Beschluß fassen soll.

Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen in Würzburg. Zu dem Sanierungsplan, den die Gesellschaft bekanntlich auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung setzt, erfährt der Korrespondent der „M. N. N." über den gegenwärtigen finanziellen Stand bei dem Unternehmen, daß die Unterbilanz seit dem letzten Ausweis etwas geringer geworden ist, im allgemeinen sich jedoch im früheren Rahmen bewegen dürfte. Die Unkosten konnten bedeutend herabgemindert werden. Die Debitoren, die am 31. Dezember 1911 335 920 M. betragen hatten, haben sich bis Ende September d. Js. auf 413 846 M. erhöht; andererseits sind die Kreditoren geringer geworden. Der Geschäftsgang zeige eine steigende Richtung bei einer Mehrproduktion von ca. 54 Prozent. Die Auslandsverbindungen haben sich weiter entwickelt, besonders die Aufträge nach Rußland; diejenigen nach Italien wurden bisher durch den Krieg unterbunden. Durch den Balkankrieg erleide die Gesellschaft keinen direkten materiellen Schaden, wenngleich im Herbstgeschäft nach Rumänien und Serbien die sonst stattfindende Belebung nicht eintreten konnte.

Preiserhöhung für österreichische Möbel. Wie wir erfahren, hat der Verband der österreichisch-ungarischen Bugholzmöbelfabrikanten, der auch große Mengen nach Deutschland absetzt, beschlossen, vom 1. Januar 1913 ab die bisherigen Preise um 5 Prozent zu erhöhen. Für die deutschen Abnehmer ist diese Tatsache wichtig. Die Preiserhöh. ist verursacht durch die Steigerung der Bewertung für ungarisches Buchenholz.

Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. Die Dividende wird, wie uns die Verwaltung mitteilt, wieder auf 6 Prozent geschätzt — Die Verwaltung der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. schlägt, wie seit einer Reihe von Jahren, wieder 6 Prozent und die der Chemischen Fabrik vorm. Goldenberg Geromont & Co.) in Winkel wieder 12 Prozent Dividende vor.

Gütersendungen nach der Türkei. Infolge der Kriegswirren auf der Balkanhalbinsel und der dadurch hervorgerufenen außergewöhnlichen Verhältnisse in der Türkei können die nach türkischen Häfen bestimmten Sendungen bis auf weiteres nur frankiert einschließlich etwaiger Nachnahmeprovision zur Beförderung angenommen werden.

Hinsichtlich der Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke, A.-G. (vorm. W. A. Boese & Co.) in Berlin sind bekanntlich die letzten Verhandlungen zur Beschaffung von Mitteln zur Fortführung des Betriebs und Gründung einer neuen Aktiengesellschaft gescheitert. Nunmehr sind laut B. T. die Verhandlungen nach anderer Richtung hin fortgesetzt worden und es soll gelungen sein, das erforderliche Kapital von anderer Seite zu beschaffen. Ferner sei es gelungen, die Option auf die Materialien kostenlos zu verlängern. Es soll in dieser Woche eine Sitzung des Aufsichtsrats und des Vorstandes der noch bestehenden G. m. b. H. abgehalten und alsdann über die einer neu einzuberufenden Versammlung der Interessenten vorzulegenden Anträge beraten werden.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 26. Nov. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für eiserne Kähne, bei Abladungen auf Wasserstand (für die Tonne zu 1000 kg) in Mark: nach St. Goar 0.00—0.00, Mainz-Gustavsburg 1.00, Maingebiete bis Frankfurt a. M. 0.00, Mannheim 1.00, Karlsruhe 1.25—0.00, Lauterburg 1.30, Strassburg i. E. 1.60. — Schlepplöhne (für die Tonne zu 1000 kg) nach St. Goar 0.45—0.50 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 0.65—0.70 Mk., nach Mannheim 0.75—0.80 Mk.

Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg):

Holland.

s'Bosch: kleine Schiffe niedrigster Satz 2.45 Mk., höchster Satz 2.50 Mk.

Schiedam: mittlere Schiffe niedr. Satz 1.30 Mk.

Belgien.

Brüssel: grosse Schiffe niedrigster Satz 2.50 Mk.

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse wurden Mannheimer Versicherungsaktien zu 885 M pro Stück gehandelt. Begehrt blieben: Chem. Fabrik Gernsheim-Aktien zu 197.50 Proz., Anilin-Aktien zu 515 Proz. und Mannheimer Gummi- und Kabelfabrik-Aktien zu 156 Proz.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Wie dem „Finanzherold" gemeldet wird, betrug der Export der Vereinigten Staaten von Mexiko für August Dollar 29 128 477 gegen Dollar 24 408 867 im Vorjahre. Die Zunahme betrifft ungefähr je zur Hälfte Pflanzenstoffe und Metalle, besonders Kupfer.

Braunschweig, 27. Nov. Die Nationale Aktienbrauerei Braunschweig schlägt vor, den Gewinn von M. 96 862 zu Abschreibungen zu verwenden. (Im Vorjahre wurden nach M. 78 068 Abschreibungen 4 Proz. Dividende verteilt)

Hamburg, 27. Nov. Laut Frkf. Ztg. schlägt die Mittelamerikanische Plantagen-Gesellschaft 8 Prozent Dividende (9 Prozent im Vorjahre) vor.

Zuckerfabrik Waghäusel.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Bei der Lagergesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel wurde lt. Frkf. Ztg. die Oberleitung Herrn Direktor J. Wolf in Waghäusel übertragen. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Oberamtmann A. Franck für den landwirtschaftlichen Teil und J. Buchler für den kaufmännischen Teil ernannt.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 27. Nov. (Fondsbörse). Die Börse zeigte bei Eröffnung ein ziemlich lebhaftes Aussehen. An Stelle von Verkäufen trat Kauflust aus auswärtigen Kapitalistenkreisen. Die Tendenz war zunächst behauptet, konnte aber die festere Haltung nicht fortsetzen, da auch weiter die Geldmarktlage in den Vordergrund rückte. Die politische Lage fand schließlich auch wieder Beachtung, da man den zuversichtlichen Meldungen nur wenig Glauben schenkte. Da Berlin mit schwächeren Anfangskursen kam, so zeigte sich bald eine größere Zurückhaltung, die besonders auf dem Montanmarkte zum Ausdruck kam. Die bevorzugten Werte, wie Phönix Bergbau, Deutsch Luxemburger, sowie auch Gelsenkirchener, schwächten sich ab. Auf dem Gebiete der Transportwerte sind Lombarden ziemlich lebhaft gehandelt. Schiffahrtsaktien schwankend. Was Banken betrifft, so zeigte sich einige Nachfrage nach Kreditaktien. Von heimischen wurden Disk. ito Kommandit und Deutsche Bank höher bezahlt. Am Kassamarkt für Dividendenwerte machte die Erholung vereinzelt weitere Fortschritte. Chemische Aktien gut behauptet, teilweise höher bezahlt, Maschinenfabriken ruhig. Kunstseide 4,20 Proz. höher, dagegen Gummi Peter 5 Proz. niedriger. In heimischen Anleihen sind die Kursveränderungen geringfügig. Der schwächere Grundton hielt auch heute an. Von ausländischen waren Russen schwächer, Türken ungleichmäßig, Balkanwerte ruhig. Im weiteren Verlauf trat mäßige Befestigung ein, doch blieb das Geschäft ruhig. In österreichischen Werten sind die Umsätze im Anschluß an Wien etwas reger. Die Tendenz an der Nachbörse war gut behauptet. Es notierten: Kredit 185, Disconto Kommandit 183¼, Dresdner 150⅞, Staatsbahn 143 a 143½, Lombarden 17½, Baltimore Ohio 104⅞, Phönix Bergbau 260¼ a 259½.

* Berlin, 27. Nov. (Fondsbörse). Die leichte Abschwächung, die sich bei Beginn des heutigen Verkehrs namentlich auf dem Montanmarkte zeigte, wurde auf Ultimoliquidations- bezw. Prolongationsschwierigkeiten einiger Spekulan z zurückgeführt. Hinsichtlich der politischen Lage hat die Börse im Vertrauen auf die offiziellen und offiziösen Erklärungen, in welchen allgemein eine Abneigung gegen den Krieg zum Ausdruck gelangt, eine ruhigere Auffassung gewonnen. Gleichwohl war die Unternehmungslust heute gering und aus diesem Grunde erklärte es sich, daß mäßige Angebo für Montan-, Schiffahrts- und Elektrizitätswerte zum Teil 1 Proz. überschreitende Kursermäßigungen bewirken konnten. Deutsch-Luxemburger büßten sogar 2 Proz. ein. Banken waren größtenteils nur ganz unbedeutend verändert. Bemerkenswerte Rückgänge erlitten nur Russenbank und in geringerem Grade Berliner Handelsgesellschaft. Schaaffhausen und österreichische Werte waren im Anschluß an Wien gebessert. Oesterreichische Staatsbahn gewannen 1 Proz., Fonds blieben gut behauptet. Das Geschäft erfuhr späterhin zwar kaum eine Belebung, aber es trat ein entschieden festerer Ton in Erscheinung, zumal verlautete, daß in Oesterreich einige Einberufungsorders zurückgezogen wurden. Vereinzelt konnten sich die Kurse etwas bessern, ohne daß jedoch die anfänglichen Verluste wieder voll eingebracht wurden. Tägliches Geld 4½ Proz., Ultimogeld 6⅝ Proz. Die Seehandlung gab Geld bis 14. und 27. Dezember zu 5⅝ Proz.

* Berlin, 27. Nov. (Produktenbörse). Die matteren amerikanischen Notizen und die billigeren Auslandsofferten sowie die ruhigere Beurteilung der politischen Lage riefen den Getreidemarkt in mattere Haltung verkehren. Brotgetreide mußte ¾ M nachgeben, Hafer war ebenfalls abgeschwächt. Mais lag träge. Rüböl notierte niedriger. Wetter: schön.

Geschäftliches.

* **Berichtigung.** Bei dem Inserat „Namedy" in der heutigen Mittagsausgabe ist richtig zu lesen: „Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts."

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 26. November.

Angekommen die Dampfer: „Neckar" am 25. Nov. 2 Uhr nachm. in Baltimore, „Therapia" am 25. Nov. 10 Uhr nachm. in New Orleans, „Prinzeß Alice" am 26. Nov. in Yokohama, „Tübingen" am 25. Nov. 2 Uhr nachm. in Sydney, „Prinz Heinrich" am 25. Nov. 9 Uhr vorm. in Marseille, „Coburg" am 23. Nov. nachm. in Montevideo, „Brandenburg" am 25. Nov. 10 Uhr vorm. in Bremerhaven, Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte" am 24. Nov. in Valparaiso. Abgegangen die Dampfer: „Gneisenau" am 25. Nov. vorm. von Southampton, „König Albert" am 25. Nov. 7 Uhr nachm. von Gibraltar. Passiert die Dampfer: „Sigmaringen" am 25. Nov. 4 Uhr vorm. Dungeness, „Königin Luise" am 25. Nov. 9 Uhr nachm. Lizard, „Greifswald" am 23. Nov. nachm. Perim.

Mitgeteilt von:

Bans u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8. Telephon Nr. 180.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Eutol-Bonbons
wirken ganz vorzüglich gegen
Husten u. Heiserkeit
Man achte nur auf das Wort „Eutol" und weise jede Nachahmung mit ähnlich klingendem Namen zurück.

Fortgesetzte Anerkennung finden die Winke über Behandlg. v. Linol. u. Parkett in der Gratisbrosch. d. Fa. Paul J. Kunert, hier, Sa.-Rötterstr. 96. Tel. 5099. 27995

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 28. Novbr., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Eisschrank, 1 Grammophon u. Möbel und Sonstiges. 76598

Mannheim, 27. Nov. 1912.

Jollinger, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 28. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 76592

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 27. Nov. 1912

Süß, Gerichtsvollzieher.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.30.

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Blutarmut und Bleichsucht
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 M, niemals lose.

Dr. Schutt's ächte Sodener Mineral-Pastillen
vorzüglich bewährt bei
Husten-Influenza u. Heiserkeit.
In Apotheken u. Drogerien.
Nachahmungen weise man zurück.
D415

Bei **Kopfschmerz** Hofapotheker Otto's **Citrovanille** ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in ihrer sicheren u. mild. Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1922	98.50 bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	87.— bz
3½ " " Komm.	86.60 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	89.60 G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	88.60 G
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	—
3½ Lahr v. Jahre 1902	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1905	97.50 G
3½ "	88.60 B
4 Mannh. Oblig. 1912	97.60 G
4 " " 1907	98.50 B
4 " " 1906	98.50 B
4 " " 1901	97.50 B
3½ " " 1895	88.00 G
3½ " " 1889	88.— G
3½ " " 1898	90.— G
3½ " " 1903	88.50 G
3½ " " 1904	88.50 B
3½ " " 1905	88.80 G
3½ Pirmas. unkb. 1905	90.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	98.— G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105½	103.30 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.— G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	98.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— G
4½ Gew. Grises & Sohn rückzahlbar 102½	100.20 G
4½ Hedderh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	98.50 G
4½ Mannheim. Dampfschleppschifffahrt	98.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	97.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	98.50 G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 B
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabr. Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlinck & Cie.	100.— G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	98.— G
4½ Südd. Drahtindustr.	100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	100.— G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1903	101.— G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	129.—
Pfälzische Bank	—.—	128.50
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	199.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	133.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	195.—
Süddeutsche Bank	—.—	114.75
Südd. Disc.-Ges.	—.—	115.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	—.—	70.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	545.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	240.50
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	187.50
Verein chem. Fabr.	—.—	315.—
Verein D. Oelfabr.	170.—	—.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	211.—
" " Vz.	—.—	101.50
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	65.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	243.—
Eichbaum-Brauer.	105.—	100.—
Br. Ganter, Freibg.	96.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	200.—
Homb. Messerschm.	75.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	148.50
Brauerei Sinner	—.—	214.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	183.—
" Schwartz, Spey.	—.—	124.50
" S. Weltz, "	90.—	—.—
" z. Storch, "	—.—	—.—
" Werger, Worms	—.—	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	195.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	85.—
B. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	101.—
Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	1100
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2385
Bad. Assekuranz	1950	1925
Continental Vers.	—.—	850.—
Mannh. Versicher.	—.—	585.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1125	1100
Württ. Trsp.-Vers.	700.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	122.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	106.—	—.—
Emaillw. Maikamm.	—.—	95.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	102.—
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	148.—
Hüttisch, Spinnerei	30.—	—.—
Hedderh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	117.80	—.—
Karlsr. Maschbau	—.—	169.50
Nähmf. Haid & Neu	—.—	300.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	170.—
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	126.—
Maschfbr. Badenia	—.—	160.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	177.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	160.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	137.75
H. Schlinck & Cie.	—.—	215.—
Südd. Draht-Ind.	129.—	—.—
Ver. Frk. Ziegelw. " Speyr. "	—.—	—.—
Würmmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	238.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	201.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	396.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	27.	28.		27.	28.
Aluminium Neuh.	254.—	252.90	Siemens & Halske	221.—	220.—
Aschbg. Buntpapfb.	171.—	175.—	Voigt & Haeffner	179½	179½
" Maschpapf.	122.—	129.—	Gummi Peter	98.—	99.—
N. Bad. A.-G. Berlin	93⅞	91.50	Hedderh. Kupferw.	115.—	116.—
Südd. Immob.-Ges.	58.—	59.—	Hilpert, Mühlenw.		
Grün & Bilfinger	115.—	115.—	Strassburg	121.50	121.50
Wayss & Freytag	145.50	145.—	Kunstseidefbr. Frkf.	69.20	67.—
Eichbaum Mannh.	105.—	105.—	Lederw. St. Ingbert	45.—	45.—
Frkf. (Henninger)	119.—	118.—	Spicharz Lederw.	—.—	—.—
do. Pr.-Aktien	119.—	118.—	Ludwigsh. Walzm.	159.—	163½
Herkules (Cassel)	157.—	157.—	Adlerfahrr. Kleyer	561½	558½
Mannheim. Akt.-Br.	147.50	147.—	Maschfbr. Hilpert	102.50	100.—
Parkakt. Zweibr.	95.—	95.—	Badenia (Weinh.)	175.—	175.—
Tucher Freih. v.	252.50	252.50	Dürrkopp	451.—	458½
Weltz, Sonne, Spey.	72.—	72.—	Daimler Motoren	307.—	302.50
Bier- u. Silb. Brauh.	119.20	119.20	Els.-Fahr.- u. Autw.	125.—	121.50
Bad. Anilinfabrik	517.—	514.—	Maschfbr. Gritzner	234.25	234½
Cementw. Heidelb.	155½	151.—	Karlsr. Maschfbr.	160.50	163.30
Cementf. Karlstadt	118.—	118.—	Mannesmannwerk.	212.—	213.50
Chem. Werke Albert	451.70	452.70	Masch.-Armf. Klein	143.25	—
Ch. Griesh. Neubr.	197½	198.60	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	175.00	—.—
Chem. Fabr. Griesh.	245½	249.90	Schnellpr. Frankth.	202½	202.90
D. Gold- u. Silb.-S.-A.	645.—	598.—	Schramsdsf. Kram.	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	621.—	624.—	Ver. D. Oelfabriken	155.—	155.—
V. chem. Fbr. Mannh.	340.—	345.50	Pf. Pulvf. St. Ingbert	138.—	—.—
Holzverk.-Industr.	329.—	329.—	Goebeck & Co.	213.—	213.—
Rütgerswerke	185½	186.—	Ver. Fränk. Schuhf.	118.—	119.—
Ultramarinfabr. V.	321.50	320.50	Schuhf. Herz, Frkf.	133.—	130.—
Wegelin Russfabr.	219.—	216.—	Sn Industrie Wolff	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	124.—	130.—	H. Wolf, Lamperth.	—.—	—.—
Akkum.-Fbr. Berl.	531.—	521.—	Ettlingen	—.—	99.50
Elektr.-Ges. Allg.	254¼	254¼	Kammg. Kaiserslt.	154.25	151¼
Bergmann-Werke	116.—	117.—	Waggonfabr. Fuchs	147.—	147.—
Brown, Boveri & Co.	141.30	143.—	Zellstoffb. Waldhof	230.—	230½
Deutsch-Ueber. (El.)	157.—	157.—	Bad. Zuckerfabrik	199.95	200.10
Lahmeyer	121½	120½	Frankenth. Zuckfb.	396.—	397.—
El.-Ges. Schuckert	144½	146.50			
Rhein. Schuck.-G.	130.—	133½			

Bergwerksaktien.

	27.	28.		27.	28.
Aum.-Friede (Br.)	172.—	172½	Harpener Bergbau	182½	182½
Bochumer Bergb.	212½	213.—	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	113½	114.—	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	312.25	311.—	Kaliw. Westeregeln	212½	211½
Deutsch. Luxembg.	165½	166½	Oberschl. Eisenind.	91.—	91.—
Eschweiler Bergw.	158.90	—.—	Phönix	250.—	250½
Friedrichsh. Bergb.	171½	171.50	Ver. Kön.- u. Laurah.	163½	164½
Gelsenkirchener	190½	191½	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	27.	28.		27.	28.
Südd. Eisenb.-Ges.	124½	124½	Oest. Meridionalb.	116.—	116½
Hamburger Packet	131½	131½	Baltimore u. Ohio	104⅞	104⅝
Norddeutsch. Lloyd	119½	119½	Schantung E.-B. Aktien	125½	123¾
Oest.-Ung. Staatsb.	143.—	142.—			
Oest. Südb. Lamb.	17½	17½	Prince Henry	151.—	154.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	27.	28.		27.	28.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—	4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	98.—	91.—
4 do. S. 20	98.50	98.50	4½ Pr. Hyp. A.-G. abgest.	—.—	—.—
4 do. S. 21	98.90	98.90	4 do. abgest.	95.—	95.—
4 do. S. 16 u. 17	97½	97.50	3½ do. abgest.	88.30	88.40
4 do. S. 18	97.—	97.—	4 do. v. 1904	95.70	95.70
3½ do. S. 12, 13 und 15	88.—	88.—	4 do. v. 1905	96.10	96.10
3½ do. S. 19	88.—	88.—	4 do. v. 1907	96.10	96.50
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	87.—	87.—	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	97.30	98.10
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-18, 21-27, 31, 32-42	98.—	98.—	4½ do. E. 25	98.30	98.30
4 do. S. 43	98.—	98.—	4½ do. E. 27	97.20	97.20
4 do. S. 46	98.90	98.90	4½ do. E. 33	97.50	97.50
4 do. S. 47	98.—	98.—	4½ Pr. Pfdbr.-Gh.-E. 29	97.60	97.60
4 do. S. 48	98.30	98.30	4½ do. E. 30 u. 31	98.—	98.—
4 do. S. 49	98.30	98.30	4½ do. E. 32 u. 33	—.—	—.—
4 do. S. 50	98.33	98.33	3½ do. E. 26	90.50	90.50
4 do. S. 51	98.50	98.50	3½ do. E. 28	90.50	90.50
3½ do. S. 44	91.—	91.—	3½ do. Kleinb. v. 1901	94.30	94.30
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.—	88.—	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. kb. z. 1902-07	96.50	96.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	88.—	88.—	4½ do. kdb. ab 1912	99.80	99.80
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—	4½ do. unk. b. 1917	97.—	97.—
4 do. do.	98.50	98.50	4½ do. " 1919	97.—	97.—
4 do. 1917	98.50	98.50	4½ do. " 1921	98.50	98.50
4 do. 1920	98.50	98.50	3½ do.	86.60	87.—
4 do. 1922	98.30	98.30	3½ do. 1914	86.80	86.80
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.—	96.—	3½ do. C.-O.	86.80	87.—
4 do. 1899, 1901 und 1903	95.90	96.50	3½ Ital. steuerfr. gar. E. B.	66.20	—.—
4 do. v. 1905	96.20	96.20	Oberrh. Vers.-Ges.	1105	1100
4 do. v. 1907	96.40	96.10	Mannh. Vers.-G.-A.	805.—	805.—
4 do. v. 1909	96.40	96.50	Oberrh. Eisenb.-G.	93.50	93.—
4 do. v. 1910	97.—	97.—	Mannh. Stadtanl.	98.50	98.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	98.20	98.20	Bayer. Staatsanl.	100.45	100.20

Nachbörse. Kreditaktien 188½, Diskonto-Commandit 183¼, Staatsbahn 143.—, Lombarden 17½.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 27. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	27.	26.		27.	26.
2½ Consols	75½	75.—	Premier	12½	12½
3 Reichsanleihe	75.—	75.—	Randmines	6¾	6½
4 Argen	83½	83½	Atchison comp.	110⅝	110⅝
4 Italiener	97.—	97.—	Canadian	274¾	273¾
4 Japaner	84.—	84.—	Baltimore	119.—	102.—
3 Mexikaner	31.—	33½	Chicago Milwaukee	117¾	—.—
4 Spanier	90½	90½	Denvers com.	22½	22.—
Ottomanbank	15½	15½	Erie com.	35⅝	35.—
Amalgamated	87¼	84½	Grand Trunk ord.	23½	23.—
Anaconda	9.—	9⅛	Gr. Trunk III pref	54½	54½
Rio Tinto	73⅝	74½	Louisville	155½	155½
Central Mining	9⅛	9⅛	Missouri Kansas	28½	28½
Chartered	25½	26.—	Ontario	35½	35½
De Beers	21¼	20½	Rock Island	23½	24½
Eastrand	2⅜	2½	Southern Pacific	114½	113½
Geduld	1½	1½	Southern Railway	—.—	30.—
Goldfields	3½	3½	Union com.	173⅝	173½
Jagersfontein	6½	6½	Steels com.	77⅞	76½
Modderfontein	12¼	12½	Tendenz: fest.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 27. Nov. Anfangskurse.

	27.	28.		27.	28.
3% Rente	89.50	89.50	De Beers	529.—	529.—
Spanier	90.90	90.50	Eastrand	71.—	71.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	84.—	85.—
Banque Ottomane	634.—	634.—	Randmines	162.—	161.—
Rio Tinto	1900	1900	Tendenz: fest.		
Chartered	33.—	33.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 27. Nov. Vorm. 10 Uhr.

	27.	26.		27.	26.
Kreditaktien	604.—	597.—	Oest. Papierrente	88.—	88.30
Länderbank	481.—	479.—	" Silberrente	87.90	87.70
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	103.95	103.95
Staatsbahn	672.—	664.—	" Kronenrt.	83.05	82.75
Lombarden	102.—	98.50	Alpine Montan	977.—	942.—
Markenoten	118.20	118.15	Skoda	748.—	723.—
Wechsel Paris	96.—	96.—	Tendenz: fest		
Oest. Kronenrente	83.—	82.75			

Wien, 27. Nov. Nachm. 1.50 Uhr.

	27.	28.		27.	28.
Kreditaktien	605.53	601.—	Oest. Papierrente	88.25	88.55
Oesterreich-Ung.	2225	2230	" Silberrente	87.75	88.55
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	108.75	108.90
Unionbank	582.—	538.—	Ungar. Goldrente	104.—	104.—
Ungar. Kredit	703.—	778.—	" Kronenrt.	83.25	83.—
Wien. Bankverein	497.—	498.—	Wch. Frankf. vista	118.20	118.20
Länderbank	481.—	479.—	" London "	24.22	24.22
Türkische Lose	212.—	203.—	" Paris "	96.01	96.04
Alpine	983.—	951.—	" Amsterd. "	200.25	200.25
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.21	19.24
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.20	118.20
Holzverkohlung	—.—	—.—	Ultimo-Noten	118.25	118.25
Staatsbahn	674.—	665.—	Skoda	741.—	733.—
Lombarden	102.50	99.20	Tendenz: fest.		
Buschtierad B.	—.—	910.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 27. Nov. (Schlusskurse.)

	27.	28.		27.	28.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.25	Anilin Treptow	414.—	413.70
Wechsel London	20.47	20.465	Aranbg. Bergwkag.	400.20	401.—
Wechsel Paris	81.20	81.20	Bergmann Elektr.	117.50	118.20
Wechs. a. Wien kurz	84.47	84.50	Bochumer	212½	212.25
4% Reichsanleihe	100.30	100.30	Brown, Boveri & Co.	143.—	143.50
3½% Reichsanl.	88.30	88.40	Bruchsal. Maschfb.	332.50	332.70
3% Reichsanleihe	77.40	77.30	Chem. Albert	451.—	452.30
4% Consols	100.30	100.30	Consolidation f. V.	—.—	—.—
3½% "	88.30	88.40	Daimler	308.—	309.20
3% "	77.40	77.30	Deutsch-Luxembg.	165.50	165⅞
4% Bad. v. 1901	99.40	99.25	Dortmunder	—.—	—.—
4% " " 1908/09	99.50	99.40	Dynamit-Trust	173⅝	172½
3½% " " convert.	—.—	92.70	Deutsch-Uebersee	157.—	157.90
3½% " v. 1902/07	—.—	—.—	D. Gasglühl. Auer	663.70	671.—
3½% Bayern	88.90	88.90	D. Waffen u. Mun.	546.—	544.70
3½% Hessen	—.—	86.80	D. Steinzeugwerke	235.20	235.50
3% Hessen	76.20	76.10	Elberfeld. Farben	511.—	513.—
3% Sachsen	77.08	78.25	Essen. Kreditanst.	153.20	150.—
4% Argent. v. 1897	—.—	85.40	Facon Mannstädt	143.—	143.50
5 Chinesen v. 1896	99.40	99.40	Faber Bleistiftfbr.	228.—	268.20
4½ Japaner	—.—	93.—	Felten & Guilleaume	146.—	147.70
4% Italiener	—.—	—.—	Gritzner Maschin.	235.50	236.—
Mannh. Stadtanl.	—.—	94.—	Gr. Berl. Strassenb.	171.20	171.50
4 Oest. Goldrente	92.—	91.90	Gelsenkirchener	190½	191½
3 Portug. unif. S. 3	65.25	63.90	Harpener	182.50	182.75
5 Rumänen v. 1903	79.—	79.20	Höchster Farbwk.	618.70	621.50
4½ Russ. Anl. 1902	88.40	88.50	Hohenlohewerke	173.70	152.—
4 Türken unif.	85.10	85.—	Kaliw. Aschersleb.	160.50	160.30
Türk. 400 Frc.-Lose	158.—	156.50	Kölner Bergwerk	492.—	492.—
4% Bagdadbahn	81.40	81.40	Cellulose Kosth.	170.20	171.50
Oest. Kreditaktien	189.—	188.—	Lahmeyer	120.70	120.—
4% Ung. Goldrente	87.—	87.20	Laurahütte	165⅞	163.80
4% " Kronenr.	82.90	83.10	Licht und Kraft	132.—	131.70
Berl. Handels-Ges.	101.75	162.10	Lothringer Cement	—.—	120.—
Darmstädter Bank	119.—	119½	Ludw. Loewe & Co.	313.—	313.20
Deutsch-Asiat. Bk.	130.—	131.50	Mannesmannröhr.	212.20	212.20
Deutsche Bank	249.25	249.75	Oberschl. Eisb.-Bd.	94.—	93.70
Diskonto-Komm.	182½	182.50	Orenstein & Koppel	202.—	202.—
Dresdner Bank	150½	150½	Phönix	250.10	250.90
Reichsbank	132.20	132.27	Rhein. Stahlwerke	158.70	158.20
Rhein. Kreditbank	132.90	132.90	Rombacher Hütte	170.—	170.—
Russenbank	151.80	151.20	Rütgerswerke	189.—	190.—
Schaaffh. Bankv.	115.70	116.—	Schuckert	146.50	146.50
Südd. Disc.-G. A.-G.	114.—	114.—	Siemens & Halske	221.10	220.90
Staatsbahn	143.50	142½	Sinner-Brauerei	218.—	214.60
Lombarden	17½	17.90	Stettiner Vulkan	179.80	179.50
Baltimore u. Ohio	104½	104½	Tonwar. Wiesloch	115.10	115.10
Canada Pacific	265.75	265.—	Ver. Glanzst. Elberf.	546.—	546.20
Hamburger Packet	152.—	130.80	Ver. Köln-Rottweil	324.70	322.—
Hansa	291.90	290.10	Westeregeln	211.25	211.20
Norddeutsch. Lloyd	119.40	119.40	Wolf. Dr. Langendr.	121.—	121.—
Adlerwerk Kleyer	560.—	561.60	Witten. Stahlröhr.	191.—	192.50
Allgem. Elektr.-G.	254.20	254.20	Zellstoff Waldhof	229.10	230.20
Aluminium	253.60	251.—	Otavi	107.50	107.10
Anilin	512.70	515.50	South West-Afrika	127.—	127.—
			Vogtl. Maschinfbk.	609.—	611.—

Privatdiskont 5—⅛% lang 5¼%.

W. Berlin, 27. Nov. (Telegr.) Nachbörse.

	27.	28.		27.	28.
Kredit-Aktien	188.75	189.—	Staatsbahn	143.50	142.25
Diskonto-Komm.	182.75	182⅝	Lombarden	17½	17.90

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (Anfangskurse). Kreditaktien 188½, Diskonto-Commandit 183½, Darmstädter 118½, Dresdner Bank 151.—, Handelsgesellschaft 162¼, Deutsche Bank 249½, Staatsbahn 143.—, Lombarden 17½, Bochumer 212½, Gelsenkirchen 191.—, Laurahütte —.—, Ungar —.—. Tendenz ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	27.	28.		27.	28.
Amsterdam kurz	169.25	169.27	Check Paris	81.20	81.225
Belgien "	80.866	80.738	Paris kurz	81.15	81.188
Italien "	80.25	80.25	Schweiz. Plätze "	80.75	80.825
Check London "	20.48	20.482	Wien "	84.475	84.583
London "	20.45	20.452	Napoleons d'or	16.25	16.24
" lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	5¾	5½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	27.	28.		27.	28.
4% deutsch. R.-A.	100.10	100.50	3½ Rh. St.-A. 1903	87.30	—.—
3½ " "	88.30	88.30	**B. Ausländische.**		
3% " "	77.29	77.65	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-A.	100.25	100.10	5% Chinesen 1896	99.90	99.80
3½ " "	88.35	88.35	4½ " 1898	92.75	92.60
3% " "	77.30	77.50	4½ Japaner	93.—	92.80
4 Bad. St.-Anl. 1901	97.70	98.70	5% Mex. äuss. 88/99	93.90	93.90
4% " 1908/09	99.80	99.70	3 Mexikan. innere	59.—	59.20
4% Bad. St.-A. 1911	99.90	100.—	5% Bulgaren	93.75	93.45
3 " 1896	—.—	—.—	3% Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) 11	—.—	—.—	4½ Oest. Silberr.	87.—	87.10
3½ " " "	93.—	93.—	4½ " Papierr.	—.—	—.—
3½ " " 1900	89.25	—.—	4% " Goldr.	91.50	91.90
3½ " " 1904	87.60	87.70	3 Portug. Serie III	62.—	62.—
3½ " " 1907	87.50	87.70	3 " " III	65.30	64.90
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	98.60	98.60	4½ äuss. Russ. 1905	100.20	100.20
4 " " 1918	98.60	99.60	4 Russen von 1880	88.30	88.60
3½ Bg. u. Allg. Anl.	86.60	86.75	4 Türk. kv. un. 1903	77.50	77.50
3 do. E.-B.-Anl.	77.50	77.40	4 " unif.	88.—	88.40
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	98.10	98.10	4 Ung. Goldrente	87.10	87.20
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	89.—	88.50	4 " Kronenrt.	83.10	83.55
3½ Pf. Konv. 1898	—.—	88.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1900	98.90	98.50	4 Bad. Prämien	121.50	—.—
3 Hessen	78.20	78.90	4 Oesterr. 1860	179.20	178.70
3 Sachsen	78.40	78.50	Türkische	157.—	156.—
4 Württembg. 1915	100.25	100.25	**Unverzinsliche Lose.**		
3 Mannh. 1907-1912	87.50	87.30	Augsburger	—.—	—.—
4 " 1908-1913	98.50	98.50	Freiburger	—.—	38.50
4 Rh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	27.	28.		27.	28.
Badische Bank	129.—	129.—	Nationalbank	119.60	119.70
Berg- u. Metallbk.	134.70	134.70	Oesterr.-Ungar. Bk.	145.—	145.—
Berl. Handels-Ges.	162½	162½	Oesterr. Länderbk.	121.00	121½
Com.- u. Disc.-Bk.	110½	110½	" Kred.-Anst.	188½	188½
Darmstädter Bank	119.—	119.—	Pfälzische Bank	128.50	128.50
Deutsche Bank	249½	249½	Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	192.—
Deutschasiat. Bank	131½	131½	Preuss. Hyp.-Bank	114.50	113.50
Deutsche Eff.-Bank	115.—	114.50	Deutsche Reichsb.	132.80	133.—
Diskonto-Comm.	183½	183.—	Rhein. Kreditbank	133.—	133.—
Dresdener Bank	151.20	151.—	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	194.—	—.—
Metallbank und Metall.-G.	134.70	134½	Schaaffh. Bankver.	116.10	116.10
Eisenb.-Rentbank	177.50	177½	Wiener Bankver.	126.25	126.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	209.—	209.10	Südd. Diskont	114.55	114.40
Frkf. Hyp.-Credit.	155.90	156.90	Bank Ottomane	127.—	127.—

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	27.	28.		27.	28.
Weizen Dezember	203.50	204.75	Mais Dezember	—.—	—.—
Mai	208.75	208.50	Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	—.—			
Roggen Dezember	175.75	176.50	Rüböl November	—.—	—.—
Mai	177.—	177.75	Dezember	67.70	67.00
Juli	—.—	—.—	Mai	65.90	—.—
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Dezember	177.50	176.75	Weizenmehl	28.25	28.25
Mai	174.75	176.50	Roggenmehl	23.60	23.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 27. Nov. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	27. per 50 kg.	28. per 50 kg.		27. per 50 kg.	28. per 50 kg.
Weiz. Okt.	—.— ruh.	—.— will.	Hafer Okt.	—.— will.	—.— will.
" April	11.90	12.00	" April	11.50	11.11
" Mai	—.—	—.—	Mais Sept.	—.— ruh.	—.— ruh.
Rogg. Okt.	—.— ruh.	—.— will.	" Mai	7.77	7.85
" April	10.49	10.51	Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Schön.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 27. Okt. (Anfangskurse.)

	27.	28.	Diff.		27.	28.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. rh. per Dezemb.	7/2¼	7/3¼	—⅛	Mais La Plat. rh. per Dezemb.	4/8	4/9¼	—¼
per März	7/3¾	7/3¼	—½	per Januar	4/9⅛	4/9⅛	—¼

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 27. Okt. (Schlusskurse.)

	27.	28.		27.	28.
Rüböl loco	34½	—.—	Leinöl loco	29½	—.—
November	33½	—.—	November	28¾	28½
Nov.-Dezbr.	—.—	—.—	Novemb.-Dez.	27¾	27½
Rüböl Tendenz matt			Januar-April	27½	27½
Kaffee loco	54.—	54.—	Tendenz stetig.		

Konkurse.

Konzingen. Landwirt und Krämer Ludw. Vitt in Wyhl. K.: Groß, Notar Schreiber in Endingen. A.: 14. Dezember. Pr.: 4. Jan. 1913.

Konstanz. Metzgermeister Otto Thomas. K.: Ortsrichter Konrad Kleiner. A.: 10. Dezember. Pr. 17. Dezember.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Weizen per Dez. 20.30, März 20.20, Mai 20.02, amerikanischer Weizen 22.—, Gerste 17.⅞.

Zucker.

Magdeburg, 27. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.02½—9.10—, Nachprodukte 75% o. S. 7.25—7.35, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.25—19.50—, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.00—19.25—, gemahlene Melis mit Sack 18.50—18.75—, still.

Magdeburg, 27. Nov. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Nov. 9.60.— G., 9.65.— B., per Dez. 9.60½ G., 9.65.— B., per Jan.-März 9.82½ G., 9.87½ B., per Mai 10.12½ G., 10.15.— B., per Aug. 10.32½ G., 10.35.— B., per Okt.-Dez. 10.00.— G., 10.02½ B.

Tendenz: stetig. Mild, bewölkt.

Hamburg, 27. Nov. (Telegr.) Zucker per Nov. 9.60.—, per Dez. 9.62.—, Jan.-März 9.82.—, Mai 10.12.—, Aug. 10.33.—, Okt.-Dez. 10.05.—, stetig.

Kaffee.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Dez. 64½, März 63½, Mai 65.—, Juli 65.—.

Hamburg, 27. Nov. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Dez. 69½, März 69½, Mai 69½, Sept. 69½, ruhig.

Schmalz.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 143.—.

Salpeter.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Salpeter dispon. 22.70, Febr.-März 23.00.

Wolle.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Dez. 5.92, März 5.97, Mai 5.97, Juli 5.97.

Häute.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Häute 3533 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 27. Nov. (Telegr.) Baumwolle 66½ fest.

Antwerpen, 27. Nov. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Nov. 23½, Dez. 23¾, Jan.-März 24.—

Eisen und Metalle.

London, 27. Nov., 1 Uhr. Anfang. Kupfer stetig 77.—, 3 Monate 77.⅞. — Zinn stetig per Kassa 226½, 3 Monate 226½. — Blei spanisch träge 17.⅞, englisch 18½. Zink matt 26.—, spezial 26.⅞.

Glasgow, 27. Nov. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kassa 67 sh. 01.— d. Geld, 3 Monate 66 sh. 03.— d. Geld.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 55, 1627, 6435

27. November 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	36 zfr.	—
" " Vorzugs-Aktien	84	80
Benz & Co., Mannheim	—	238
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62 zfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	250
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	250
Deutsche Südseephosphat A.-G.	182	177 zfr.
Europa, Rückvers., Berlin	M. 570	M. 500
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	376	360
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	180	—
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	58
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	64 zfr.	—
Forsayth G. m. b. H.	—	130
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	66	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	172	167
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	135	130
Lichtspieltheater A.-G., Straßburg	106	—
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	16/3	15/0
Maschinenfabrik Worry	112	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	118	116
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 3250	K. —
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 5.—	L. 4⅞
" " " junge "	L. —	L. 2⅞
Preussische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	120 zfr.
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	265	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Gesellsch.	M. 225	M. 200
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	115
Schlosshotel Heidelberg	47 zfr.	45 zfr.
Stahlwerk Mannheim	113	108
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	104
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 165	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	190	—
Unionbrauerei Karlsruhe	58	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	250	245
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	63	—
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	60 zfr.	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	136	132
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	156	—

Landwirtschaft.

Lampertheim, 26. Nov. Zum heutigen Ferkelmarkt waren insgesamt 170 Ferkel aufgetrieben, die auch sämtlich abgesetzt wurden, da ziemlich Käufer von auswärts erschienen waren. Die Preise bewegten sich zwischen 28 und 36 Mark pro Paar. Der nächste Ferkelmarkt findet am 10. Dezember statt, mit ihm wird wieder eine Prämiierung verbunden sein.

Vom Tabakmarkt.

Im badischen Oberland, Bühlertal und Hanauer-Land wurden einige Orte anfänglich zu 35—38 M. versauft, der Preis wurde dann von ein paar Draufgängern auf 40—42 M. getrieben. Die größeren Oberländer Fabrikanten sind bei diesen Preisen sehr zurückhaltend resp. sie tun nicht mit, weil Java- und Sumatra-Umblatt sich wesentlich besser kalkuliert, als Tabake des Inlandes, die Ende der 30er und Anfangs der 40er Mark kosten. Die unerkauften Quantitäten sind noch sehr große, weshalb ein wesentlicher Preisrückgang unausbleiblich. Die diesjährige große Ernte liefert ein bedeutendes Quantum Blatt- resp. Umblatt-Tabake. Da die Verwendung inländischen Umblatts sehr nachgelassen hat, ist kaum anzunehmen, daß die Fabrikation den großen Ueberschuß aufnehmen wird, sicher nicht zu den bisher angelegten hohen Preisen. Auf diese Weise wird, so schreibt die Südd. Tabakztg., die Verwendung in deutschem Umblatt noch erheblicher abnehmen, ja gänzlich aufhören.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Rio de Janeiro, 24. Novbr. (Drahtbericht der Kgl. Holl. Lloyd.) Der Dampfer „Zeelandia" am 6 Nov. von Amsterdam ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 26. Nov. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Kroonland", am 16. Nov. von Antwerpen ab ist heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 25. November.

Bongers „Sulchwind" v. Amsterdam, 1400 Dz. Stückg. Kiffel „Comet" von Rotterdam, 2500 Dz. Kohlen. Beith „Wilhelm" von Rotterdam, 3500 Dz. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 26. November.

Scherlen „König Augusta" v. Ruhrort, 6150 Dz. Khl. Bürmann „Anna Sophia" v. Ruhrort, 8275 Dz. Khl. Gerwy „Mannh. 31" v. Ruhrort, 10 100 Dz. Getr., Khl.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 25. November.

Beith „Steinenfeld" v. Heilbronn, 904 Dz. Steinsalz. Hammersdorf „Kätchen" v. Heilbronn, 1340 Dz. Stl. Heck „Max Honsel" v. Heilbronn, 929 Dz. Steinsalz. Schumacher „Karolina" v. Heilbr., 1208 Dz. Steinsl. Schmitt „Kätchen" v. Heilbronn, 2280 Dz. Steinsalz. H. Seib „Vorwärts" von Ruhrort, 2600 Dz. Kohlen.

Geschäftliches.

Namedy-Sprudel. Die Hoffnungen, welche an die Verbreitung des durch einen Zufall vor wenigen Jahren auf der Rheininsel Namedy bei Andernach zutage getretenen mächtigsten Geisers der Erde geknüpft wurden, haben sich in dieser kurzen Zeit voll erfüllt. Der Namedy-Sprudel erweist sich als einzig in seiner Art als ein neues und eigenartiges Heilwasser bei Gicht, Diabetes, Blasen-, Nieren-, Magen- und Darmkrankheiten (allen Stoffwechselkrankheiten). Derselbe hat auch als diätetisches Tafelgetränk von außerordentlichem Wohlgeschmack bereits einen Weltruf erlangt. Wie die Broschüre des Geheimen Sanitätsrats Dr. Emil Pfeiffer (Wiesbaden), einer bekannten Autorität auf dem Gebiete der Stoffwechselkrankheiten, besagt, hat derselbe sich seit dem Bekanntwerden der neuen Mineralquelle unausgesetzt mit dem Wasser beschäftigt und sowohl physiologische Versuche mit demselben angestellt als auch therapeutische Ermittelungen über seine Wirkungen bei Krankheiten gesammelt, erstere sind in einem Vortrage beim 24. Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden niedergelegt, letztere sind ausführlich in der erwähnten Broschüre behandelt und wurden durch zahlreiche Zuschriften von Aerzten über die Erfolge des neuen Mineralwassers bei den oben erwähnten Krankheiten gestützt und erweitert. Eine ebenso eigenartige wie empfehlenswerte Einrichtung hat nach der Mitteilung des Verfassers die Verwaltung darin getroffen, daß sie den Brunnen in regelmäßigen Zeitabschnitten auf seinen Gehalt einer autoritativen Revisions-Analyse unterziehen läßt. Diese Einrichtung empfiehlt sich um so mehr, als sich ergeben hat, daß bei anderen Mineralbrunnen im Laufe weniger Jahre der Gehalt an ihren wertvollen Bestandteilen in beängstigender Weise zurückgegangen ist. Generalvertrieb für Mannheim und Umgebung **Ludwig u. Schütthelm**, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

MAGGI^s SUPPEN
1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. Mehr als 35 Sorten.

Haasenstein & Vogler A.G. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P. 2, 1 Tel. 489

Mannheim Planken O 4, 6 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Einem verehrlichen Publikum von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme daß das erfolgreichste Selbstunterrichtswerk der Gegenwart „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens" 6 Bände gebunden a Mk. 12,50 auch von der hiesigen Buchhandlung 28254

M. Schneider
Mannheim, T 2, 19
Fernspr. 6523 ·.· Fernspr. 6523

gegen bequeme Monatsraten von Mk. 3.– an ohne Preisaufschlag geliefert wird. Der Vorteil des Bezuges durch diese Firma besteht darin, daß der Käufer das Porto für 25 Postanweisungen oder Nachnahmekarten (Mk. 2.50 bezw. Mk. 5.75) spart, da die Teilzahlungen am Platze kostenlos einkassiert werden.

Rockpaletot dunkelblau auf Seide f. mittl. Figur, Ulster hellgrau auf Seide für schl. Figur abzugeben. Postl. „Guterhalten". 8965

In Mannheim, sehr günstige Lage, Ein- und Ausfahrt getrennt, wird beabsichtigt eine Auto-Garage zu errichten. Interessenten werden gebeten etwaige Wünsche geltend zu machen, da solche jetzt noch berücksichtigt werden können. Zuschriften unter O. 16580 an Haasenstein & Vogler A.-G., in Frankfurt a. M. 9529

Ernstgemeint.
Auch der Beachtung von Eltern empfohlen.
Ein in süddeutscher Residenzstadt wohnh. evang. Herr, auf. 30er, v. best. Charakter und angen. Aeußern, in sicherer Position, mit 12,000 Mark fest. Eink., größerem selbsterworb. Vermög. und 250000 Mk. Erbteil, sucht inf. Mangel an geeignet. Damenbekanntschaft mit einfach., häuslich, evangelisch erzogenem bürgerl. Fräulein von best. Charaktereigenschaften u. g. Aeußern, nötigenfalls mit nur halb so großem Vermög.,
zwecks Heirat
in Verbindung zu treten. 18230
Antwort von Bewerberinnen oder Eltern und Angehörigen v. solchen mit Einsendung von Bild u. F. V. F. 193 an Rudolf Mosse, Annonc-Expedition, Frankfurt a. M., zur Weiterbeförder. erbeten. Diskretion absolut Ehrensache

Stellen finden

Alte leistungsfähige Rübölraffinerie und Fabrik techn. Oele u. Fette sucht für Mannheim einen bei den Händlern und der Industrie gut eingeführt.
Platz-Vertreter.
Offerten mit Referenzaufgabe unt. Nr. 76588 an die Exped.

Für Schreibmaschine ein durchaus perfektes
Fräulein
per 1. Jan. gesucht. Offert unt. Nr. 76586 an die Exp.

Vertreter
welche für lithogr. Anstalt, Karton-Fabrik oder Blechemb.-Fabrik Baden, Elsaß-Lothringen, Württemberg und Bayern besuchen und dort eingeführt sind, mögl. mit Sitz in Mannheim bezw. Straßburg, Stuttgart oder München, werden für diese Bezirke von erstklassig. leistungsfähiger
Großbuchdruckerei
welche als Spezialität feine kaufm. Druckarbeiten und Massenauflagen für Reklamezwecke herstellt, gesucht. Angebote mit Referenzen unter M. 686 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. M. 9577

Entlaufen
Junger
Bernhardiner
auf den Namen „Rover" hörend, entlaufen. Abzug. Rheindammstr. 23.
Vor Ankauf wird gewarnt. 76585

Verkauf
Gelegenheitskauf!
Besseres eichen
Schlafzimmer
sehr billig zu verkaufen.
B. Schönberger, S 6, 3.
Bitte Haus Nr. 31 zu beachten. 28252

Ankauf
Zu kaufen gesucht:
gebraucht. Schreibtisch
Offert. unter W. B. Nr. 9004 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
C 1, 9 3. St. l., schön möbl. Zim. an bess. Herrn sofort zu vermiet. 40319

E 1. 15
3. St., groß. Mans.-Zim. schön möbl., bill. zu verm. 9003

R 7, 7, 1 Trepp., möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. zu verm. 8958

2 erstklassige
Verkäuferinnen
per 1. Januar gesucht.
Es wollen sich nur erste Kräfte der Branche melden. 76584
Schuhhaus Hirsch, D 2. 9

197

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.–

5. Jahrgang. Mannheim, den 27. November 1912. Nr. 92.

Straßenpolizeiordnung betr.

Es wird vom städt. Personal der städt. Straßenbahn Klage darüber geführt, daß in den frühen Morgen- und Abendstunden die Fuhrwerke, trotz herrschender Dunkelheit, öfters recht mangelhaft oder überhaupt nicht beleuchtet seien. Es wurde dies besonders auf den Außenlinien (Waldhofstraße, Industriestraße, Seckenheimerstraße und Neckarauerlandstraße) beobachtet. Wir bringen daher nachstehend die Bestimmungen des § 64 der St.-P.-O. in Erinnerung und machen darauf aufmerksam, daß die Schutzmannschaft und die Gendarmerie angewiesen sind, ihr Augenmerk besonders auf diese Mißstände zu richten und gegen Säumige Strafanzeigen vorzulegen.

Beleuchtung der Fuhrwerke.

§ 64.

Während der Dunkelheit muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk beleuchtet werden.

Personenfuhrwerke sind mit zwei zu beiden Seiten des Kutschersitzes anzubringenden Laternen, Lastfuhrwerke mit einer dergestalt anzubringenden Laterne zu beleuchten, daß das Licht derselben frei nach vornen fällt.

Wenn die Ladung eines Fuhrwerks neben oder hinten soweit vorsteht, daß vorüberfahrende oder nachfolgende Fuhrwerke in der Dunkelheit dadurch gefährdet werden können, so muß dieser Teil der Ladung durch eine weitere Laterne besonders beleuchtet werden. 9845

Mannheim, den 18. November 1912.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion VIa.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen.

Die Minenabteilung in Cuxhaven stellt im Frühjahr 1913 dreijährig-freiwillige Minenmatrosen und Minenheizer ein und zwar

a) als Minenmatrosen
Seeleute, See- und Flußschiffer, Fischer, Handwerker und andere Berufe,

b) als Minenheizer
Maschinisten und Heizer, Maschinenbauer, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Elektrotechniker, Mechaniker und ähnliche Berufe. Dreijährige Zivillehrzeit und bestehen einer Prüfung (Deutsch, Rechnen, Zeichnen) gibt die Möglichkeit zur Kapitulation für die Minenmaschinistenlaufbahn. 9855

Junge Leute, die beabsichtigen, als Freiwillige einzutreten, müssen ein Gesuch mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf, ihren Zeugnissen und einen vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erteilenden Meldeschein zum freiwilligen Eintritt baldigst an das Kommando der Minenabteilung in Cuxhaven einsenden. Die ärztliche Untersuchung wird dann durch das Bezirkskommando veranlaßt.

Herrenlose Hunde betr.

Zugelaufen und bei Karl Sieber, Friedhofarbeiter, hier, Käfertalerstraße 191 II. untergebracht ein herrenloser Hund: Spitzer, männlich, schwarz.

Zugelaufen und bei Reinhard Hühnerfauth in Waldhof, Hubenstraße 11, untergebracht ein herrenloser Hund: Pinscher, weiblich, rehfarbig.

Zugelaufen und bei Louis Ostens, Kaufmann, hier, U 4, 13, untergebracht ein herrenloser Hund: Wolf, männlich, rot.

Zugelaufen und bei Herm. Seiler in Waldhof, Spiegelfabrik Nr. 210, untergebracht ein herrenloser Hund: Bernhardiner, männlich, schwarz und weiß.

Zugelaufen und bei Jak. Heuing, Taglöhner, hier, Schanzenstr. 8, untergebracht ein herrenloser Hund: Jagdhund, männlich, braun u. weiß gefleckt.

Zugelaufen und bei Ludwig Schleich, Volksschüler, Neckarau, Wörthstraße 31, untergebracht ein herrenloser Hund: Schnauzer, männl., weiß mit schwarzen Ohren.

Zugelaufen und bei Johann Winkler, Wirt, Luzenberg, Stolbergerstraße 26, untergebracht ein herrenloser Hund: Boxer, männlich, rotbraun.

Zugelaufen und bei Valentin Bauer, hier, Collinistraße 6 V. untergebracht ein herrenloser Hund: Zwergpudel, weiblich, rotbraun. 9840

Mannheim, 22. Nov. 1912.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Anton Heinrich Franke, geb. 6. Februar 1887 zu Wettenhausen, Amt Cassel, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.St.G.B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Abteilung 12 hierselbst auf:

Donnerstag, 6. März 1913 vormittags 9 Uhr

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Str.P.O. von dem Bez.-Kommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 5. 11. 1912 verurteilt werden. 9828

Mannheim, 12. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 12.

In der Strafsache gegen den Schlosser Karl Anton Rosenfelder aus Mannbach, zuletzt in Mannheim, Seckenheimerstraße 53 I. wohnhaft, z. Zt. unbekannt wo, wegen unerlaubter Auswanderung, ist erneuter Termin zur Hauptverhandlung auf **Dienstag, 7. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,** vor Großherzogl. Schöffengericht Mannheim, I. Obergeschoß, Saal II, bestimmt. Hierzu wird der Angeklagte geladen mit dem Anfügen, daß bei unentschuldigtem Ausbleiben seine Verurteilung aufgrund der nach § 472 Str.-P.-O. von dem Hauptmeldeamt Mannheim ausgestellten Erklärung vom 20. August 1912 erfolgen wird.

Mannheim, 22. Nov. 1912.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 10.

In der Strafsache

gegen Heinrich Widder Ehefrau, Friedrike geb. Wolz, von Viernheim, wegen Vergehens gegen § 10 Nahr.-Mittelgesetz hat das Gr. Schöffengericht in Mannheim am 9. Novbr. 1912 für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 Nahrungsmittelgesetz zur Geldstrafe von — fünfzig Mark —, für den Fall der Unbeibringlichkeit zu zehn Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Das Urteil ist auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen im „Mannheimer General-Anzeiger", „Neuen Badischen Landeszeitung", „Volksstimme", „Volksblatt" und „Tageblatt".

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. 28200

Mannheim, 18. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 11.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Band V, O.-Z. 28, wurde heute eingetragen: „Schwimm-Club Poseidon Mannheim", Mannheim.

Mannheim, 25. Nov. 1912.
Großh. Amtsgericht I.

Der Schreiner Ludwig Kunzmann in Mannheim wurde wegen Trunksucht entmündigt.

Mannheim, 21. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts VI.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Baßschweiler & Müller, hier, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und über die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin bestimmt auf: 9854

Freitag, 20. Dez. 1912, vormittags 11 Uhr, II. Stock, Zimmer 111.

Mannheim, 21. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts XIII.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wertheimer und Gideon, hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:

Donnerstag, 23. Jan. 1913, vormittags 11 Uhr

vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hierselbst, II. Stock, Zimmer Nr. 113, anberaumt.

Mannheim, 20. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 17.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Adolf Fritz, hier, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin anberaumt auf:

Samstag, 14. Dez. 1912, vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgerichte hier, II. Stock, Saal C, Zimmer 118.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei — II. Stock, Zimmer 121 — zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, 22. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts III

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band III, O.-Z. 167, Firma „Otto Schmüller", Mannheim. Die Firma ist erloschen.
2. Band XII, O.-Z. 92, Firma „J. Kienzle & Hacker", Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Juli 1912 aufgelöst und die Firma erloschen.
3. Band XII, O.-Z. 74, Firma „Hahn & Schwarz", Mannheim. Die Firma ist erloschen.
4. Band XIII, O.-Z. 65, Firma „Becker & Cie.", Mannheim. Die Prokura des Arthur Feitel ist erloschen.
5. Band XVI, O.-Z. 143, Firma „Ludwig Peltaug", Mannheim, N 2, 13. Inhaber ist: Ludwig Peltaug, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel in chemisch technischen Produkten.
6. Band XVI, O.-Z. 144, Firma „Luise K. Hucker", Mannheim, K 1, Waldhofstr. 23. Inhaber ist: Luise Friedericke Hucker, ledig, Mannheim. Franz Hucker, Mannheim, ist als Prokurist bestellt. Geschäftszweig: Kohlenhandlung.
7. Band XVI, O.-Z. 145. Firma „Otto Schmüller & Co.", Mannheim, Q 7, 25. Kommandit-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat am 18. November 1912 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist: Otto Schmüller, Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten. Geschäftszweig: Betrieb einer Marmorfabrik. 9853/58

Mannheim, 23. Nov. 1912.
Großh. Amtsgericht I.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band XI wurde heute eingetragen:

1. Seite 473. Beck Karl, Taglöhner in Mannheim und Margaretha geborene Hahn. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 BGB. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.
2. Seite 474. Oeh August, Tagner in Mannheim und Elisabetha geb. Thener. Durch Vertrag vom 12. November 1912 ist unter Aufhebung des durch Vertrag vom 22. Dezember 1910 vereinbarten Güterrechts Gütertrennung vereinbart.
3. Seite 475. Lechner Franz, Buchbinder in Mannheim und Barbara geb. Mannherz. Vertrag vom 14. November 1912 Errungenschafts-Gemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage näher bezeichnete Vermögen. 9847/52
4. Seite 476. Reinemuth Ludwig, Kanzleiassistent in Mannheim und Amalie geb. Scheid, Witwe des Karl Eberle. Vertrag vom 18. November 1912. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage näher bezeichnete Vermögen.
5. Seite 477. Bruhnwald Friedrich Wilhelm, Ingenieur in Mannheim und Isolde geb. Heckel. Vertrag vom 19. November 1912. Errungenschaftsgemeinschaft.
6. Seite 478. Falk Adolf Kaufmann in Mannheim und Johanna geb. Scheller. Durch Vertrag vom 4. November 1911 ist Gütertrennung vereinbart mit der Abänderung, daß die Vorschriften in §§ 1429/30

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben 9023

Frau Jakob Wolff

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim, 27. November 1912.

Adolph Bär und Frau Johanna geb. Wolff,
Joseph Wolff und Frau Toni geb. Goldschmidt,
Arnold Wolff.

Erfahrener Kaufmann
vom Ausl. zurück. d. franz., ital. u. span. Sprache m. mit In. Ref. und Zeugn., sucht p. sofort dauernden Posten als Buchhalter, Correspondent oder Reisender, evtl. auch Übersee. Gefl. Off. u. 9022 an die Exp. ds. Blattes.

Geschäftsm. mitl. J., w. i. d. Tafelglasbr. stand. ist, sucht m. Geschäftsanz. Stell. als Zuschneider a. i. ein. größ. Glasbaudl. evtl. w. auch als Reisend., Port., Magaz., Packer oder a. Fabrikarbeiter anzunehmen. Off. u. Nr. 9018 a. d. Exp. d. Bl.

Älteres, besseres **Fräulein** sucht selbst. Stellung als Haushälterin, wo Mädchen vorhanden, per sofort od. 1. Januar. Offerten unt. L. K. 9011 Pforzheim, Altstädterstraße 28. 9011

Schlafstellen
G 7, 14 IV. St. links Schlafstelle billig zu vermieten. 9050

„Zur Winter-Saison"

empfiehlt sich die

Herrenkleider-Reparatur-, Bügel- und Reinigungs-Anstalt

R 4, 15, 2 Treppen R 4, 15, 2 Treppen

wie seither.

I. Aufbügeln von Herren- und Damen-Kleidern. 28250
II. Reinigen, Reparieren u. Abändern v. Herren- u. Knabengarderoben
III. Einlüttern und Aufsetzen von Samtkragen und Seidenrevers auf sämtliche Kleidungsstücke.

Alle die mir erwiesenen Aufträge werden prompt u. gewissenhaft erledigt. Abholen und Zustellen kostenlos und auf Wunsch Besuch ins Haus.

P. Kuhn

R 4, 15, 2 Tr. Telephon 3218 R 4, 15, 2 Tr.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau 28255

Babette Jacob

heute vormittag sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Heinrich Jacob und Familie.
Max Stückgold und Frau Berta
geb. Jacob.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 3/4 11 Uhr vom israelitischen Friedhofe aus statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Peter Deuss, P 1, 7

Empfehle in bester lebendfrischer Ware besonders preiswert:

Kleiner Schellfisch	Pfund 20 Pfg.
Grosser Schellfisch	Pfund 35 Pfg.
Kabeljau ausgeschn., kein Abfall Pfd.	50 Pfg.
Silberlachs, beste Qualität, fast so schön wie Schellfisch	Pfund 30 Pfg.

Ferner:

Grosse Angelschellfische . .	Pfund 40 Pfg.
Bester weisser Kabeljau .	Pfund 40 Pfg.
Heilbutt	Pfund 60 Pfg.
Zungen Pfd. 50 Pf. Limandes Pfd.	30 Pfg.

usw. usw.

Feinste Gewürz-, Salz- und Essiggurken in Dosen und Fässern.

Frisch eingetroffen:

Rehe
Schlegel und Ziemer in jeder Größe
Hirsch
Hasen
Schlegel von 50 Pfg. an
Ziemer von 100 Pfg. an
Ragout 60 und 70 Pfg.
Feldhühner
bratfertig von Mk. 1.— an
Fasanen von Mk. 2.— an
Muscheln
per 100 Stück 50 Pfg.
Froschkeulen
Lebende Rheinfische
Delikatessenhaus
J. Knab, Q 1, 14
zwischen Q 1 und Q 2.
Telephon 209. 9050

Stellen finden

Wir suchen einen gewandten u. tätigen

Vertreter

für das nördliche Baden und event. die bayerische Rheinpfalz. Herren die bei Dachdeckern, Architekten, Baubehörden und möglichst auch Eisenkonstruktionsfirmen gut eingeführt sind, belieben Offerte einzureichen an 28251

Süddeutsche Eternitgesellschaft m. b. H.
Nürnberg.

Junges Mädchen
welches schon Verkäuferin gelernt, ges. Off. m. Photogr. unt. A. B. 9006 an die Exp.

Mietgesuche
Junger Ausländer sucht Zimmer nebst Pension nähe Haupt-Bahnhof. Off. nebst Preis unter 9016 an die Exp. ds. Bl.

Das Mauern bei Großbauten betreffend.

Bauunternehmer und Bauhandwerker werden hiermit auf Zuwiderhandlung auf die Bestimmungen der § 21 der B.-P.O. hingewiesen. Die Bestimmungen lauten:

Beurteile, welche geeignete Gerüstungen Bestimmung einer solchen Sicherungsmaßnahme Erlaß oder Schadenersatzpflicht unternommen hat, wenn der Bauunternehmer, Meister, Gesellen, Gerüste, Bauhölzer, Bretter, Stellagen hätten, sofort die Temperatur unter den Gefrierpunkt fällt, nicht mehr gemauert werden. Mit Ausnahme dann zulässig, wenn der Sachverständiger Bauunternehmer nicht selbst im dem Sinne verpflichtet sind, Bauarbeiten mit Frostgefahr abzubrechen. Die Bauunternehmer sind verpflichtet, die Arbeit an Bauhandwerkern bis zum Ein- und Ausbrechen der Kälte von 2 Grad Reaumur fortgesetzt während die Arbeit an Bauhandwerkern nicht die im Sep. I aufgeführten Bestimmungen unterliegen. Bei ausführender Bauleitung ist durch Bestimmungen gegen den Frost zu schützen, wenn es der Polizeibehörde von der Bekleidung bis Wettersteg Mitteilung gemacht hat.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Großh. Bezirksamt. — Polizeisektion.

Die Verhütung von Tierquälerei betr.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß sowohl Schüler als auch Erwachsene Vögeln, Frösche, die zur Verwendung der Schule als Lehrmaterial gefangen werden, die hinteren Gliedmaßen abschneiden, ohne die Tiere zuvor durch einen Schlag auf den Kopf getötet zu haben. Nicht selten werden junge Frösche noch vom Mistraum der Gliedmaßen nach Lebend wieder ins Wasser geworfen.

Diese Quälereien sollen sich als eine Uebertretung des § 3a der neuen Verordnung über Tierquälerei vom 11. November 1911 (Ges. und V.-Bl. S. 501) her, welchen wir nachdrücklich zur Kenntnis bringen.

§ 3a.

Verboten ist der Fang von Fröschen zur Nachzucht (1 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenaufgang), der Fang von Fröschen durch Kinder unter 14 Jahren, die Benützung von Fröschen zum Zwecke von Fröschen, sowie der Transport von gefangenen Fröschen, lebenden Fröschen in Körben, Säcken und Behältnissen.

Die Setze der Fröschen von dem Kampfe und Sammelstellen zu beseitigen. Die Beleuchtung in Ziehen, als während der Nachtzeit Steinen in Ziehen Anlagen sich aufhalten oder zu verfehlen pflegen.

§ 4.

Nach unser Tage sind die nach § 1 und 2 zu bestrafenden Räume mit kämpfiger Beleuchtung zu versehen, wenn das Tageslicht zur Beleuchtung nicht ausreicht.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Beck. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Amtl. Impressen
stets zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

70. Sitzung. Dienstag, den 26. November.
Am Tische des Bundesrats: Kommissare.

Vizepräsident Dr. Paasche

eröffnet um 2 Uhr 15 Minuten die erste Sitzung nach den Ferien mit folgenden Worten: Nach langer Unterbrechung unserer Arbeiten eröffne ich die heutige Sitzung, indem ich Sie alle herzlich willkommen heiße. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das Haus auch in dieser Sitzungsperiode, wie in der vorigen erfolgreich und zum Wohle des Vaterlandes wirken wird. (Beifall.)

Der Vizepräsident macht dann davon Mitteilung, daß morgen die Wahl des Präsidenten stattfinden wird. Das Andenken der in der Sommerpause verstorbenen Abgeordneten Bachmeier (Bauernbund), Dr. Will (Ztr.-Els.), von Normann (kons.) und Foerster (Soz.) ehrt das Haus in üblicher Weise.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Petitionen.

Eine Petition wünscht eine reichsgesetzliche Regelung des Irrenhauswesens. Vor allem soll die Unterbringung einer Person in eine Irrenanstalt oder ähnliche Institute nur kraft richterlicher Ermächtigung erfolgen.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Abg. Dr. Gerlach (Zentr.)

scheint ebenfalls eine Reform zu befürworten, bleibt aber bei der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich.

Abg. Dombek (Pole)

trägt eine Reihe von einzelnen Fällen vor, um nachzuweisen, zu welchen Unzuträglichkeiten die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiete des Irrenwesens führen. Es ist höchste Zeit, daß sich die Reichsregierung endlich dieser Materie annimmt.

Abg. Dr. Struve (Vp.):

Eine reichsgesetzliche Regelung ist gewiß erwünscht, aber gegenüber dem Vorredner muß doch anerkannt werden, daß das Irrenwesen bei uns in Deutschland so musterhaft geregelt ist, wie man es bei einer so schwierigen Sache nur verlangen kann.

Abg. Bassermann (Natl.):

Namens meiner politischen Freunde habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir die Notwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung des Irrenwesens anerkennen. Wir haben das früher wiederholt durch ein sachverständiges Mitglied unserer Fraktion, dem Abg. Dr. Arning, zum Ausdruck gebracht. Ich möchte Sie bitten, den Antrag der Kommission, der dort einstimmig gefaßt ist, ebenso einmütig anzunehmen. (Beifall.)

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Eine Petition fordert eine gesetzliche Regelung der Sonntags- und Nachtruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material. Das Zentrum und die Sozialdemokraten fordern Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Schumann-Forst (Soz.)

begründet den Antrag seiner Partei. Es liegt kein Grund zu einer gesetzlichen Regelung vor. Der Zentralverein für Binnenschiffahrt, der dafür eintritt, ist nur einer Minderheit der Interessenten; er hat deshalb die Mithilfe Unbeteiligter, der Geistlichen, Staatsbeamten usw. in Anspruch genommen. Seine Angaben sind aber durch den Beirat für Arbeiterstatistik und das Bayerische Gesundheitsamt vollständig widerlegt worden. Den bestehenden Mißständen kann nur durch die Organisation abgeholfen werden gegenüber der rücksichtslosen Vertretung der Unternehmerinteressen.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.):

Es ist zu erwarten, daß dem Hause demnächst ein Gesetzentwurf über die Sonntags- und Nachtruhe der Binnenschiffer zugehen wird. Es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb die Petition jetzt noch als Material überwiesen werden soll. Der Gesetzentwurf wird hoffentlich die Sonn- und Feiertage zu Ruhetagen machen; in Notfällen, bei Hochwasser-Gefahren usw. könnten Ausnahmen eintreten. Damit wäre allen praktischen Bedürfnissen Rechnung getragen. Die Ueberweisung als Material ist daher überflüssig.

Abg. Bassermann (Natl.):

Wir sollten allerdings abwarten, bis die Frage reichsgesetzlich gelöst ist. Die allgemeinen Anklagen des sozialdemokratischen Redners gegen den Zentralverein für Binnenschiffahrt sind tatsächlich nicht begründet. Gewiß können über seine Tätigkeit Meinungsverschiedenheiten bestehen, aber es kann doch wohl nicht bestritten werden, daß er sich hervorragende Verdienste um die Entwicklung des Verkehrs auf den deutschen Strömen, um vernünftige Kanalverbindungen, Bekämpfung von Abgaben und Monopolen erworben hat. Das sollte nicht vergessen werden, und so absprechende Urteile sind zweifellos unberechtigt. Der Binnenschiffahrt stehen eben sehr große Schwierigkeiten entgegen. Ueber die Nachtruhe entscheiden im allgemeinen die Bestimmungen der Gewerbeordnung. Im wesentlichen kann es sich nur handeln um die Einstellung der Fahrten zu Nachtzeiten und an Feiertagen. Dann muß bei einer gesetzlichen Regelung auch mit der Eigenart des Schiffahrtsbetriebes auf den verschiedenen Strömen gerechnet werden; die Verhältnisse sind durchaus nicht gleich, so daß eine generelle Regelung für alle kaum möglich ist. Im Osten ruht die Schiffahrt monatelang überhaupt vollständig, im Westen kommen wieder ganz andere und nicht weniger schwierige Verhältnisse in Betracht. Das Schiffahrtsgewerbe wird vielfach von Familien betrieben, für die ein Angestelltenverhältnis nicht gegeben ist. Es könnten da leicht Scherereien und lästige Beunruhigungen vorkommen. Da ein Gesetz zu erwarten ist, erübrigt sich allerdings die Ueberweisung als Material.

Abg. Dr. Burkhardt (Wirtsch. Vgg.)

tritt gleichfalls für Uebergang zur Tagesordnung ein. Material sei in dieser Frage genügend vorhanden.

Abg. Gothein (Vp.):

Meine politischen Freunde sind durchaus geneigt, den Binnenschiffern sozial entgegenzukommen, aber die gleichen Bestimmungen, wie sie für den Rhein angebracht sind, lassen sich nicht auf den östlichen Wasserstraßen durchführen. Allzuviel Reglementierung auf diesem Gebiete ist nicht gut. Die beste Regelung sind Tarifverträge.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.):

Die Verhältnisse auf den einzelnen Strömen sind tatsächlich so verschieden, daß eine allgemeine Regelung sehr vorsichtig angefaßt werden müßte. Die Ueberweisung als Material erübrigt sich, wir sind mit Uebergang zur Tagesordnung einverstanden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.):

Das Verhalten des Zentralvereins ist nicht einwandfrei, schließlich müssen hier die Machtmittel der Organisation eingreifen. Der Schiffer ist nicht so organisiert, daß er einen Winterschlaf hält, um dann während des Sommers den täglichen Schlaf entbehren zu können. (Heiterkeit.)

Ueber die Petition wird zur Tagesordnung übergegangen.

Eine weitere Petition verlangt Aenderung der Vorschriften der Zivilprozeßordnung über den Offenbarungseid. Die Bestimmungen gegen den Schuldner sollen verschärft werden. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Abg. Dr. Bell (Zentr.):

Mit dem Antrag der Kommission bin ich einverstanden, nur sollte man eine so wichtige Sache nicht ohne Sang und Klang verschwinden lassen. Mit Hilfe der Petition soll tatsächlich vorhandenen schweren Schäden begegnet werden, gegen böswillige Schuldner und ihre Praktiken kann nicht scharf genug eingeschritten werden. Sehr notwendig wäre die Einführung einer Statistik über das Offenbarungseidverfahren. Es würde sich dabei herausstellen, daß die Zahl der Offenbarungseide in Deutschland außerordentlich zugenommen hat. Dem Gläubiger ist nicht damit gedient, wenn der Schuldner bestraft wird, wenn er selbst aber nicht zu seinem Gelde kommt. Eine Beschleunigung des Verfahrens ist dringend notwendig.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition fordert eine Erweiterung des § 1269 der Reichsversicherungsordnung. Nach diesem kann zur Abwendung drohender Invalidität eines Versicherten oder einer Witwe ein Heilverfahren eingeleitet werden. Bei einem Invaliden ist das aber nicht zulässig. Die Petition verlangt nun, daß auch bei Invaliden ein Heilverfahren zugelassen wird.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition fordert die Beseitigung der Zuckersteuer bei Verarbeitung von Früchten in gewerblichen Etablissements.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Abg. Brey (Soz.):

Der Konservenindustrie muß, soweit sie sich mit der Herstellung von Marmelade beschäftigt, die Möglichkeit der Entwicklung gegeben werden. Das dient gleichzeitig der Förderung des Obstbaues und liegt im Interesse der kleinsten Besitzer in der Landwirtschaft. Wir beantragen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Mumm (Wirtsch. Vgg.):

Wir unterstützen die Petition namentlich mit Rücksicht auf die kleinen Produzenten in der Landwirtschaft.

Abg. Marquardt (Natl.):

Auch wir treten für Berücksichtigung ein. Die Konservenindustrie darf um so weniger geschädigt werden durch steuerliche Maßnahmen, als sie von höchster Bedeutung für die Landwirtschaft ist. Der Obstbau kann ohne eine gedeihliche Konservenindustrie nicht bestehen.

Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Eingegangen ist eine Interpellation Ablaß (Vp.) über die Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit der Militärarbeiter.

Mittwoch 1 Uhr: Wahl des Präsidenten, die Interpellationen über die auswärtige Lage und die Lebensmittelteuerung, ferner die Vorlage über die vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr und die Interpellation Ablaß.

Schluß 6½ Uhr.

KNORR
macht 45 Sorten Suppenwürfel
sie sind die besten!

Bohnen, Eiergerste, Eiernudeln, Eierriebele, Eierspätzle, Eiersternchen, Erbsen grün, Erbsen fein, Erbs m. Speck, Erbs m. Schink., Erbs m. Ohren, Erbs m. Gemüse, Frankfurter, Frühling, Geflügel, Gemüse, Gerste, Goulasch, Gries, Grünkern, Haberflocken, Hausmacher, Kartoffel, Königin, Linsen, Pariser, Pilz, Reis, Reis m. Julienne, Reis m. Tomaten, Rumford, Sago, 7 Schwaben, Spargel, Tapioka, Tapioka-Julienne, Tomaten, Weibertreu, Blumenkohl (neu)

3 Teller 10 Pfg.

Curry, Krebs, Feine Julienne, Mockturtle, Ochsenschwanz, Wildpret

3 Teller 15 Pfg.

Verkauf

Halt! Reklame- u. Ausstellungs-Marken für Sammler u. Wiederverkäufer, 100 St. M. 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-. Nachn. D. Gröbel, Frankfurt a. M. Börnestraße 35. 9576

Klein-Möbel jeder Art, Näh-, Zier-, Spiel-, Rauch- u. Bauerntischchen, Etageren, Ständer, Paneels, Blumenkrippen, Schaukel-, Klavier- u. Triumphstühle, Polstersesseletc. Kolossale Auswahl. Enorm bill. Preise. Angen. Kaufsgelegenheit. H. Schwalbach Söhne Mannheim B 7, 4 Magazin 75111

Piano 150, 225 M. Drummer, L'hafen 5028

1 Paar pol. Bettstellen hochhäupt., zurückg. billig zu verk. Schwalbach, B 7, 4.

3000 Weihnachts-Bäume an Händler und Wiederverkäufer zu verkaufen. Gg. Fleckenstein Baumschule Heddesheim.

Winter-Ueberzieher bill. zu verk. T 5, 53, St. 1.

Wagen 4 rädrig zu verk. Fritz Wettges, Gartenfeldstr. 9, 3. St.

10|20 PS 4 Cyl. **Lieferungswagen Studebaker**

für alle gewerbliche Zwecke. 5—600 kg Nutzlast.
Preis Mk. 4500
komplett wie Abbildung. Sofort lieferbar. 12 Monat Garantie.
Kurze Beschreibung: Doppelzündung, Kulissenschaltung, drei Geschwindigkeiten vorwärts, eine rückwärts; Federn: vorne halb, hinten voll elliptisch. 26266
Fritz Held, Automobile, Mannheim
Telephon 1257.
Ausstellungslokal: Friedrich Karlstrasse 2. Telephon-No. 1975.

Soeben erschienen b. Verlag Jünger & Co. Heidelberg
Therap. Tiefatemgymnastik m. Abbildg. Preis 80 Pfg.
Aus dem Inhalte: Warum es so viele Nervöse gibt und wie solche Heilung finden. Die Macht der Gedankenkonzentration u. Willenskraft. — Wie diese Kräfte zu erwerben sind und ein glückliches Leben schaffen können.
Dr. med. Katz, Oberstabsarzt a. D. schreibt dem Verfasser: ... Die Atmungsgymnastik ist ein Mittel, das entschieden mehr leistet, als die besten Arzneimittel und dem Kranken seinen Zustand nicht nur sehr erleichtert, sondern selbst in scheinbar unheilb. Fällen noch eine Heilung herbeizuführen im Stande ist. ... 26245
Sanitätsrat Dr. Bilfinger teilt d. Verf. mit: „Ich halte es für sehr verdienstl., dass Sie so tätig eintreten f. richtig. Atmen; denn die Atmosphäre ist zweifellos ein ungeahnt grosses Kräfte-Reservoir".

Vermischtes

Ball- u. Gelegenheits-Frisuren von 60 Pfg. an. Shampoonieren bei sauberster Bedienung mit elektr. Trocknung 80 Pfg. nur außer dem Hause. Postkarte genügt. Mathilde Vollrath, P 7, 13a, 3 Tr. 8441

Geldverkehr

M. 100,000 à 4½ % auf I. Hypothek auszuleih. Off. unt. Nr. 8782 a. d. Exped.

Ankauf

Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, kauft zu höchst. Preisen Hanschel, S 5, 4a, Hof. 5558

Getragene Kleider, Stiefel, Möbel kauft zu höchsten Preisen Bula, Dalbergstr. 8.

Gebr. Klavier sehr gut erhalten billig zu verk. L 10, 7 part. 76327

Auf Teilzahlung
ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum. Verlangen Sie Muster gratis und franko. Gefl. Offert. u. Nr. 26258 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

Nur einmal im Jahre

Reste-Verkauf

Beginn:
Morgen Donnerstag,
28. November 1912.

Kostüm-, Kleider-, Blusen-, Kinderkleider-Stoffe

Die Preise sind ungemein billig, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert vielfach verlustbringend und die Vorteile daher unerreicht.

Hermann Fuchs, N 2, 6

Kunststrasse am Paradeplatz.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände. 21908

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil der Annahmestelle	Inhaber
Lindenhof	Meerfeldstraße Nr. 19	Kaufmann Friedr. Kaiser
Schwetzingerstadt	Schwetzingerstr. Nr. 89	Friseur Mathias Merz
Neust. Stadterweiterung	Elisabethstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Disdorn
Neckarstadt	Mittelstraße Nr. 69	Kaufmann Wilhelm Simon
Lange Rötter-gebiet	Max Josephstraße 1	Friseur Albert Dörwang
Jungbusch	Beilstraße Nr. 30	Friseur Jakob Weber
Neckarau	Rathaus	Privatmann Philipp Hoff
Käfertal	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Heckmann
Waldhof	Langestraße Nr. 3	Hauptlehrer Emil Hauck
Feudenheim	Hauptstraße Nr. 73	Ortsrichter Jak. Bohrmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhofs	Kaufm. Bernhard Siebel
Wallstadt	Hauptstraße Nr. 55	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Grienbach
Seckenheim	An den Planken	Kaufmann Georg Leonhard Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum **täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet** sind, können Einlagen zunächst in Beträgen **bis zu Mk. 200.—** für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.

Mannheim, den 1. August 1912. 909

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Frauenleiden

ärztl- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichttheil-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Edison-Akkumulatoren

Aus Nickel und Eisen! – Wiederstehen den stärksten Erschütterungen! Unerreichte Lebensdauer! – Höchste Zuverlässigkeit! – Langjähr. Garantien!

Von spezieller Bedeutung für:
elektr. Kleinbeleuchtung, besonders Automobil- u. sonstige Fahrzeugbeleuchtung, elektr. Antrieb u. Zündung von Fahrzeugmotoren, Telefon, elektr. Signalwesen, elektr. Läutewerke, medizin. Zwecke, Laboratorien etc.

Erste behördliche und industrielle Referenzen!

General-Vertreter:
Bischoff & Hensel G. m. b. H. Mannheim
M 7, 9 Tel. 1721 u. 1727 M 7, 9
Man verlange Prospekt. 25056

Sämtliche
Backartikel
in nur Ia. Qualität
(Prämiiert Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904 u. Kochkunst-Ausstellung 1911)
Reingemahlene Gewürze
Arrac, Cognac, Rum, Liköre,
Punsch-Essenzen.

Parfümerie u. Artikel zur Nagelpflege in Geschenkpackung.

Ferner für
Weihnachts-Arbeiten
∴ Schnee-Immitation — Schneestoff ∴
Dekorations-Watte
— Künstliches Moos. — Glimmer. —
Krippenfiguren
Gelatine und Staniol in allen Farben.
Lacke — Pinsel — Bronzen
Glaspapier. — Emailfarben.
Farbige Holzbeizen für Brandmalerei etc.
Gummi — Syndetikon — Leim etc.
ferner
: Christbaumschmuck :
in bedeutender Auswahl.
Nichttropfende Kerzen
Marke „Pferd u. Löwe"
! Echte Wachskerzen !
∴ ∴ Glücksfiguren zum Bleigiessen etc. ∴ ∴
Ludwig & Schütthelm Hof-Drogerie Mannheim P 4, 3 Gegr. 1888. Tel. 282 u. 4070
Filiale:
Drogerie z. Wasserturm, Friedrichspl. 19 Tel. 4268
Daselbst Abteilung für Photobedarf. Dunkelkammer zur Benutzung. Fachmänn. Rat bereitwilligst. 6101
Grüne Rabattmarken.

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261000000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
25600

Pfaff-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Keine Massenware: sondern Mustergiltiges Fabrikat:
Alleinverkauf bei
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Fahrradmanufakt.
Tel. 1296 vis-à-vis v. Hoftheater A 2, 6
Eigene Reparaturwerkstätte.

Bekanntmachung.

Montag, 2. Dezbr. 1912 vormittags 10 Uhr versteigern wir auf dem städt. Schlacht- u. Viehhofe hier ein ausgemustertes

schweres Arbeitspferd

öffentlich an den Meistbietenden gegen bare Zahlung. 1290

Mannheim, 25. Nov. 1912
Städt. Fuhrverwaltung.
Krebs.

Holz-Versteigerung.

Montag, 2. Dezbr. 1912 nachmittags 3 Uhr versteigern wir an Ort und Stelle das Kopfholz von ca. 1000 Weidenbäumen bei der Dollachwiese.

Zusammenkunft bei der Dollachwiese in Neckarau.

Mannheim, 26. Nov. 1912
Städt. Gutsverwaltung
Krebs. 11291

Dungversteigerung.

Montag, 2. Dezbr. 1912 vormittags 10 Uhr versteigern wir auf unserem Büro, Luisenring 49, das Dungergebnis von 88 Pferden vom 2. bis mit 29. Dezember 1912 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung. 1289

Mannheim, 25. Nov. 1912
Städt. Fuhrverwaltung.
Krebs.

Lagerplatzverpachtung.

Freitag, 29. Novbr. 1912 vormittags 11 Uhr verpacht. wir auf unserem Büro Luisenring 49 den städt. Lagerplatz 38/40 in der kleinen Quergewann im Maße von ca. 315 qm.

Mannheim, 26. Nov. 1912
Städt. Gutsverwaltung
Krebs. 11292

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 28. Novbr., nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kassenschrank sowie Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 27. Nov. 1912
Glissen, Gerichtsvollzieher
76581

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 28. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale hier Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 76582

1 Schuhmachernähmaschine.

Minael, Gerichtsvollzieher.

Gefunden

Medaillon mit Kettchen, Portemonnaie mit Inhalt. M 6, 17, Schuler. 3098

Vermischtes

Klavierspieler
für Sonntag Nachmittags gesucht. Wirtschaft, Eichelsheimerstraße 55. 6007

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(v. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
76280

Pelze
können Beamte von einem seinem Hause unter bequemen Zahlungen bezieh. Offerten unter Nr 9012 an die Expedition ds. Bl.

Schneiderin
nimmt Kunden in u. außer dem Hause, auch Änderungen billigst an. 9000
L 6, 8, 1 Treppe links.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.